

Die approbierte Originalversion dieser Diplom-/
Masterarbeit ist in der Hauptbibliothek der Tech-
nischen Universität Wien aufgestellt und zugänglich.

<http://www.ub.tuwien.ac.at>



The approved original version of this diploma or
master thesis is available at the main library of the
Vienna University of Technology.

<http://www.ub.tuwien.ac.at/eng>

DIPLOMARBEIT

NOE GALERIE - UMGESTALTUNG DER KUNSTMEILE KREMS

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades eines Diplom-Ingenieurs / Diplom-Ingenieurin unter der Leitung

Ass.Prof. Arch. Dipl.-Ing. Dr.techn. Mladen Jadric
E253 - Institut für Architektur und Entwerfen

eingereicht an der Technischen Universität Wien

Fakultät für Architektur und Raumplanung
von

Cora Franziska Alfery
0727966
Auhofstraße 25/23
1130 WIEN

Wien, am 26.02.2016

Cora Alfery

In der vorliegenden Arbeit "NOE Galerie - Umgestaltung der Kunstmeile Krems" befasse ich mich mit der Erweiterung der Kunstmeile. Zu Beginn wird dabei auf die historische Entwicklung des Museums im Allgemeinen, sowie auf die örtlichen Besonderheiten des Bauplatzes eingegangen.

Im Sommer 2014 wurde ein Wettbewerb zur Errichtung einer NOE-Galerie in Stein / Krems an der Donau ausgeschrieben. Gefordert wurde ein Neubau mit ca. 3000m² Ausstellungsfläche als Erweiterung zur bestehenden Kunstmeile.

Die Kunstmeile befindet sich in einem sehr spannungsreichen Umfeld, einerseits inmitten des Weltkulturerbes Wachau mit dem historischen Stadtteil Stein, andererseits umringt von der Justizanstalt Stein und im Süden von zwei relativ stark befahrenen Straßen.

Im Zuge der Recherchen zum Standort stellte sich die Frage, ob eine Einbeziehung des Areal der Justizanstalt auf lange Sicht nicht sinnvoller wäre, da seit Jahren über eine Absiedlung der Anstalt diskutiert wird. Seit Anfang des Jahres 2015 zeigt nun auch der Campus Krems reges Interesse an dem Areal. Daher stellt dieser Entwurf eine Variante abseits des vorgegebenen Bauplatzes des Wettbewerbes dar und beansprucht die an der Steiner Landstraße liegenden Gebäude der Justizanstalt für sich. Somit wird die Kremser Kunstmeile wörtlich zur Meile, das restliche Areal samt dem sternförmigen Zellentrakt 1 könnte für den Campus Krems zur Verfügung gestellt werden. Krems-Stein wäre somit ein neues Zentrum für Kultur und Wissenschaft. Der Entwurf sieht ein neues Kopfgebäude mit zentraler Verwaltung, Shop, Ticketing und Gastronomie vor, von dem aus die Kunstmeile künftig verwaltet wird. Die einzelnen Museen werden reine Ausstellungshallen, die miteinander zu einem Museumskomplex verbunden sind.

The present thesis "NOE Galerie - Umgestaltung der Kunstmeile Krems" deals with the extension of the Kunstmeile. The historical development of the museum in general as well as the specific local conditions of the building site form the introduction.

A competition for the construction of the NOE-Galerie in Stein (Krems an der Donau) was tendered in summer 2014. In this tender, a new building with around 3000m² exhibition space as extension of the existing Kunstmeile was demanded.

The Kunstmeile is located in a very exciting environment: amidst the world heritage with the historical district Stein on the one hand, the prison Stein and two heavily used streets in the south on the other hand.

During the research concerning the location the question raised, if the inclusion of the prison area would make more sense in the long term. A relocation of the prison is discussed since years. Also the university of Krems shows a real interest since the beginning of the year 2015. Due to this conditions, this draft represents an alternative beyond the given building site and includes the buildings of the prison at the Steiner Landstraße. Through this the Kremser Kunstmeile becomes a real „mile“. The remaining area together with the star-shaped cell tract number one could be offered to the university of Krems. Krems-Stein would be a new centre for culture and science.

The draft provides a new main building with central administration, gift-shop, ticketing and catering for the whole Kunstmeile. The single museums become simple exhibition halls, interconnected by a museum circular space.

1. MUSEUM: DEFINITION UND ENTWICKLUNG	05		
1.1	DEFINITION, HISTORIE	06	
1.2	ENTWICKLUNG DER MUSEEN ANHAND BEDEUTENDER BAUTEN	07-20	
2. DIE KUNSTSAMMLUNG DES LANDES NIEDERÖSTERREICH	21-23		
3. DIE KUNSTMEILE KREMS	24		
3.1	GESCHICHTE DER KUNSTMEILE KREMS	25	
3.2	KUNSTHALLE	26	
3.3	KARIKATURMUSEUM	27	
3.4	FORUM FROHNER	28	
3.5	EYBLHAUS	29	
4. STANDORT	30		
4.1	STANDORT KREMS	31	
4.2	STADTPLAN	32	
4.3	KUNSTACHSE	33	
4.4	SITUATION HEUTE	34-35	
4.5	NACHBARSCHAFT DER KUNSTMEILE	36-39	
5. WETTBEWERB GALERIE NOE	40-43		
6. KONZEPT	44		
6.1	RESUMÉ	45	
6.2	KONZEPT GESTALTERISCH	46	
6.3	KONZEPT ERSCHLISSUNG	47	
6.4	ABBRUCH BESTEHENDER INFRASTRUKTUREN	48	
6.5	ENTWURF LAGEPLAN	49	
6.6	FREIRAUM	50	
6.7	MODELL ENTWURF	51-53	
6.8	NUTZUNG BESTAND	54-56	
6.9	NUTZUNG ENTWURF	57	
7. PLÄNE	58		
7.1	ERDGESCHOSS	59-60	
7.2	OBERGESCHOSS I	61-62	
7.3	OBERGESCHOSS II	63-64	
7.4	OBERGESCHOSS III	65-66	
7.5	UNTERGESCHOSS	67-68	
7.6	ANSICHTEN	70-71	
7.7	SCHNITT I+II	72	
7.8	SCHNITT III + IV	73	
	GRUNDRISSE IM DETAIL	74	
7.9	HEADQUARTER_FOYER	75	
7.10	HEADQUARTER_BRÜCKE I	76	
7.11	GALERIE NOE_ÖG I	77	
7.12	GALERIE NOE_UG	78	
8. TECHNISCHE DETAILS	79		
8.1	KONSTRUKTION GALERIE	80-82	
8.2	KONSTRUKTION BRÜCKEN	83-84	
9. LITERATURVERZEICHNIS	85		
10. ABBILDUNGSVERZEICHNIS	86-89		

1.1

DEFINITION - HISTORIE

1.2

ENTWICKLUNG DES MUSEUMS ANHAND VON BEISPIELEN

MUSEUM - GALERIE UND KUNSTHALLE DEFINITION

Sobald man sich mit dem Thema Museum und Kunst beschäftigt drängen sich einige Begriffe auf, die ich vorab kurz erklären möchte:

Der Begriff MUSEUM stammt von dem Wort „Museion“, welches in der Antike eine den „Musen geweihte Stätte“ beschrieb.¹ Mittlerweile versteht sich ein Museum als Ausstellungs- und Speicherort für Kunst im Dienste der Gesellschaft.

Der Begriff GALERIE bezeichnete ursprünglich Korridorbereiche der Schlösser in denen entlang der Wände vor allem Gemälde angebracht waren. Heute wird der Begriff einerseits als Definition für einen Ausstellungsraum verwendet und andererseits als Bezeichnung für eine Kunsthandlung, meist für Gemälde und Plastiken, die auch Ausstellungen veranstalten.

Die KUNSTHALLE, öfter auch als KUNSTHAUS bezeichnet, ist eine Institution zur Veranstaltung von Ausstellungen. Wesentliches Merkmal ist, dass eine Kunsthalle im Gegensatz zum Museum über keine eigene Sammlung verfügt. Verwirrender Weise werden jedoch des öfteren auch Kunstmuseen als Kunsthalle bezeichnet.

HISTORISCHE ENTWICKLUNG

In der Antike waren Kunstwerke dem Volk weitgehend unzugänglich, sie wurden als Weih- und Opfergaben in Tempeln und Schatzhäusern aufbewahrt.

Erst ab dem 14. Jahrhundert entwickelten sich private, fürstliche Kunst- und Wunderkammern, Kunstsammlungen in denen willkürlich gemischte Schätze, Raritäten und Reliquien aller Art gesammelt, aufbewahrt und ausgewählten Besuchern aus der höfischen Gesellschaft und

studierenden Künstlern zur Schau gestellt wurden. Sie dienten in erster Linie der Belustigung.

Die Öffnung der Sammlungen für die Allgemeinheit erfolgte vereinzelt erstmals im 15. Jhd. wie zum Beispiel 1475 in Berlin durch die Errichtung des Lustschlosses Sanssouci im Auftrag des Preußenkönigs Friedrich des II. Mit beginnender Emanzipation des Bürgertums wurde der Ruf nach Öffnung der Sammlungen immer lauter.

Als Reaktion darauf richtete man 1750 im Pariser Palais Luxembourg eine, eigens zu diesem Zweck, aus königlichem Besitz, zusammengestellte Gemäldeausstellung ein. Kurze Zeit darauf, 1759 wurde das British Museum als erstes Museum, welches nicht auf fürstlichen Sammlungen basiert, als staatliche Institution gegründet.

Als Meilenstein für die Geschichte der Museen gilt die Öffnung des Louvre im Jahr 1793. Die Kunstsammlungen im *Musée Central des Arts* sowie die früheren kirchlichen Sammlungen im *Musée des Monuments Francais*, später dann in *Musée Napoléon* unbenannt und mit einer gigantischen Kriegsbeute an Kunstschatzen erweitert, übten enorme Anziehungskraft auf die Öffentlichkeit aus. Neben dem Repräsentationsbedürfnis des Staates sollte das Museum nun vor allem auch zur Bildung des Volkes beitragen und nicht mehr wie bei den Kunst- und Wunderkammern zur Befriedigung der Sensationslust. Es entstanden erstmals selbständige Museumsbauten, mit ehrfurchtgebietenden architektonischen Vorbildern wie Tempel-, Palast- und Schloßbauten. Als weitere Folge wurden die Museen typologisch aufgeteilt in: Kunstmuseen, Gewerbe- und Kunstgewerbemuseen, Nationalmuseen, Völkerkundemuseen, Heimatmuseen und Technische Museen. Eine solche Typologisierung findet bis heute statt. Im 20. Jahrhundert kamen viele neue Museumstypen hinzu wie beispielsweise Museen für Zeitgeschichte, Museen für Weltkulturen, Völkerkundemuseen, Freilichtmuseen, Museen für Archäologie und Anthropologie, ... eine Vielfalt, die sich bis heute immer weiterentwickelt.

Neben den Typen haben sich aber auch die Funktionen der Museen erweitert. 1946 wurde dazu der Internationale Museumsrat [ICOM/UNESCO] gegründet, durch den bei internationalen Tagungen die

Zukunft der Museen geplant und erörtert wurde. Ein Museum wird sohin nach ICOM allgemein definiert als „eine gemeinnützige, ständige, der Öffentlichkeit zugängliche Einrichtung im Dienst der Gesellschaft und ihrer Entwicklung, die zu Studien-, Bildungs- und Unterhaltungszwecken materielle Zeugnisse von Menschen und ihrer Umwelt beschafft, bewahrt, erforscht, bekannt macht und ausstellt“.² Diese Definition aus den ICOM-Statuten wird von sämtlichen Mitgliedern nach wie vor weitgehend als verbindlich anerkannt und stellt im Wesentlichen die Grundlage der Tätigkeiten eines Museums dar. Jedoch versteht sich das Museum der Gegenwart eher als Speicher und Generator, der Dialog mit der Öffentlichkeit ist erklärtes Ziel. Arthur Rosenblatt, ehemals stellvertretender Direktor des MoMA beschreibt in einem Interview mit dem Building Design & Construction Magazine: „Museen sind heute lebendiger, aufregender und attraktiver“. Im selben Text werden auch sieben neue Trends in der Museumskonzeption aufgezeigt: Museumsbau als Kunstwerk und Anziehungspunkt, die wachsende Bedeutung von Verkaufs- u. Restaurantflächen, große Hallen für Events, flexibler Galerieraum für Wanderausstellungen, mehr Freilichtkunst und Landschaftsgestaltung, Einsatz modernster Technologien und Parkmöglichkeiten genießen hohe Priorität.³ Im Wesentlichen lässt sich feststellen, dass sich das Museum heute von den streng beherrschenden monumentalen Gebäuden hin zu einer Institution mit Unterhaltungswert für sämtliche gesellschaftliche Schichten entwickelt. Das Museum soll als attraktive, unterhaltsame Freizeitaktivität wahrgenommen werden. Die heutigen Museen definieren sich durch Wanderausstellungen, Events, Cafés und wie seit spätestens Bilbao zu erkennen ist, vor allem auch durch die Architektur.

Zusätzlich hat sich das Angebot durch Institutionen wie Kunsthallen und vor allem auch Galerien erweitert, nicht kommerzielle Ausstellungshäuser ohne eigene Sammlung und Kunsthandlungen mischen die Kunstwelt auf.

Auf den kommenden Seiten möchte ich die Entwicklung, besonders in Bezug auf die Architektur, anhand einiger wegweisender Bauten verdeutlichen.

1: Vgl.: Deutscher Museumsbund [http://www.museumsbund.de, 19.08.2015]

2: Vgl.: Standards für Museen [Deutscher Museumsbund u. ICOM-Deutschland; 2006 Berlin]

3: Vgl.: Museen Heute- Neue Häuser für die Kunst [S.15; Mimi Zeiger, Knesebeck, 2006 München]

BRITISH MUSEUM, 1759 London

Der Arzt und Naturforscher Sir Hans Sloane vermachte 1753 seine umfassende Sammlung dem Staat. Das Parlament beschloss darauf diese Sammlung im „British Museum“ zu erhalten und zu pflegen. Das Museum wurde in einem ehemaligen Herrenhaus im Stadtteil Bloomsbury eingerichtet und im Jänner 1759 eröffnet.

Somit war das British Museum, theoretisch zumindest, das erste Museum, das für die breite Öffentlichkeit bestimmt war.

In der Praxis jedoch gestaltete sich der Besuch des Museums auf Grund einer komplizierten Besucherordnung eher ernüchternd, denn

hatte man nun endlich Zugang erlangt, verlief der Besuch eher unbefriedigend, da man von einem Beamten in sehr knapper Zeit, ohne erklärende Worte oder Beschriftungen durch die Ausstellungsräume „getrieben“ wurde.⁴

Auf Grund der stetig wachsenden Sammlung und Besucherzahl beschloss man 1824 den Umzug des Museums in ein dafür eigens errichtetes Gebäude. Das im klassizistischen Stil von Robert Smirke entworfene neue Museumsgebäude wurde 1848 an gleicher Stelle fertiggestellt und bezogen und beherbergt bis heute ca. acht Millionen Objekte, die die Kulturgeschichte der Menschheit dokumentieren.

Die Grünanlage im Innenhof blieb nur wenige Jahre erhalten, denn 1857 nahm ein neu errichteter Lesesaal der British Library die Mitte des Innenhofes in Anspruch.

Die ursprüngliche Idee „der Innenhof als Herzstück des Museums“ wurde erst im Jahr 2000 von Sir Norman Foster wieder aufgenommen. Der „Great Court“ sollte wieder für die Öffentlichkeit zugänglich werden. Dank Foster ist der 96 Meter lange und 72 Meter breite Innenhof nun zum größten überdachten Platz Europas geworden. Café, Restaurant und Lesesaal haben noch bis in den späten Abend offen, wenn die Galerien des Museums längst geschlossen sind.⁵



01 | British Museum in den 1860er Jahren



02 | Lesesaal u. Innenhofüberdachung



03 | Lesesaal

4: Vgl.: Museum und Öffentlichkeit, Fakten und Daten - Motive und Barrieren [S.18-19, Hans Joachim Klein, Monika Bachmayer, Gebrüder Mann, 1981 Berlin]

5: Vgl.: nextroom [http://www.nextroom.at/building.php?id=1327, 13-10-2015]

LOUVRE, 1793 Paris

Der Louvre, bis 1682 Herrschaftssitz, wurde nach der französischen Revolution 1793 zum Zentralmuseum der Kunst in Frankreich. Die Sammlungen der Könige, die bereits in diesen Räumlichkeiten untergebracht waren, wurden erstmalig für das Volk zugänglich gemacht.

Mit Napoleon zog wieder ein Herrscher in den Palast ein, welcher den Ausbau des Louvre vorantrieb, der schlußendlich dann von seinem Neffen Napoleon III. vollendet wurde. Durch die Jahre unter Napoleon wurde das Museum durch zahlreiche Kunstwerke aus Beutezügen der napoleonischen Kriege bereichert, welche großes öffentliches Interesse weckten.



04 | Ausstellungsansicht 1863

Die Auseinandersetzung und Diskussionen über Präsentationsfragen der Artefakte zeigt die Entwicklung eines neuen Kunstverständnisses auf. Die Werke sollten allen Kunstinteressierten optimal präsentiert werden. So entwickelte sich zum Beispiel die Präsentation in chronologischer Reihenfolge. 1804 stiftete Napoleon dem Louvre das bis heute wohl wichtigste und auch als größter Publikumsmagnet wirkende Artefakt, nämlich das Gemälde der Mona Lisa von Leonardo da Vinci.

Schon während der Zeit der Revolution zeichnete sich ab, dass der Louvre nicht eine reine Gemäldesammlung sein soll, sondern eher ein „Gesamtmuseum“, welches auch andere Künste und Museumstypen wie etwa ein Antikenmuseum, Architektur- und Kupferstichmuseum und ein Museum für Graphische Kunst beherbergt.⁶

Im Jahre 1873 ist die Zeit des Louvre als Herrschaftssitz nun endgültig vorbei, der Präsident der Republik bezieht den Élysée Palast. In den 1980er Jahren erfährt der Louvre unter Staatspräsident François Mitterrand eine Generalüberholung. Er initiierte das Projekt „Grand Louvre“ bei dem der gesamte Gebäudekomplex einer musealen Nutzung zugesprochen wurde. Der Haupteingang des Musée du Louvre in Form einer Glaspyramide von Architekt Ieoh Ming Pei wurde 1989 fertiggestellt. Anfänglich stark kritisiert und verspottet, ist die Pyramide mittlerweile zu einem nicht mehr weg zu denkendem Wahrzeichen von Paris avanciert.⁷

Der Louvre ist heute mit jährlich bis zu 10 Millionen Besuchern (Stand Jahr 2012) das meistbesuchte, sowie flächenmäßig dritt größte Museum der Welt.⁸



05 | Grand Louvre

6: Vgl.: Geschichte des Museum-Eine Einführung [S.191,Hildegard K. Viereg, Fink, 2008 München]

7: Vgl.: Louvre [<http://www.louvre.de/geschichte.htm>, 01-10-2015]

8: Vgl.: wikipedia [<https://de.wikipedia.org/wiki/Louvre>, 01-10-2015]

ALTES MUSEUM BERLIN, 1830 Berlin

Als eines der ersten selbständigen Museumsbauten gilt das „Alte Museum“ in Berlin - bei Eröffnung 1830 „Neues Museum“, dann bis 1845 „Königliches Museum“ genannt. Es wurde auf Wunsch des Königs, die Sammlungen für die wissenschaftliche Nutzung freizugeben, geplant und realisiert und war das erste öffentliche Museum in Preußen. Der klassizistische Bau von Carl Friedrich von Schinkel nimmt sich das römische Pantheon als Vorbild und diente vorrangig als Repräsentation des Staates und zur geistigen Bildung der Nation. Diese staatsphilosophische Grundhaltung ging vor allem auf die politischen Denkschriften von Wilhelm von Humboldt zurück. Er war der Auffassung, dass Bildung, Wissenschaft und Kunst eine Einheit bilden, das Museum aber der staatlichen

Repräsentation dienen sollte.⁹ Die königliche Sammlung wurde erstmals in historischer Gliederung vorgeführt. Eine weitere Besonderheit in der damaligen Zeit war die relativ liberale Besuchspolitik des Museums. Es wurde an drei Tagen in der Woche nur für Künstler und Fachleute reserviert, während an den restlichen Tagen eine unentgeltliche Kartenausgabe an das allgemeine Publikum stattfand und auf Führungen durch Beamte verzichtet wurde, um den Besucher sich selbst zu überlassen.¹⁰ Auf der Inschrift über der Säulenfront heißt es: „Friedrich Wilhelm III. hat dem Studium jeder Art Altertümer und der freien Künste das Museum gestiftet 1828“. Heute stellt das Haus die Antikensammlung zur Kunst und Kultur der Griechen, Etrusker und Römer aus. Das Münzkabinett

komplettiert mit antiken Objekten diese Gesamtschau des klassischen Altertums.¹¹ Im Zuge der Generalsanierung der Museumsinsel wurde auch die Grundinstandsetzung des "Alten Museum" ausgeschrieben. Die Architekten Hilmer & Sattler und Albrecht gingen mit Ihrem Entwurf, mehr Ausstellungs- und Serviceflächen im Sockelbereich zu schaffen sowie die Innenhöfe zu überdachen, als Sieger hervor. Von einem dieser Innenhöfe führt dann die "Archäologische Promenade", welche sämtliche Gebäude auf der Museumsinsel miteinander verbinden soll, zum neuen Museum. Die Umsetzung wurde bis heute zurückgestellt, ein Baubeginn steht noch nicht fest. Lediglich einzelne Maßnahmen, die für den Erhalt der Substanz des Gebäudes notwendig waren, wurden bereits ausgeführt.¹²



06 | Masterplan Museumsinsel, Altes Museum gelb hinterlegt



07 | Ansicht Altes Museum



08 | Rotunde

09: Vgl.: Geschichte des Museum-Eine Einführung [S.192, Hildegard K. Viereg, Fink, 2008 München]
 10: Vgl.: Museum und Öffentlichkeit, Fakten und Daten - Motive und Barrieren [S.20, Hans Joachim Klein, Monika Bachmayer, Gebrüder Mann, 1981 Berlin]
 11: Vgl.: Staatliche Museen zu Berlin [<http://www.smb.museum/museen-und-einrichtungen/altes-museum/home.html>, 15-10-2015]
 12: Vgl.: Stiftung Preußischer Kulturbesitz [<http://www.museumsinsel-berlin.de/gebäude/altes-museum/>, 21-10-2015]

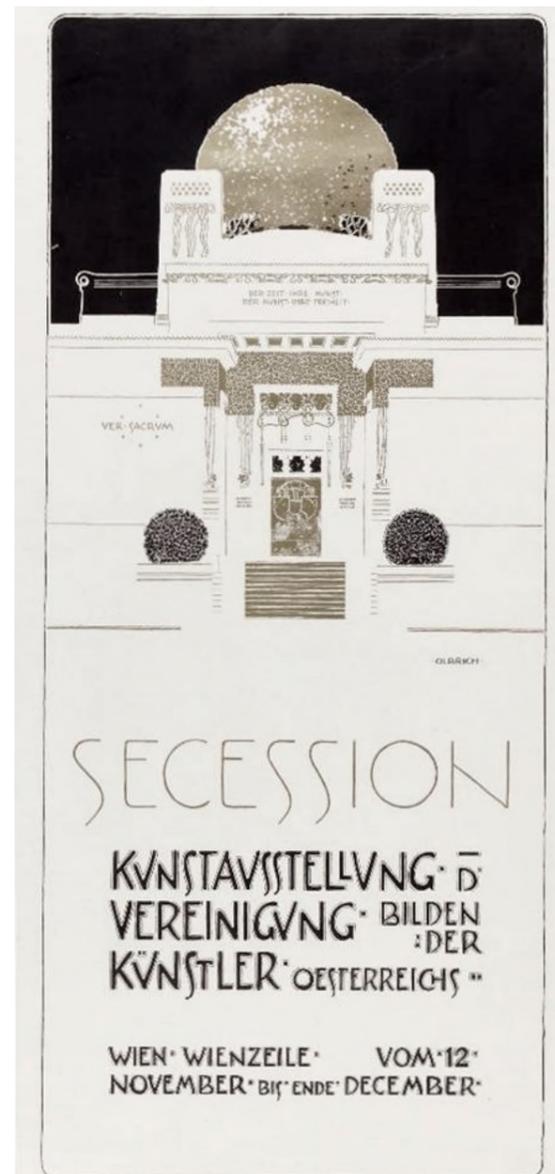
DIE SECESSION, 1898 Wien

"Der neuen Kunst ein neues Haus"

In den 1890er Jahren wurde als Gegensatz zum traditionellen Künstlerhaus die "Vereinigung bildender Künstler Österreichs" ins Leben gerufen. Grund für die Abspaltung einiger Mitglieder vom Künstlerhaus war der Disput zwischen den traditionell, vom Historismus geprägten, konservativen Kräften im Verein, die durch unfaire Juryentscheidungen und Ähnlichem versuchten die jungen, modern orientierten Künstler von den Ausstellungen fern zu halten. Die neue, aus 40 Mitgliedern bestehende Vereinigung lehnte sich gegen die konservative Ausstellungspolitik, die Profitorientiertheit und die unzeitgemäße Präsentation von Kunstwerken auf. Die so genannten "Secessionisten" vertraten ein gemeinsames Prinzip, nämlich die Treue zur schöpferischen Ehrlichkeit und das Bestreben nach Modernität. Unter diesen Umständen wurde der Bau eines eigenen Ausstellungshauses unentbehrlich. Architekt Joseph Maria Olbrich, Gründungsmitglied der Secessionisten, wurde mit der Planung betraut. Der erste Entwurf sah ein Ausstellungshaus am Ring - Ecke Wollzeile vor. Die vom Gemeinderat auferlegte Beschränkung auf einen provisorischen Bau für zehn Jahre lässt sich im Entwurf, der an Ausstellungspavillons erinnert, erkennen. [Abb. 09]



09 | Entwurf, Die Secession am Ring



10 | Plakat zur 2. Ausstellung, Ansicht Secession 1898

Nach anfänglich großem Unmut im Gemeinderat, ob der zu modernen Formensprache von Olbrich inmitten der Ringstraße, konnte doch eine Mehrheit erreicht werden. Allerdings unter der Auflage, dass der Entwurf von einer Fachjury beurteilt wird. Und obwohl die Jury sich für das Projekt entschied, scheiterte die Ausführung letztlich an den überzogen hohen finanziellen Forderungen des k.u.k. Reichsministeriums. Als Eigentümer der Nachbargrundstücke forderte dieses eine Entschädigung für die "Entwertung der angrenzenden Baublöcke" hervorgerufen durch den geplanten Neubau.

Als Reaktion darauf reichte die Vereinigung eine Alternative auf einem Grundstück am Wienfluß, dem heutigen Standort, ein. Im neuen Entwurf, an die Örtlichkeit angepasst, behauptet sich das Ausstellungsgebäude mit einem Kuppelmotiv gegenüber der Karlskirche. Vom Gemeinderat angenommen, konnte Mitte 1898 mit dem Bau begonnen und Ende des Jahres das Ausstellungshaus eröffnet werden.¹³

Es dauerte nicht lange bis sich die Kritiker zu Wort meldeten. So wurde vor allem der Kontrast zwischen schmuckvollem Äußeren und schlichtem, strengem Innenraum stark kritisiert und abwertige Vergleiche wie "Zwittergeburt aus Tempel und Magazin" oder "Kreuzung aus Glashaus und Hochofen" gezogen. Hinter den verbalen Attacken verbarg sich nicht nur die Abscheu gegenüber dem einzelnen Objekt, sondern vor allem die Befürchtung, dass sich die moderne Architektur durchsetzen könnte. Und das zu Recht, gilt doch, im nachhinein betrachtet, die Secession als wegweisender Vorreiter der architektonischen Moderne in Wien.

Im Gegensatz zum äußeren Erscheinungsbild konnte der große Ausstellungsraum mit durchgehend, weißen Wandflächen und einer gleichmäßigen Belichtung von oben, mittels eigens dafür entworfenem Glasdach, durchaus überzeugen. Die Vielseitigkeit der Verwendung hob das Ausstellungshaus deutlich von den bestehenden Häusern ab. Die Secession gilt damit als internationaler Vorreiter des so genannten "White Cube"¹⁴.

Als unabhängiges Ausstellungshaus, in dem seit jeher das Ausstellungsprogramm auf demokratischer Basis von den Vereinsmitgliedern erstellt wird, ist die Secession auch Vorbild der heutigen Kunsthalle - ein Ausstellungshaus, ohne eigene Sammlung, für Wechselausstellungen bestimmt.

13: Vgl.: Secession, Die Architektur [S.13 ff., Margarethe Szeless: Der neuen Kunst ein neues Haus, Planung und Bau des Gebäudes 1897-1898; Christian Brandstätter,2003 Wien]

14: Vgl.: secession.at - Die fünfte Säule [http://www.secession.at/exhibition/die-fuenfte-saeule/#; 17-02-2016]

MoMA museum of modern art, 1939 New York

Das "Museum of Modern Art" gilt als eines der weltweit bedeutendsten Museen moderner und zeitgenössischer Kunst. Seine gigantische Sammlung umfasst über 150 000 Werke aus Architektur und Design, Zeichnungen, Gemälde, Skulpturen, Photographien, Drucke, Illustrationen sowie zusätzlich rund 22 000 Filme und Elektronische Medien. Jährlich besuchen bis zu drei Millionen Menschen das MoMA. Noch mehr Publikum erreichen diverse Wanderausstellungen, die Videobibliothek, Publikationen, Websites, Spezial Events und die Verkaufsstellen des MoMA.¹⁵ Die Gründung des Museum of Modern Art in den späten 1920er Jahren geht auf Lillie P. Bliss, Mary Quinn Sullivan und Abby Aldrich Rockefeller zurück, sie erkannten, dass New York ein Museum für zeitgenössische



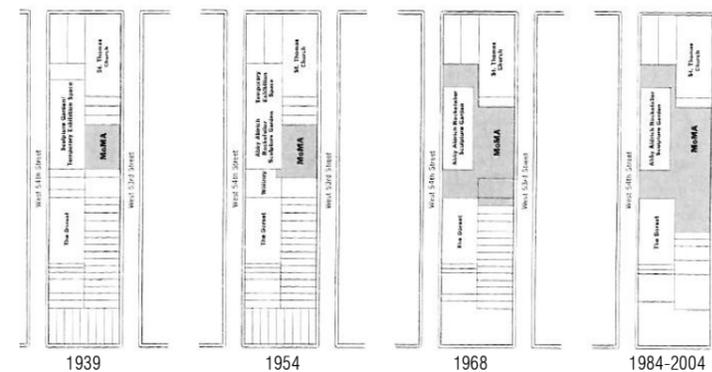
11 | Entwurfsmodell Howe u. Lescaze 1930

Kunst braucht. 1929 wurde das Museum schließlich unter der Leitung des Gründungsdirektors Alfred Barr eröffnet. Bereits ein Jahr darauf beauftragte das Kuratorium das junge Architektenteam George Howe und William Lescaze mit dem Entwurf eines Neubaus. Die Architekten legten mehrere Entwürfe vor, einer davon schlug neun Galerieboxen kreuzweise übereinander gestapelt mit unabhängigen eigenen Tragwerken vor. Die Ausstellungsräume waren verglast und boten eine Mischung aus Tages- und Kunstlicht. (siehe Abb.12)

Die Pläne wurden verworfen, das Museum änderte in den folgenden zehn Jahren mehrmals wegen Platzmangel den Standort. 1935 wurde abermals über einen Neubau nachgedacht und schließlich der ultra-konservative Architekt Philip L. Goodwin vom Kuratorium damit betraut. Direktor Barr war höchst unzufrieden mit dieser Entscheidung, wollte er doch die Dienste eines anerkannten europäischen Modernisten, wie etwa Walter Gropius oder Ludwig Mies van der Rohe für diese Bauaufgabe beanspruchen.

Der 1939 fertiggestellte Bau von Philip L. Goodwin und seinem Partner Edward Durell Stone wirkte trotz Zurückhaltung revolutionär, der streng kastenförmige Baukörper, losgelöst von den monumentalen, klassizistischen Museums Vorbildern überzeugte nicht zuletzt auch wegen der säulengestützten Ausstellungsflächen, die nur durch bewegliche Paravents abgetrennt wurden und so neue Möglichkeiten der Präsentation von Kunst boten. Für Philip Johnson, damals Kuratoriumsmitglied, war der Neubau zu vorsichtig und er bezeichnete ihn als „verwässerte Version des Internationalen Stils“.¹⁶

Aufgrund der rapide wachsenden Ausstellung wurden Erweiterungen des Gebäudes notwendig. Die Zubauten von Architekt Philip Johnsons 1951-1964 sorgten für mehr Platz. Als Bewunderer von Mies van der Rohe setzte Johnson die moderne Stahl-Glas Formensprache der europäischen Modernisten für die Fassade des neuen Flügels ein. Der Zubau wurde gut angenommen und Johnson in den folgenden 20 Jahren zum bevorzugten Architekten. Das Besondere an diesen Erweiterungen unter Johnson war vor allem, dass es nun neben Ausstellungsräumen erstmals ein Cafe und einen Museumsshop gab - Räumlichkeiten um Besucher anzulocken und zusätzlich Geld zu lukrieren. Dieser Paradigmenwechsel Museum und Ware setzte einen neuen Trend im Museumsbau, der bis heute eine wesentliche Rolle spielt.¹⁷



12 | MoMA, Erweiterungen 1939-2004



13 | MoMA 1939, Architekten Goodwin u. Stone

15: Vgl.: wikipedia [https://de.wikipedia.org/wiki/Museum_of_Modern_Art, 20-10-2015]

16: Vgl.: Wege zu einem neuen Museum: Museumsarchitektur im 20.Jhdt [S.151, Viktoria Newhouse, Übers. Aus dem Engl. Barbara Heß; Renate Splinter, Annette Wiethüchter; Ostfildern-Ruit, Hatje, 1998]

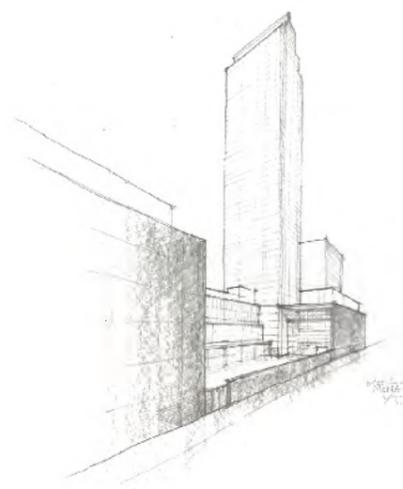
17: Vgl.: Museen Heute-Neue Häuser für die Kunst[S.13, Mimi Zeiger, Knesebeck, 2006 München]

In den 1980er Jahren wurde das Museum abermals durch Bau eines 56 Stockwerk hohen Wohnturms, dem Museum Tower, an der Ostseite des Skulpturengartens, unter dem sich sechs Museumsetagen entlang nach Westen befinden, vergrößert. Der Wohnturm, städtebaulich und architektonisch stark kritisiert, war in erster Linie ein Finanzierungsplan des Museums um die jahrelangen Verluste und die Zukunft des Museums zu sichern. Als Architekt wurde Cesar Pelli beauftragt, da man wusste dass dieser fristgerecht und vor allem im Kostenrahmen bauen konnte, bei Johnson waren sich die Kuratoren da nicht so sicher.¹⁸

Als eine erneute Erweiterung des Museums 1997 in Planung war, entschloss man sich einen Architekten zu suchen, der das Museumsgebäude mit all seinen Erweiterungen verstärkt zu einer Einheit vereinen sollte. Die Zubauten der vergangenen Zeit waren in ihrer Anordnung hauptsächlich vom verfügbar werdenden, angrenzenden Raum geprägt. Es wurde erstmalig ein wettbewerbsähnliches Verfahren für

die Wahl des Architekten angewandt und nach einer Vorauswahl blieben schließlich drei Finalisten: Herzog & de Meuron, Yoshio Taniguchi und Bernard Tschumi. Architekt Yoshio Taniguchi überzeugte letztendlich die Jury mit seinem zurückhaltenden Konzept, durch Glasfassaden, wieder neu inszenierten Blickbeziehungen zur Umgebung und einem gigantischen zentralen Atrium als Herzstück der Ausstellungshallen, das inspirierende Blickbeziehungen zu verschiedenen Kunstwerken zulässt. Er stellt außerdem das

gesamte Ausstellungskonzept „auf den Kopf“ indem er die bisherige Anordnung der Werke umdreht. Die zeitgenössische Kunst wandert in die unteren Zonen und der klassische Kanon (Kokoschka, Van Gogh, Picasso, etc.) findet in den oberen Etagen seinen Platz. Er rückt damit die moderne, zeitgenössische Kunst wieder in den Mittelpunkt.¹⁹



14 | Skizze Entwurf MoMA Erweiterung Yoshio Taniguchi



15 | MoMA, Atrium

Nur drei Jahre nach Eröffnung dieser Erweiterung verkauft das MoMA ein leeres, an das Museum angrenzendes Grundstück an einen Investor mit der Auflage, dass das Museum drei Etagen für Ausstellungsräume in dem von Jean Nouvel geplanten Luxustower erhält. Somit stand die Planung der nächsten Erweiterung des Museums ins Haus. Das MoMA und der Bauplatz des neuen Nouvel-Towers waren durch das 2001 eröffnete American Folk Art Museum getrennt, 2011 kaufte das MoMA das hochverschuldete Museum und siedelte es ab. Die Überprüfung zur Weiternutzung des preisgekrönten Gebäudes durch die, für die Neugestaltung beauftragten, Architekten Ricardo Scofidio und Liz Diller hat ergeben, dass das Gebäude weichen muss. Diller argumentiert: „Man hätte so viele Elemente beseitigen müssen, das letztlich die Integrität des Gebäudes verloren gegangen wäre.“²⁰ 2014 wurde das Gebäude abgerissen. Der geplante Anbau zwischen MoMA und Nouvel-Tower, dominiert von Glasflächen und Glasboxen soll für Transparenz im Sinne von offenherzig und frei sorgen. Der Skulpturengarten von Johnsons wird in Zukunft während der Öffnungszeiten des Museums für alle zugänglich sein. Die Umbauten werden voraussichtlich 2019 fertig gestellt sein.



16 | Entwurf Diller Scofidio + Renfro anstelle d. Folk Art Museum

18: Vgl.: Wege zu einem neuen Museum: Museumsarchitektur im 20. Jhd. [S.148 ff., Viktoria Newhouse, Übers. Aus dem Engl. Barbara Heß; Renate Splinter, Annette Wiethüchter; Ostfildern-Ruit, Hatje, 1998]

19: Vgl.: Museen Heute- Neue Häuser für die Kunst [S.60, Mimi Zeiger, Knesebeck, 2006 München]

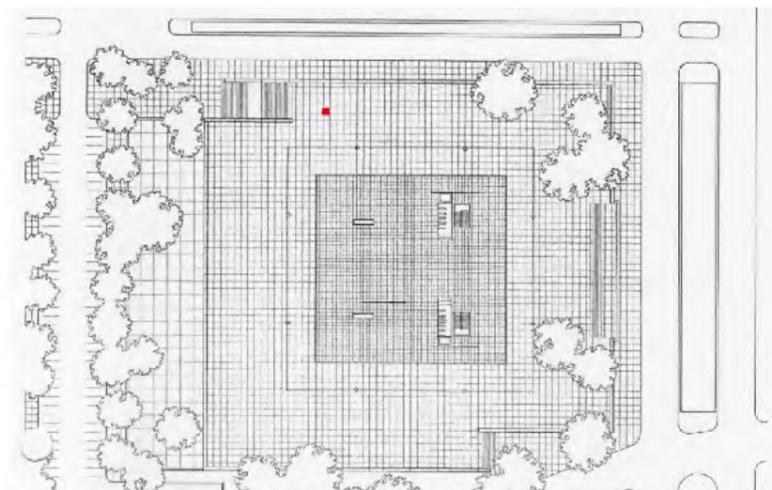
20: Liz Diller, art - Das Kunstmagazin [http://www.art-magazin.de/kunst/68604/moma_erweiterung_new_york, 16-10-2015]

NEUE NATIONALGALERIE, 1968 Berlin

1962 erteilte der Berliner Senat dem Architekten Ludwig Mies van der Rohe den Auftrag im geteilten Berlin ein Museum für die Kunst des 20. Jahrhunderts und die im Westen verbliebenen Teile der ursprünglichen Sammlung der (alten) Nationalgalerie zu errichten. Die "neue Nationalgalerie", das letzte Werk von Ludwig Mies van der Rohe, ist ein Gebäude im Stil der Moderne. Als Reflexion auf den Historismus und Zeichen des Loslösens der ideologisch belasteten Repräsentationsarchitektur der Museen des 19. Jahrhunderts gilt die

Sachlichkeit des minimalistischen Pavillons aus Stahl und Glas. Der fließende, offene „Universalraum“ von Mies van der Rohe bietet eine Vielfalt an Ausstellungsmöglichkeiten und somit ideale Bedingungen für Wechselausstellungen. Das 1968 eröffnete Gebäude galt als Zeichen des Aufbruchs, den man im Westen mit der Gründung der neuen Nationalgalerie verband und setzte im vom Krieg zerstörten Berliner Stadtbild ein puristisches Statement. Das Gebäude ist mittlerweile ein Wahrzeichen der modernen Architektur

und wurde in die Denkmalliste des Landes Berlin aufgenommen.²¹ Mit Ende des Jahres 2015 beginnt nun eine umfassende Sanierung des in die Jahre gekommenen Museums unter der Leitung von Architekt David Chipperfield. Neben der originalgetreuen Sanierung und Instandsetzung der Stahlkonstruktion und Glasfassade sollen außerdem neue Garderoben und Serviceflächen integriert werden. Oberstes Ziel des Architekten ist aber die Nationalgalerie so originalgetreu zu sanieren wie nur irgendwie möglich.



17 | Grundriss Nationalgalerie



18 | Ansicht Nationalgalerie

21: Vgl.: Staatliche Museen zu Berlin [<http://www.smb.museum/museen-und-einrichtungen/neue-nationalgalerie/sanierung.html>, 28.09.2015]

CENTRE NATIONAL D'ART ET DE CULTURE GEORGES POMPIDOU,
1977 Paris

Das Architektenduo Renzo und Piano, eigens für diesen Wettbewerb zusammengeschlossen, sorgte von Anfang an für Aufregung indem sie den Arbeitstitel des Architekturwettbewerbs "Kulturzentrum für Paris" in "ein lebendiges Zentrum für Information und Unterhaltung" umdeklarierten. Rogers sprach über eine "kurzweiligere" Art des Kunstbegriffs, nämlich einen "Kompromiss zwischen einem informativen Times Square und dem British Museum". Absicht der Architekten war es, ein Forum zu schaffen, ein absolut nicht monumentales Gebäude mit so hoher Flexibilität, dass es sich ständig im Wandlungsprozess befindet. Als unmittelbare Vorbilder galten die Arbeiten der britischen Archigram Group, eine Gruppe britischer Architekten die zwischen 1960 und 1974 Entwürfe utopischer Avantgarde-Architektur in der gleichnamigen Zeitschrift veröffentlichten. Aus politischer Sicht war das Centre Pompidou vor allem als Anstoß für eine umfassende Stadterneuerung gedacht, eine Rolle die Museen zu dieser Zeit in Europa immer häufiger übernahmen.

Ein wesentlicher Punkt des Entwurfs war auch das Leben auf den Straßen des Viertels nicht zu verhindern oder zu stören, sondern zu fördern. So wurde mehr als die Hälfte des Bauplatzes als belebter Freiraum im Sinne einer italienischen „Piazza“ gestaltet.

Kurz nachdem das Architektenduo den Wettbewerb gewonnen hatte, fiel das Projekt Vorschriften, wie z.B. Regulierung der Höhe auf 43m statt der geplanten 61m aufgrund feuertechnischer Bestimmungen, sowie drastischen Budgetkürzungen unter Valeri Giscard d'Estaing, Georges Pompidous Nachfolger als Staatspräsident, zum Opfer. Als Folge wurden viele Ideen, wie die verstellbaren, pneumatischen Geschossdecken, die beeindruckende Raumfolgen ermöglicht hätten, Videowalls an der Fassade, sowie auch die transparente Fassade an der Ostseite verworfen. Selbst die Idee die gesamte Haustechnik an die Außenseite des Tragwerks zu verlegen, um innen größtmögliche räumliche Flexibilität zu erreichen, ergab sich aus diesen Umständen.²²

Das Gebäude beherbergt auf vier Untergeschossen und fünf Obergeschossen das Museum für moderne Kunst sowie Bereiche für

Wechsausstellungen, eine Bibliothek, das IRCAM - ein von Pierre Boulez gegründetes Forschungsinstitut, ein Zentrum für Produktdesign, den Vorführsaal der Cinematheque Francaise, ein Restaurant und eine Bar. Diese bunte Nutzungsmischung unterstützt die Intention der Architekten des lebendigen Zentrums für Information und Unterhaltung.

Das Centre ist mittlerweile zu einer Ikone des Pariser Stadtbildes geworden. 25 000 Besucher täglich, fünfmal mehr als ursprünglich erwartet, haben ihre Spuren hinterlassen. 1997 wurde eine umfassende Renovierung und Modernisierung initiiert. Während das Äußere nur eine Art "Facelifting" erfuhr, wurde im Innenbereich einiges umstrukturiert: Auslagerung aller Büros für zusätzliche Ausstellungsflächen, neue Beschilderungen, Cafés, Buchläden und Boutiquen sowie das von Dominique Jakob und Brendan MacFarlane gestaltete Panorama-Restaurant. Den unteren Teil hat Piano neu gestaltet. Die im ursprünglichen Entwurf angedachte Eingangssituation mit vielen Öffnungen um die Leute von der Piazza „hineinzuziehen“ konnte nun endlich realisiert werden. Für die Neugestaltung der Bibliothek und der Ausstellungsflächen wurde Jean-Francois Bodin betraut.²³



19 | Ansicht Centre Pompidou mit vorgelagerter "Piazza"



20 | Innenansicht / Foyer



21 | Fassade, sichtbare Haustechnik



22 | vorgehängte Rolltreppe



23 | Das Centre Pompidou mitten im Marais-Viertel

22: Vgl. Wege zu einem neuen Museum: Museumsarchitektur im 20. Jhd. [S.193, Viktoria Newhouse, Übers. Aus dem Engl. Barbara Heß; Renate Splinter, Annette Wiethüchter; Ostfildern-Ruit, Hatje, 1998]

23: Vgl. Neugeburt einer Utopie - Das Pariser Centre Pompidou wiedereröffnet [next_room Sammlung: Neue Zürcher Zeitung 03.01.2000, <http://www.nextroom.at/building.php?id=1615&sid=4980>, 02.10.2015]

MUSEUM ABTEIBERG, Hans Hollein, 1982 Mönchengladbach

Hans Hollein arbeitete zehn Jahre in enger Zusammenarbeit mit dem Museumsdirektor Johannes Cladders an dem Entwurf für das Museum um Ausstellungsflächen zu schaffen, die auf die ausgestellte Kunst abgestimmt sind. Ziel war es, die Trennung von Kunst und Architektur aufzuheben. Es entstanden Ausstellungsräume mit geschwungenen Wänden, eine Brücke, eine Rampe, Beleuchtungen mit unterschiedlichen Arten von Kunstlicht um verschiedene Stimmungen zu erzeugen, die genau auf die Exponate abgestimmt sind. Der kleeblattförmige Grundriss gibt keinen Rundgang vor und ermöglicht spannende Blickbeziehungen.

Hollein reagierte auf das historische Stadtbild mit der Abtei und auf die extreme Hangsituation mit verschiedenen Raumkomplexen die sie sich für den Besucher in einem Fluß erschließen.²⁴

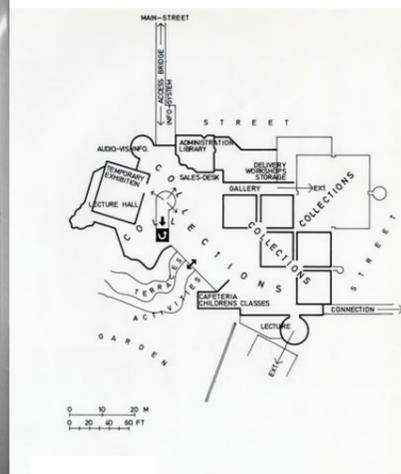
Hans Hollein beschreibt: „Ich bin an die Planung dieses Museums als Architekt und als Künstler herangegangen. Als Künstler, der sowohl einen engen Bezug zu den dort präsentierten Kunstwerken hat, als Künstler, der selbst Kunstwerke (die in Museen stehen) produziert, und als Künstler, der ein Bauobjekt als Kunstwerk auffasst. Eine Dialektik zwischen dem Bauwerk, dem Raum und dem Kunstwerk ist angestrebt - nicht im Sinne einer Integration, sondern im Sinne einer Konfrontation, die das Potential

der Objekte und des Raumes sichtbar und erlebbar werden lässt. Der Raum soll von einer komplexen Neutralität sein. Flexibilität soll nicht Beweglichkeit von Stellwänden und Decken bedeuten, sondern ein Angebot vielschichtiger Situationen, die für ein Kunstwerk entdeckt werden, auf die ein Kunstwerk antwortet. Das Bewegliche ist primär das Kunstwerk und der Mensch. Die Verantwortung des Architekten wird nicht auf den Kurator übertragen. Der Architekt schafft ein autonomes Kunstwerk - für Kunstwerke und Menschen.“²⁵

Das Museum wurde 1985 mit dem internationalen Architekturpreis, dem „Pritzker Award“ ausgezeichnet.



24 | Innenansicht, Atrium



25 | Funktionsschema



26 | Aussenansicht Collections



27 | Einbettung des Museums im Abteiberg

24: Vgl.: Wege zu einem neuen Museum: Museumsarchitektur im 20.Jhdt [S.222, Viktoria Newhouse, Übers. Aus dem Engl. Barbara Heß; Renate Splinterm Annette Wiethüchter; Ostfildern-Ruit, Hatje, 1998]

25: Vgl.: Museum Abteiberg [http://www.museum-abteiberg.de/index.php?id=6, 02.10.2015]



28 | Ansicht, Flußseite

GUGGENHEIM Museum , 1997 Bilbao

Von der Idee bis zur Realisierung des Guggenheim-Museums in Bilbao vergingen 16 Jahre. Die Stadt entwickelte Konzepte zur Belebung und Neupositionierung der alten Industriestadt und schloss sich schließlich 1981 mit der Guggenheimfoundation zusammen. Der Bau eines Museums wurde beschlossen. Isozaki, Coop Himmelb(l)au und Frank O. Gehry wurden im Zuge eines beschränkten Wettbewerbes aufgefordert Vorschläge für das Bauwerk am Rande des Stadtzentrums am Rio Nervion einzureichen. Wunsch beziehungsweise Vorgabe dabei war ein Gebäude mit symbolischer Wirkung zu schaffen, ein Wahrzeichen für Bilbao. Es galt als erklärtes Ziel der ehemaligen Industriestadt eine neue Identität zu verpassen, um sie aus der wirtschaftlich prekären Lage zu manövrieren. Frank O. Ghery überzeugte mit seinem Entwurf und erhielt den Auftrag.

Das Museum wird als Zweigstelle der gesamten Guggenheim-Stiftung geführt, die Wechelausstellungshalle beansprucht den Großteil der Ausstellungsfläche.²⁶ Über den Hauptplatz können die öffentlichen Einrichtungen des Museums wie Aula, Restaurant und Geschäftslokal unabhängig von den Museumsöffnungszeiten erschlossen werden. Über den Haupteingang erreicht man direkt die Ausstellungsflächen, welche sich um ein zentral liegendes Atrium gliedern und sich durch ein System aus geschwungenen Brücken, Glasliften und Treppentürmen über drei Etagen verteilen. Die komplexe Gebäudeform wurde größtenteils über Schnittmodelle entworfen und erstmals mit Hilfe von Computertechnologie ausgearbeitet. So wurden die Modelle mit Technologien aus der Medizin gescannt und danach mittels Programmen aus der Luftfahrt die Geometrie berechnet und weiterentwickelt. Ein Meilenstein in der Entwicklung der computergestützten Entwurfsmethoden.

Bereits im ersten Jahr wurde ein Besucherstrom von 1,3 Millionen erreicht, das Museum verwandelte die ehemalige Industriestadt zu einer Kultur-Tourismushochburg und bescherte Bilbao weltweite Publicity.²⁷

26: Vgl.: Wege zu einem neuen Museum: Museumsarchitektur im 20.Jhdt [S.245 ff., Viktoria Newhouse, Übers. Aus dem Engl. Barbara Heß; Renate Splinter Annette Wiethüchter; Ostfildern-Ruit, Hatje, 1998]

27: Vgl.: Werk, Bauen + Wohnen [Heft 12: Schnitte=Coupes=Sections, Band/Jahr: 82/1995, Artikel Raumspirale]

MAXXI, Museo nazionale delle arti del XXI secolo [Nationalmuseum der Kunst des 21. Jhdts.], Rom 2010

Als unmittelbare Konsequenz des sensationellen Publikumserfolgs in Bilbao kann man wohl die Ausschreibung des MAXXI betrachten. Mitte der 1990-er Jahre wurde in Italien die Förderung der zeitgenössischen Architektur beschlossen, mit dem Ziel der mangelnden Repräsentation durch Architektur zu entgegnen. Als eines der wenig präzisen formulierten Ziele des Architekturwettbewerbs zum neuen Nationalmuseum in Rom ging der gewünschte bzw. erwartete Schaulust hervor. Zaha Hadid konnte mit Ihrem Entwurf vor allem auch durch die stadträumliche Anbindung

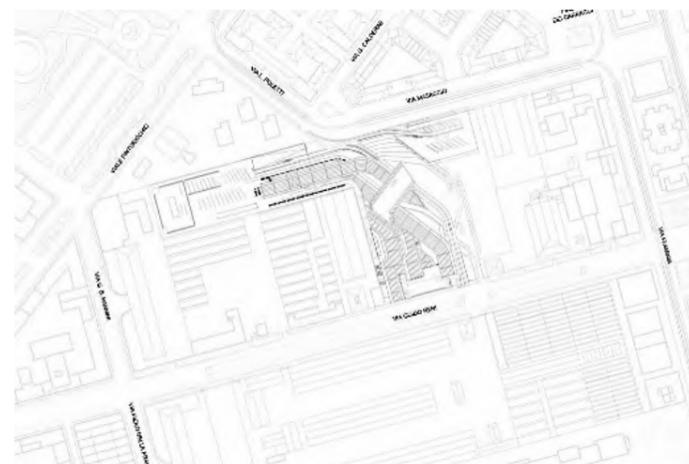
überzeugen und ging als Siegerin aus 273 Einsendungen und hochkarätigen Finalisten wie Steven Holl, Rem Koolhaas, Souto de Moura, Toyo Ito, Jean Nouvel, etc. hervor. „Hadids Vorschlag zeigte Wege auf, um der Zwispältigkeit eines Gebäudes ohne klar umrissene Aufgabe, aber mit deutlicher kontextueller Funktion, gerecht zu werden.“²⁸

Nach 10 Jahren Bautätigkeit und einer um das Dreifache höher als ursprünglich angenommenen Bausumme, nämlich 150 Mio. Euro wurde das MAXXI schließlich 2010 eröffnet und bietet seither Platz für ständige Sammlungen, Wechselausstellungen und Events.²⁹ Es versteht sich als Ort mit Bewegung, Kreativität und als Labor für zeitgenössische Kunst.

Das anfänglich sehr vage Ausstellungskonzept hat sich gewissermaßen mit dem Gebäude mit entwickelt. So entstanden künftige Ausstellungen schon während der Bauphase vor Ort, quasi auf der Baustelle in zwei Baracken, die Hadid stehen ließ und in den Entwurf integrierte. Neben dem Maxi Art, welches sich ganz der Kunst widmet, wurde auch das Maxi Architektura eingerichtet, das erste und einzige Architekturmuseum in Italien. Die Sammlung des Museums umfasst nun zeitgenössische Kunst, Architekturfotografie, architektonische Entwürfe und ein Archiv für Architektur. Infrastrukturell bietet das MAXXI eine Bibliothek, Café und Restaurant sowie eine Buchhandlung.³⁰



29 | Ausstellungsansicht, Performance der Choreografin Sasha Waltz 2009



30 | Lageplan



31 | Ansicht MAXXI

28: Vgl.: Museen im 21. Jhd. - Ideen, Projekte, Bauten [S. 120 ff., Suzanne Greub u. Thierry Greub, Art Centre Basel, Prestel 2006]

29: Vgl.: orf.at [http://orf.at/stories/2216072/2216119, 15-10-2015]

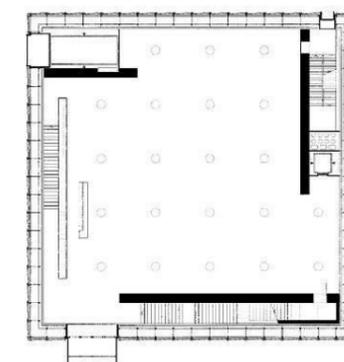
30: Vgl.: wikipedia [https://de.wikipedia.org/wiki/MAXXI_-_Museo_nazionale_delle_arti_del_XXI_secolo, 16-10-2015]



32 | Ansicht



33 | Innenansicht - Treppe



34 | Grundriss - 3 tragende Betonscheiben

KUNSTHAUS BREGENZ, 1997 Bregenz

Das minimalistische Kunsthaus Bregenz von dem schweizer Architekt Peter Zumthor stellt sich als scheinbarer Gegenpol der Auffassung von Museumsarchitektur des MAXXI und dem Guggenheim in Bilbao dar. Geteilt in zwei Baukörper, nämlich dem schwarzen niedrigeren Kubus, welcher Funktionen wie Museumsshop, Café, Bibliothek und Museumsverwaltung beherbergt und sich mit seiner baulichen Höhe an die Umgebung anpasst und dem blassgrauen Turm mit seiner Glasschuppenfassade, der die Galerie samt dazugehöriger Werkstatt- Technik- und Depotflächen sowie Vortragssaal enthält, positioniert sich die Kunsthalle, neben dem Landesmuseum und Landestheater an der Uferpromenade von Bregenz. Der Zugang erfolgt über einen unauffälligen Eingang, das Foyer wird von drei unterschiedlich langen Scheiben aus Sichtbeton definiert. Diese einzigen tragenden Elemente gestalten den Ausstellungsraum auf allen drei Ebenen und separieren im Erdgeschoss die Erschliessungsfunktionen. Das Kunsthaus mag von außen sehr simpel erscheinen, es entfaltet jedoch im Innenbereich durch die inszenierten Lichtdecken eine subtile Atmosphäre. Die hohen Glasdecken verteilen das Tageslicht, das von allen vier Seiten des Gebäudes in den Hohlraum einfällt. Dadurch gewinnt das Licht eine ganz eigene Materialität von der die Kunstwerke profitieren. Es entsteht ein einzigartiges Raumerlebnis.³¹

Das Kunsthaus Bregenz zählt mit seiner Architektur und Programmatik zu den bedeutendsten Ausstellungshäusern zeitgenössischer Kunst Europas. Dem Namen "Kunsthaus" widersprechend unterhält es eine eigene Sammlung mit zwei Schwerpunkten: Kunst-Architektur und österreichische Gegenwartskunst. Im Kunsthaus werden vor allem Ausstellungen von internationalen zeitgenössischen Künstlern dargeboten, die meistens sogar speziell für die Räume des Kunsthauses entstehen.³²

31: Vgl.: Kunsthaus Bregenz [http://www.kunsthaus-bregenz.at/html/welcome00.htm?k_arch.htm, 01-10-2015]
 32: Vgl.: wikipedia [https://de.wikipedia.org/wiki/Kunsthaus_Bregenz, 17-02-2016]

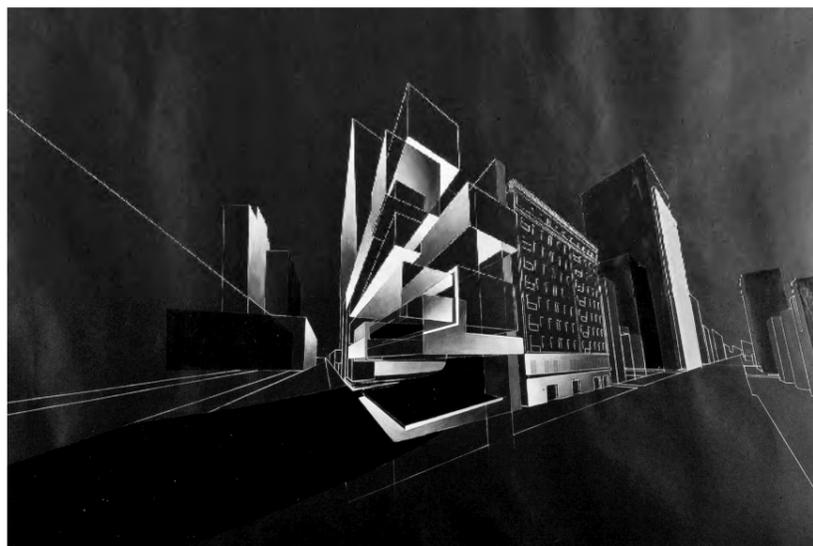
CONTEMPORARY ARTS CENTER [CAC], 2004 Cincinnati

Beim Contemporary Arts Center [CAC] erfährt der Begriff Flexibilität im Museumsbau eine neue Bedeutung, denn das Museum verfügt über keine eigene Sammlung. Aufgaben wie Sammeln, Bewahren und Erforschen entfallen hier. Das Zentrum zeitgenössischer Kunst zeigt ausschließlich immer wechselnde, temporäre Ausstellungen.

Zaha Hadid, als beauftragte Architektin, reagiert darauf mit einer Vielfalt an Ausstellungsräumen mit unterschiedlichen Formen, Höhe und Größe, die zu einer Art dreidimensionalem Puzzle zusammengesteckt sind. Der Grundstein für die Institution wurde bereits 1939 durch drei engagierte Frauen, nämlich Betty Pollak Rauh, Peggy Frank Crawford and Rita

Rentschler Cushman gelegt. Gemeinsam mit Unterstützung von Alfred H. Barr, Direktor des MoMA in New York, organisierten sie als "Modern Art Society", kurz MAS Ausstellungen zeitgenössischer Kunst in Cincinnati. Anfänglich im Kellergeschoss des Cincinnati Art Museums untergebracht, 1954 dann als eigenständiger Bereich mit dem Namen Contemporary Arts Center im Museum etabliert, zieht das CAC schließlich 1962 in eine eigene Galerie. Nach zahlreichen sehr erfolgreichen und namhaften Ausstellungen, aber auch turbulenten Jahren mit einer kurzfristigen Schließung der Institution auf Grund einer finanziellen Krise 1971, wurde 1998 der Umzug des CAC beschlossen. Im Jahr 2003 konnte schließlich das neue, eigens dafür gebaute Gebäude unter dem Namen Lois & Richard Rosenthal

Center for Contemporary Art eröffnet werden. Mit den neuen Räumlichkeiten bietet das CAC nun einen geeigneten Rahmen für zeitgenössische Kunst. Neben Ausstellungsflächen beherbergt es auch einen Black Box Performance Space sowie das UnMuseum als Bildungszentrum für alle Altersklassen.³³ Mimi Zeiger beschreibt in ihrem Buch "Museen heute" den Entwurf von Zaha Hadidi als "ein raumplastisches Modell von El Lissitzkys Proun, einer konstruktivistischen Komposition, von der Hadid maßgeblich beeinflusst ist [...] Der russische Avantgardenkünstler Lissitzky wollte einen rationalen Raum schaffen, in dem Kunst und Architektur und Alltagsleben miteinander verbunden sind - ein Thema, das in Hadids Entwurf zur Ausführung gekommen ist."³⁴



35 | Sketch CAC - Zaha Hadid



36 | Innenansicht



37 | Innenansicht, Foyer



38 | CAC-Ausschnitt Fassade



39 | CAC - Ansicht

33: Vgl.: CAC [<http://www.contemporaryartscenter.org/about/timeline>, 16-10-2015]

34: Vgl.: Museen Heute-Neue Häuser für die Kunst [S.36, Mimi Zeiger, Knesebeck, 2006 München]

MUSEUMSENTWICKLUNG und ihr Einfluss auf die Architektur

Anhand dieser Beispiele von Museen seit 1759 wird erkennbar, wie sich die Institution Museum verändert und weiterentwickelt hat. Beginnend beim British Museum, welches anfangs lediglich unter Begleitung eines Beamten besichtigt werden konnte und Artefakte in schwer nachvollziehbarer Anordnung zur Schau stellte. Als Weiterentwicklung dazu der Louvre, wo erstmalig eine Auseinandersetzung über die "zur Schaustellung" der Kunstobjekte stattfand und die chronologische Präsentation ihren Anfang nahm. Das Alte Museum Berlin steht für die Ära der monumentalen Museen und war eines der ersten eigens für die museale Nutzung gebauten Gebäude im klassizistischen Stil mit dem Pantheon als architektonisches Leitbild. Das Museum diente damals vorrangig zur Repräsentation des Staates und Bildung der Nation. Anfang des 20. Jahrhunderts entwickelten sich neben den klassischen Kunstmuseen auch neue Museumstypen sowie Museen für zeitgenössische, moderne Kunst. Die Secession in Wien gilt als frühes Zeichen für den Beginn der Moderne und verdeutlicht den Aufschwung in der Kunstszene um die Jahrhundertwende. Die Architektur vor allem im Innenraum war für damalige Verhältnisse absolut neuartig und gilt bis heute als Vorreiter des "White Cube" - ein minimalistischer Raum mit geschlossenen, hohen Wänden und gleichmäßiger Belichtung von Oben. Auch das MoMA in New York wird, losgelöst von den monumentalen Bauten, in einer neuen Formensprache errichtet. In den 1960er Jahren wurde im MoMA erstmals ein Museumsshop mit Café eingerichtet, ein Paradigmenwechsel von Kunst und Ware, der einen neuen Trend setzte. Die Museumspolitik wird vielfältiger und es entstehen neben den Dauerausstellungen auch Wechselausstellungen. Die Neue Nationalgalerie in Berlin, 1968 eröffnet, bietet einen sehr flexiblen „Universalraum“ für diese Art der Ausstellungen. Die minimalistische Architektursprache im Zeichen der funktionalistischen Moderne entsagt sich ebenfalls der ideologisch belasteten, monumentalen Sprache des 19. Jahrhunderts und sieht sich eher als dienende Funktion der Kunst. In den späten 1970er Jahren sorgt

das Centre Pompidou für große Aufregung. Die Architekten sehen die Kunsthalle als Zentrum für Information und Unterhaltung, fern ab der streng beherrschenden Museumspolitik und setzen diese Idee erfolgreich um. Durch einen bunten Mix an Funktionen neben den Ausstellungsflächen wie eine Bibliothek, ein Kino, ein Forschungsinstitut, ein Zentrum für Produktdesign sowie ein Restaurant und eine Bar wird das Gebäude zum Zentrum der Unterhaltung. Mit der Postmoderne der 1980er Jahre beginnt sich eine neue Selbstdarstellung der Museumsarchitektur zu etablieren. Beispielhaft dafür ist das 1982 eröffnete Museum Abteiberg von Hans Hollein, er versucht mit seinem Museumsentwurf die Grenze zwischen Architektur und Kunst aufzuheben. Der kleeblattförmige Grundriss, geschwungene Wände, eine Brücke, intensive Auseinandersetzung mit der Beleuchtung fordern eine neue Blickweise und Beschäftigung mit der Kunst. Der Dialog mit dem Kunstwerk und die Inszenierungslust stehen im Vordergrund.

Seit den 1970er Jahren wird das Museum auch bewusst als Instrument der Stadtentwicklung eingesetzt, wie es etwa schon beim Centre Pompidou der Fall war. Diese Intention ist ebenfalls ganz klar am Guggenheim Museum in Bilbao erkennbar. Der Bau des Museums verwandelte die baskische Stadt von einer brachliegenden Industriestadt zu einem Kulturpilgerort und bescherte Bilbao internationale Publicity. Die Erwartungen der Stadt wurden weit übertroffen. Die Postmoderne ist Vergangenheit, der Kunstanspruch der Museumsarchitektur tritt verstärkt in den Vordergrund. Die Entwicklung der Museen zum Gesamtkunstwerk basiert zum Teil auch auf der Entwicklung der Kunst. Die Steigerung der ästhetischen Erfahrung und die Inszenierung der Kunstwerke durch die Architektur scheint durchaus den Bestrebungen vor allem der zeitgenössischen Kunst zu entsprechen.³⁵ Die expressive und symbolistische Formensprache hat die Architektur noch deutlicher zu einem eigenständigen Thema gemacht und dadurch zahlreiche Diskussionen in der Kunstwelt entfacht. Der Maler Georg Baselitz als Gegner dieser Entwicklung beschreibt die idealen Räumlichkeiten

wie folgt: „Die Kunst braucht Raum, Wände, Licht. Das beste Licht kommt von oben, der beste Raum für diesen Zweck hat geschlossene hohe Wände, wenig Türen, keine Seitenfenster, keine Fußleisten, keine Sockel, keine Paneele, keine reflektierenden Fußböden... und schließlich keine Farben“. Im Gegensatz dazu fordert der amerikanische Architekt Peter Eisenmann das Verständnis von Architektur als dienende Funktion zu verdrängen, die Architektur soll die Kunst herausfordern.³⁶

Im scheinbaren Widerspruch und als Gegenbewegung zum Formenspiel des Dekonstruktivismus, wie beispielsweise beim Museum in Bilbao, steht die „neue“, vom Minimalismus der Nachkriegszeit geprägte Einfachheit der 1990er Jahre. Als Beispiel dazu gilt das Kunsthaus Bregenz von Peter Zumthor. Der Trend zur Reduktion und formalen Zurückhaltung mit dem Ziel der sinnlichen Präsenz der Materialität zeigt jedoch im Wesentlichen die selbe Intention wie die des Dekonstruktivismus, nämlich die Intensivierung der ästhetischen Erfahrung, wobei die Formensprache eine komplett andere ist.³⁷

Als Folge des „Bilbao-Effekts“ wurde in Rom der Bau eines Museums für die Kunst des 21. Jahrhunderts beschlossen. Der schließlich realisierte, futuristisch wirkende Bau von Zaha Hadid beansprucht zwar ebenfalls den Schaulusteffekt für sich, zeigt aber vor allem auch einen neuen Trend in der Museumarchitektur, nämlich den starken Kontextbezug. Die lineare Anordnung der langgestreckten Baukörper greift die Struktur der ehemaligen und zum Teil noch vorhandenen historischen Industrieanlage auf.

Eine weitere Entwicklung der Museen lässt sich am Contemporary Arts Center, 2004 in Ohio erkennen. Es handelt sich dabei um ein privat finanziertes Ausstellungsgebäude ohne eigene Sammlung, lediglich für Wanderausstellungen bestimmt. Diese Verschiebung von staatlich-öffentlichen zu privaten Häusern ist vor allem mit der Grund, dass der Typus Kunstmuseum heute mit hohen Publikumserfolgen eine Art Vorbildwirkung in der Museumslandschaft hat.³⁸

35: Vgl.: Die neuen Museen [S.14, Frank Maier-Soljk, Dumont, 2002 Köln]

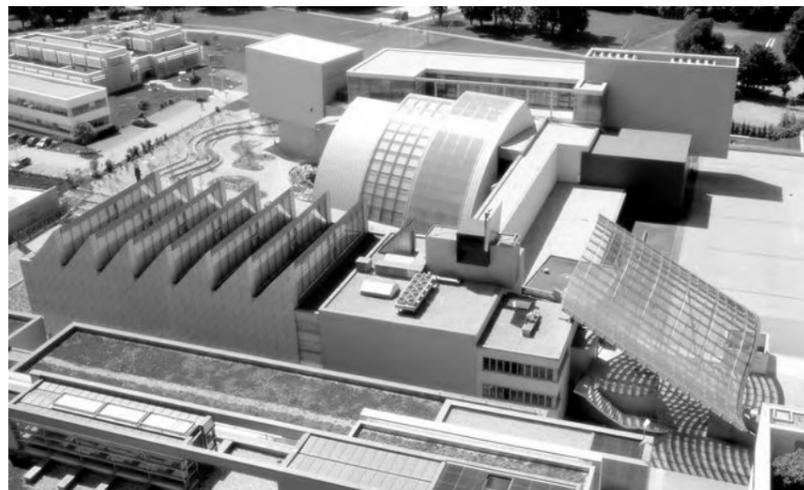
36: Die neuen Museen [S.12, Frank Maier-Soljk, Dumont 2002, Köln]

37: Vgl.: Die neuen Museen [S.15, Frank Maier-Soljk, Dumont 2002, Köln]

38: Vgl.: Kontextarchitektur, Kunst und Philosophie [S.15, J. Nida-Rümelin u. J. Steinbrenner, Text von Frank Maier-Soljk: „Globales Spiel oder site specific“ Perspektiven der zeitgenössischen Museumsarchitektur, Hatje Cantz, 2010 München]

In der Chronik „Geschichte NOE“ wird das Landesmuseum erstmals 1911 erwähnt, als es in Wien von Erzherzog Leopold Salvator eröffnet wurde. 1922 übersiedelte das Landesmuseum in das Palais Mollard-Clary-Aldringen in die Herrngasse. Das im zweiten Weltkrieg zerstörte Gebäude wurde unter schwierigsten Bedingungen unmittelbar nach Kriegsende wieder aufgebaut. 1951 konnte es als das modernste Museum Österreichs unter Anwesenheit von Bundespräsident Theodor Körner wieder eröffnet werden.³⁹ Seit 1955, also nach Abzug der Besatzungstruppen und Stabilisierung der politischen und wirtschaftlichen Lage, wurden vom Land Niederösterreich vermehrt Arbeiten zeitgenössischer Künstler mit Bezug zum Bundesland, wie z.B. Geburt, Wohnsitz oder Schaffen in Niederösterreich, angekauft. Einerseits zur materiellen Förderung der Künstler, andererseits aber vor allem zur Dokumentation der Arbeiten der niederösterreichischen Künstlerszene. Die Aktivitäten der damals titulierten „Blau-Gelben Galerie“ beschränkten sich aber nicht nur auf den Standort Wien, sondern fanden regelmäßig auf verschiedenen Schauplätzen in Niederösterreich statt und beinhalteten auch Kooperationen mit anderen Bundesländern sowie ausländischen Institutionen. Ein großer Schritt in Richtung Internationalisierung wurde 1988 durch die Inszenierung des ersten Donaufestivals in Krems gesetzt. Aus dieser Vielfalt von Ausstellungen resultierten zahlreiche Ankäufe von Malerei, Grafik und Skulptur, Objekte über Fotografie und Neue Medien bis hin zu Rauminstallationen. Auf Grund der 1986 per Volksbefragung beschlossenen Gründung einer eigenen Bundeshauptstadt für Niederösterreich übersiedelte schließlich auch die Niederösterreichische

Kunstsammlung nach Sankt Pölten. Im Zuge eines Wettbewerbes für den Kulturbezirk erhielt Hans Hollein den Auftrag zur Errichtung des Landesmuseums und einer Ausstellungshalle. Die Programmatik des Landesmuseums war neuartig, da es ein Museum für Kunst und Natur werden sollte. Der Bau des neuen Landesmuseums wurde jedoch zurückgestellt und so präsentierte sich die Sammlung des Landes mit der Ausstellung „Ein Land sammeln“ erstmals 1997 in der neu errichteten Ausstellungshalle, welche heute wegen ihres signifikanten Daches "Shedhalle" genannt wird.



40 | Shedhalle und Landesmuseum Sankt Pölten

Das Landesmuseum wurde schließlich fünf Jahre später nach Reduktion des ursprünglichen Programms eröffnet und steht bis heute in baulicher Verbindung mit der Ausstellungshalle. Während der Planungs- und Bauphase bis ins Jahr 2000 wurde eine rege „Leihgabenpolitik“ betrieben um die Kunstsammlung in der öffentlichen Wahrnehmung aufrecht zu erhalten. Seit dem Jahr 2002 wurde außerdem durch die Gründung der ARTOTHEK, in der Kunstmeile Krems, die Möglichkeit geschaffen ausgewählte Werke der zeitgenössischen Sammlung an interessierte Bürger auf Zeit zu verleihen, frei nach dem Prinzip einer Bibliothek. Im ehemaligen Landesmuseum in der Herrngasse in Wien befindet sich seit 2005 der KUNSTRAUM NOE - ein Zentrum für Gegenwartskunst, welcher Präsentationsmöglichkeiten für junge Künstler bietet, um ohne Verkaufs- und Quotendruck an die Öffentlichkeit treten zu können.⁴⁰

Durch den geplanten Neubau eines weiteren Ausstellungsgebäudes in Krems an der Donau - die Galerie NOE- sollen nun mehr Exponate der Landessammlung für die Öffentlichkeit zugänglich werden. Zur Zeit befinden sich, auf Grund mangelnder Ausstellungsfläche im Landesmuseum, lediglich ca. vier Prozent der Sammlung in Ausstellungen, der Rest wird unzugänglich im Depot verwahrt.⁴¹ Vor allem aber sollen durch die Neuschaffung und Erweiterungen der bestehenden Ausstellungsflächen neue Schwerpunkte gesetzt werden. In Sankt Pölten wird mit dem „Haus der Geschichte“ in erster Linie die historische Entwicklung des Bundeslandes aufgearbeitet, wohingegen Krems mit der Galerie NOE einen Schwerpunkt im Bereich bildende Künste setzen soll.

39: Vgl.: Landesmuseum Niederösterreich [<http://geschichte.landmuseum.net/index.asp?contenturl=http://geschichte.landmuseum.net/chronik/geschichte.asp>, 16-10-2015]

40: Vgl.: Artothek [<http://www.artothek.at/geschichte/ankaufe>, 21-09-2015]

41: Vgl.: Pressedienst NOE, Presseinformation vom 22.04.2015 [http://www.noegov.at/Presse/Pressedienst/Pressearchiv/116558_Galerie-Noe.print.html, 06-08-2015]

Die Kunstsammlung des Landes Niederösterreich umfasst von der so genannten "alten Kunst" aus dem Mittelalter Gemälde, Papierarbeiten, Skulpturen und kunstgewerbliche Gegenstände. Aus der Renaissance bis zur Barockepoche sind Exponate von Künstlerpersönlichkeiten wie Paul Troger, dem Kremser Schmidt und Michael Wutky vorhanden. Das Zeitalter der Secession bis 1918 ist mit frühen Arbeiten von Schiele und Kokoschka und einer umfassenden Sammlung an Gemälden von Bronica Koller-Pinells vertreten. Ihr Haus in Oberwaltersdorf war Treffpunkt für zahlreiche Künstler, Ihre Sammlung beleuchtet die Kunstszene der damaligen Zeit. Im Bereich Skulptur finden sich überlebensgroße Plastiken von Anton Hanak.



41 | Oskar Kokoschka, Selbstporträt 1935

Aus der Epoche der Zwischenkriegszeit mit ihren vielen künstlerischen Strömungen sind unter anderem Malereien und Papierarbeiten von Boeckl, Dobrowsky, Eisenschitz vertreten.

Im Bereich der „neuen Kunst“, welche sich durch die überwiegende Tätigkeit der Künstler nach 1960 definiert, sind zahlreiche Gemälde von Künstlern wie Frohner, Hauer, Joos, Nitsch, Rainer, usw. sowie Skulpturen von Frieberger, Kupelwieser, Maderna, Ölzant, Schagerl, Wakolbinger, Wurm,... um einige zu nennen, vorhanden.

Arbeiten auf Papier, wie Aquarelle, Zeichnungen und Druckgrafiken in unterschiedlichsten Ausführungen sowie Fotografien, beispielsweise von Hammerstiel oder Mejchar, Videos, Installationen und textile Objekte aller künstlerischer Strömungen und Stilrichtungen prägen die Sammlung.

Ein weiterer Bereich - die ArtBrut ist durch Künstler aus Gugging reich vertreten.⁴² Der Begriff Art Brut wurde in den 1940er Jahren vom französischen Künstler Jean Dubuffet geprägt. Er beschrieb damit: ..."eine unverbildete, rohe Kunst, geschaffen außerhalb des kulturellen Mainstreams, entstanden aus einem inneren Ausdrucksbedürfnis, frei von akademischer Ästhetik. Kunst von Autodidakten oder "Self-Taught", wie ein amerikanischer Terminus dafür lautet. Der Sammelbegriff stellt weder eine Kunstrichtung noch eine Stilbezeichnung dar, die Eigenständigkeit der Künstler ist ihre einzige Verbindung."⁴³

Die Sammlung des Landes war bis 2009 über viele einzelne Depots in ganz Niederösterreich verstreut, bis man sich dazu entschloss ein zentrales Depot in Sankt Pölten zu errichten. Am Stadtrand, gegenüber dem Landeskriminalamt errichtet, bietet das Kulturdepot über 20.000m² Hängefläche für die Kunstwerke. Werkstätten für die fachgerechte Erhaltung und Reparatur der Artefakte und Verwaltungsflächen komplettieren den Bau. Die komplexe Sicherheits- und Klimatechnik sorgen für ideale Lagerbedingungen. Die Lagerung der Kunstsammlung wird auch nach Errichtung des neuen Ausstellungshauses in Krems weiterhin im Kulturdepot Sankt Pölten statt finden.



42 | Kulturdepot und Landeskriminalamt St. Pölten

42: Vgl.: Galerie Niederösterreich Krems, Wettbewerbsunterlagen Teil B Aufgabenstellung [S.6 ff. Stand 09.Juli 2014(Endfassung), Harrer Schneider Rechtsanwälte GmbH/ZT Hinterleitner]

43: Gugging Galerie [<http://www.gugging.org/de/glossar/glossar>, 29-08-2015]

3.1	GESCHICHTE DER KUNSTMEILE KREMS
3.2	KUNSTHALLE
3.3	KARIKATURMUSEUM
3.4	FORUM FROHNER
3.5	EYBLHAUS



- 01 KUNSTHALLE
- 02 KARIKATURMUSEUM
- 03 FORUM FROHNER
- 04 EYBLHAUS | EH. TEPPICHFABRIK

Die Kunstmeile KREMS, als Bestandteil der Niederösterreichischen Kulturwirtschafts GmbH wurde mit Eröffnung der Kunsthalle 1992 ins Leben gerufen. Heute besteht die Meile aus drei bedeutenden Institutionen: der Kunsthalle, dem Karikaturmuseum und dem Forum Frohner, die nun durch ein zusätzliches Ausstellungsgebäude, der Galerie NOE, erweitert werden. In Ergänzung dazu hat sich das angrenzende Eyblhaus - ehemalige Teppichfabrik - mit den darin untergebrachten Kulturinstitutionen entwickelt.

43 | LAGEPLAN KUNSTMEILE KREMS



44 | INNENHOF ZUBAU KRISCHANITZ



45 | STRASSENANSICHT KUNSTHALLE



46 | AUSSTELLUNGSANSICHT



47 | AUSSTELLUNGSANSICHT 'Inés Lombardi. Retrospective', 2015



48 | RAMPE ZUBAU

DIE KUNSTHALLE

wurde ursprünglich 1852 als Tabakfabrik errichtet. Nachdem der Betrieb der Fabrik eingestellt wurde und das Objekt seine Funktion verloren hatte, fasste man den Beschluß das Gebäude als Ausstellungshalle zu nutzen. Es folgte ein internationaler Architekturwettbewerb im Jahr 1992, den Architekt Prof. Adolf Krischanitz für sich entschied. Er stellte die alte Substanz der ehemaligen Tabakfabrik einem neuen Baukörper mit Ausstellungshalle und Vortragssaal gegenüber. Der L-förmige Altbau wird umschlossen von den hohen Mauern des rundum angrenzenden Gefängnisses, dadurch ergibt sich ein Hof, in dem Krischanitz den Zubau positionierte. Die Verbindung zwischen Alt und Neu wird durch eine lange Rampe inszeniert und bildet ein homogenes, selbstverständliches Gesamtobjekt mit 1400m² Nutzfläche. 1995 wurde die Kunsthalle eröffnet, im Jahr 2002 erfolgte der Zubau des Restaurants an der Südfassade, ebenfalls durch Adolf Krischanitz.

Durch den bewussten Einsatz von Materialien, wird für den Besucher erkennbar was alt und was neu ist, der Zubau spricht eine klare, puristisch moderne Sprache.

Das Programm der Kunsthalle liegt im Spannungsfeld Kunst des 19. Jahrhunderts, der klassischen Moderne bis hin zur zeitgenössischen Kunst. Der Schwerpunkt der Programmatik liegt bei Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts. Die Auseinandersetzung mit österreichischer und internationaler Kunst wird in monografischer aber auch thematischer Aufbereitung präsentiert.

Experimentelleren Charakter bietet die im Eyblhaus untergebrachte Ausstellungshalle "Factory". Hier wird in Kooperation von Kunsthalle und dem AIR - Programm versucht durch außergewöhnliche Ausstellungen mit Laborcharakter und einem vielfältigen Veranstaltungsprogramm zeitgenössische Tendenzen des österreichischen und internationalen Kunstbetriebes der breiten Öffentlichkeit näher zu bringen, um so das Bewußtsein der sozialen Bedeutsamkeit künstlerischer Praxis zu schärfen.⁴⁴

44: Vgl.: Kunsthalle Krems [<http://www.kunsthalle.at/de/kunsthalle-krems/institution/programmatik>, 30-08-2015]



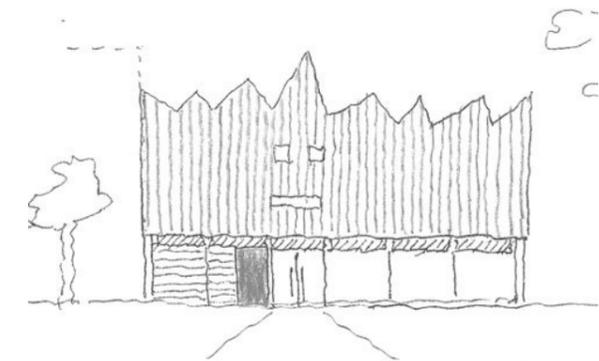
49 | VORPLATZ - DEIX FIGUREN



50 | ANSICHT KARIKATURMUSEUM

DAS KARIKATURMUSEUM

"Architektur zum Schmunzeln", so beschreibt der für die Planung verantwortliche Architekt die Gestalt des Museums. Gustav Peichl, Architekt und Karikaturist, auch als IRONIMUS bekannt, bringt den Inhalt des Museums in seiner Fassadengestaltung zum Ausdruck. Leuchtende Augen und eine rote Nase samt "Narrenkappe", wie er die Dachsilhouette bezeichnet, verraten schon, dass es sich hier um kein gewöhnliches Museum handelt. Es war ihm ein besonderes Anliegen für diese Bauaufgabe ein "originelles, einladendes Gebäude" zu planen.⁴⁵ Das markante Sheddach orientiert sich an den Traufen- und Dachausbildungen des historischen Stein und nimmt so auf ironische Weise Bezug zur Umgebung. Das Museum an sich genießt Sonderstatus, da es das einzige seiner Art in Österreich ist. Im Jahr 2001 eröffnet, werden ausnahmslos Karikatur, Cartoons, Comic und Bildsatire ausgestellt. Jährlich werden damit tausende Besucher nach Krems gelockt.



51 | ENTWURFSKIZZE GUSTAV PEICHL

Im Erdgeschoss befinden sich eine Wechsellausstellungshalle sowie das IRONIMUS-Kabinett, ein Ausstellungsraum der ausschließlich politischer Karikatur gewidmet ist und der Museumsshop. Die große Ausstellungshalle im Obergeschoß beansprucht die permanente Ausstellung von Manfred Deix. Durch das Sheddach wird der Ausstellungsraum gleichmäßig von oben belichtet. 2003 wurden zusätzlich Räumlichkeiten aus dem angrenzenden Eyblhaus erschlossen, womit das Karikaturmuseum nun über eine Ausstellungsfläche von gesamt 780m² verfügt.⁴⁶

45: Vgl.: Bau[t]en für die Künste, Zeitgenössische Architektur in Niederösterreich [S178, Text von Gustav Peichl - Karikaturmuseum Krems; Springer Verlag/Wien, 2010 Wien]

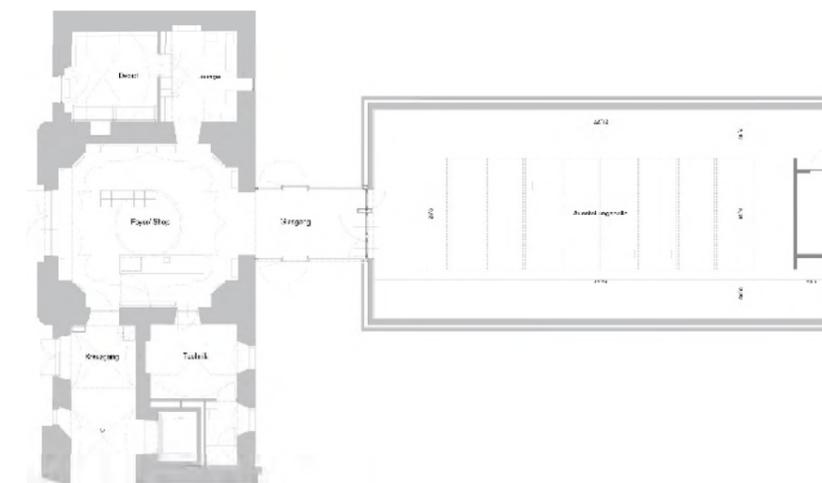
46: Vgl.: Karikaturmuseum [http://www.karikaturmuseum.at/de/das-museum/architektur, 30-08-2015]



52 | EINGANG FORUM FROHNER



53 | GLASGANG



54 | GRUNDRISS FORUM FROHNER

DAS FORUM FROHNER

versteht sich als Teil und Erweiterung der Kunsthalle Krems. Ziel war es ein Forum für nationale und internationale Aktivitäten zu schaffen. Der Hauptfokus liegt jedoch natürlich auf den Arbeiten des Namensgebers Adolf Frohner. Über etliche Jahre werden immer wieder neue Facetten seiner Arbeiten dargestellt.

Frohner selbst war in die Gestaltung des Forums involviert und forderte einen so genannten „White Cube“ und verzichtete damit ganz bewusst auf diverse mögliche Blickbeziehungen in den durchaus attraktiven Klostergarten. Er wollte auf gesamt 450m² Nutzfläche die Kultur im Mittelpunkt wissen, das Forum sollte Ein- nicht Ausblicke bieten.

Architektonisch gliedert sich das Forum in Alt- und Neubau: Der Eingang samt Foyer befindet sich in den Gemäuern des ehemaligen Minoritenklosters in Stein. Der Neubau, ein puristischer, klar strukturierter Ausstellungsraum ist im Klostergarten situiert und dockt durch einen Glasgang an den Altbestand. Das Architektenteam, Friedrich Göbl und Lukas Göbl in Kooperation mit habitat|architektur Heintl + Bolecek, betonen mit der simplen Materialwahl und dem einfachen Baukörper auch die puristische Philosophie des Bettelordens der Minoriten. Adolf Frohner konnte die Vollendung des Objektes nicht miterleben, er verstarb nur wenige Tage nach dem Spatenstich des Forums im Jahr 2007.⁴⁷

47: Vgl.: Forum Frohner [<http://www.kunsthalle.at/de/forumfrohner/institution/programmatak>, 30-08-2015]

EYBLHAUS | EHEMALIGE TEPPICHFABRIK

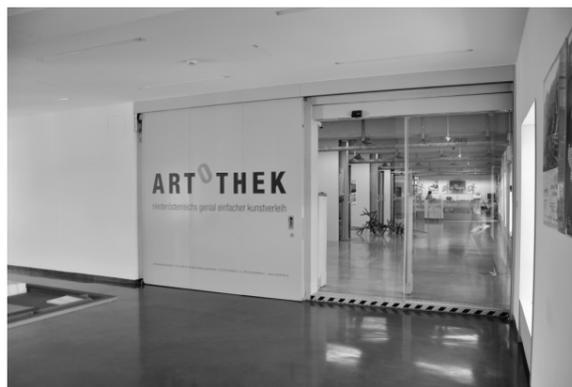
Das Gebäude in direkter Verlängerung des Karikaturmuseums wurde in den Jahren 1954-1955 nach einem Brand wiederaufgebaut und war ursprünglich Produktionsstandort der Teppichfabrik Eybl.

Der dreigeschossige Bau mit hohen Räumen bietet heute unter anderem Platz für drei Kulturinstitutionen: Unabhängiges LiteraturHaus NÖ, architekturnetzwerk ORTE und die Artothek Niederösterreich. Außerdem umfasst es eine Ausstellungshalle im Anschluss an das Karikaturmuseum, die Factory der Kunsthalle, sowie Büro- und Depotflächen der Kunstmeile Krems, als auch das Druckwerk Krems.

Das Gebäude ist nicht Bestandteil der Kunstmeile Krems BetriebsGmbH, bildet aber durch die dort bereits angesiedelten Kulturinstitutionen eine adäquate Erweiterung der Kunstmeile.

Im Dachgeschoss wurden Atelierwohnungen des AIR- Artist in Residenz-Förderprogrammes vom Land Niederösterreich eingerichtet. Die Vergabe dieser Atelierwohnungen und Stipendien erfolgt an ausländische KünstlerInnen mit dem Ziel interdisziplinären Austausch im Bereich Kunst zu fördern und zur Internationalisierung der landeseigenen Kunst beizutragen. Im Gegenzug werden österreichischen Kunstschaaffenden Stipendien in den Partnerländern ermöglicht. Die Teilnahme und Vergabe wird durch einen fachspezifischen Beirat entschieden.⁴⁸

AIR im Zusammenspiel mit der Factory dient internationalen Gästen als Plattform für Diskussion, Erfahrungsaustausch und künstlerische Präsentation. Auf diese Weise soll die Integration der Stipendiaten in die österreichische Kunstszene und zugleich deren Internationalisierung gewährleistet werden.⁴⁹



55 | ARTOTHEK-EINGANG



56 | ARTOTHEK



57 | DEPOT ARTOTHEK

48: Vgl.: AIR Krems [<http://www.air-krems.at/programm/air-krems/vorraussetzungen,03-11-2015>]

49: Vgl.: Kunsthalle Krems [<http://www.kunsthalle.at/de/factory/institution/programm/01-10-2015>]

4.1	KREMS
4.2	STADTPLAN
4.3	KUNSTACHSE
4.4	SITUATION HEUTE
4.5	NACHBARSCHAFT DER KUNSTMEILE

KREMS AN DER DONAU

Krems, die älteste Stadt Niederösterreichs ist mit nicht ganz 24.000 Einwohnern heute die fünft größte Stadt des Landes, ca. 70km westlich von Wien. Geographisch gesehen liegt Krems im Donautal, dem östlichen Bereich der Wachau und am Südabbruch des Waldviertels.

Die Statutarstadt gliedert sich in zwölf Stadtteile, einer davon ist Stein. Anfänglich als eigenständige Stadt gehört Stein seit dem 13. Jahrhundert zu Krems.

Seit dem Jahr 2000 gehören die Altstädte von Krems und Stein zum UNESCO-Welterbe Kulturlandschaft Wachau. Die UNESCO verleiht den Titel Welterbe (Weltkulturerbe und Weltnaturerbe) an Stätten, die aufgrund ihrer Einzigartigkeit, Authentizität und Integrität weltbedeutend sind und von den Staaten, in denen sie liegen, für den Titel vorgeschlagen werden. Der Titel beruht auf der von 190 Staaten und Gebieten ratifizierten Welterbekonvention von 1972.⁵⁰



58 | LAGE KREMS A.D. DONAU IN ÖSTERREICH

KREMS ALS HANDELSSTADT, KULTURSTADT, SCHUL- UND UNIVERSITÄTENZENTRUM

HANDEL

Krems-Stein galt früher vor Wien als wichtigster Umschlagplatz zwischen Schiffs- und Landverkehr. Noch heute ist die Donau ein wesentlicher Wirtschaftsfaktor, neben dem Hafen Krems, dritt größter in Österreich, der für viele Arbeitsplätze in der Region sorgt, sind jährlich rund 600.000 Touristen auf Schiffen zwischen Melk und Krems unterwegs.⁵¹

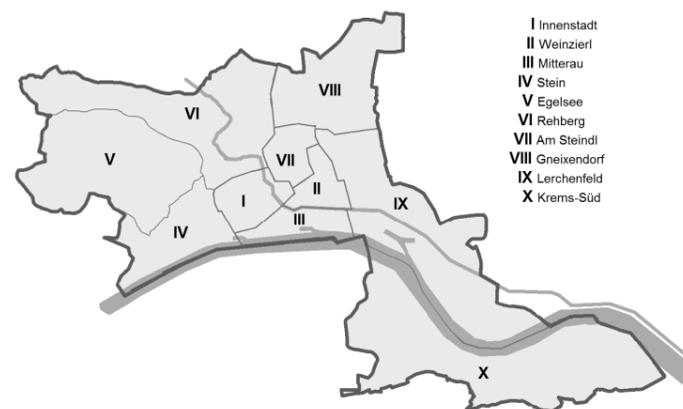
Kulinarisch bietet Krems neben dem für die Region typischen Heurigen und gehobener Gastronomie vor allem erstklassigen Wein, der Weinbau hat lange Tradition, so wurde er erstmals unter den Römern kultiviert.

KULTUR

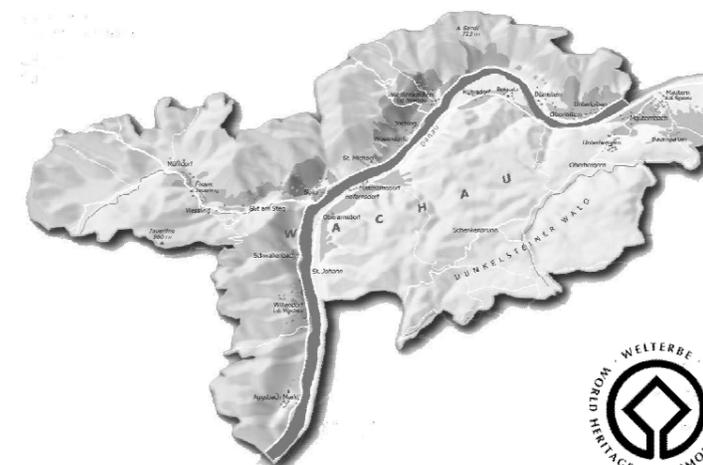
Als Kulturstadt blickt Krems auf ein langes Erbe zurück, das dem ersten Eindruck nach vor allem in einer reichhaltigen Baukultur das Stadtbild prägt. Heute gibt es in Krems eine breite Vielfalt an kulturellen Institutionen wie das WeinstadtMuseum, Ausstellungshäuser wie die der Kunstmeile und viele engagierte private Galerien sowie die Galerie Stadtpark, oder auch den Klangraum in der Minoritenkirche und Zeitkunst in der Dominikanerkirche. Im Bereich Film und neue Medien ergänzt das Kino im Kesselhaus und das Wachaufilmfestival das kulturelle Angebot. Seit vielen Jahren ist Krems auch für Veranstaltungen wie etwa das Donaufestival, Glatt und Verkehrt, das Szene Bunte Wähne Festival bekannt.

BILDUNG

Krems als Schul- und Universitätszentrum. Im Vergleich zu anderen Städten vergleichbarer Größe bietet Krems eine enorme Vielfalt und Dichte an Bildungseinrichtungen, neben Grund- Haupt und Mittelschulen gibt es etwa eine Volkshochschule, allgemeinbildende höhere Schulen, berufsbildende mittlere und höhere Schulen, sowie eine Fachhochschule und Universität.



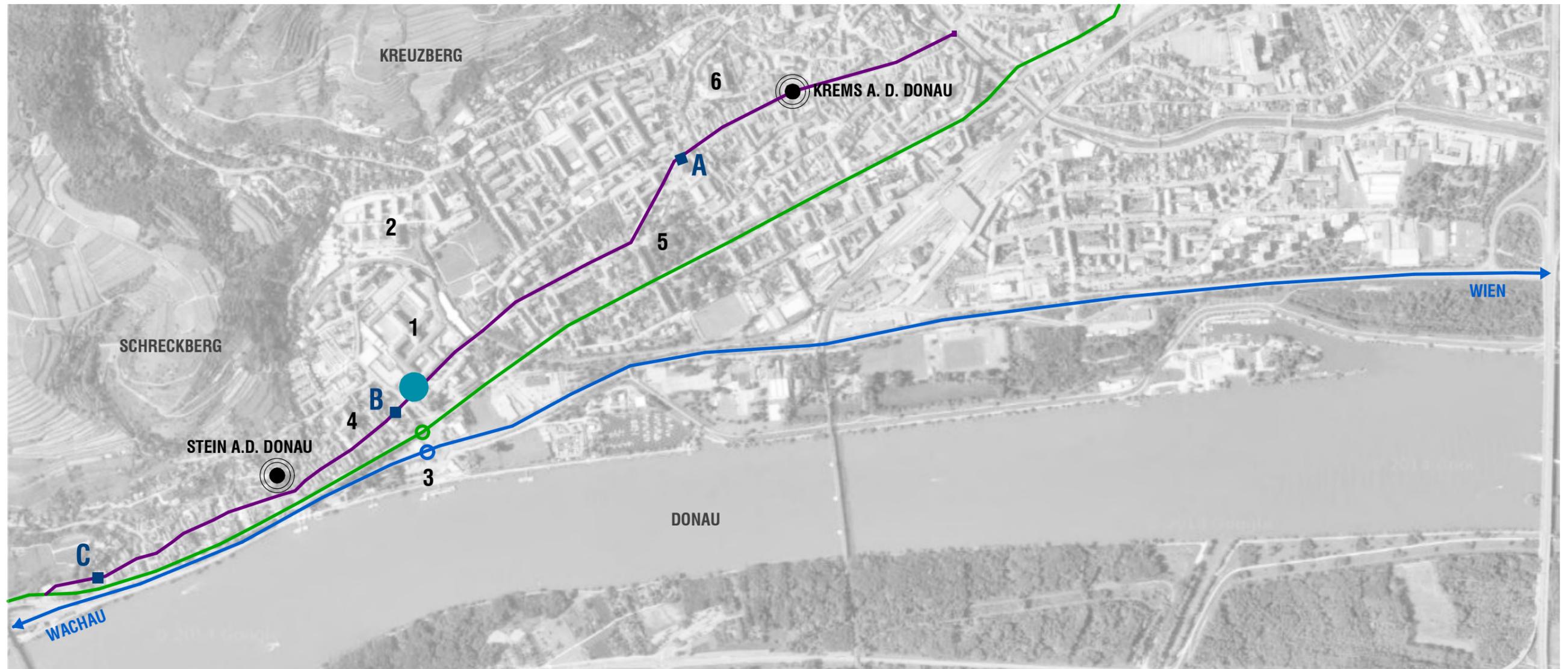
59 | STADTEILE KREMS A.D. DONAU



60 | WELTKULTURERBE WACHAU

50: Vgl.: wikipedia [https://de.wikipedia.org/wiki/UNESCO-Welterbe, 08-10-2015]

51: Vgl.: noe.orf.at [http://noe.orf.at/news/stories/2528152/, 08-10-2015]



61 | STANDORT KREMS | STEIN

- 1 JVA STEIN
- 2 CAMPUS KREMS
- 3 SCHIFFSANLEGESTELLE

- 4 MINORITENPLATZ
- 5 STADTPARK
- 6 DOMINIKANERKIRCHE

 KUNSTMEILE

-  STEINER LANDSTRASSE
-  STEINER DONAULÄNDE
-  DONAUSTRASSE B3

-  A STEINER TOR
-  B KREMSER TOR
-  C LINZER TOR



- 01 **MINORITENPLATZ STEIN:**
FORUM FROHNER UND
KLANGRAUM KREMS
- 02 **KUNSTMEILE KREMS:**
KUNSTHALLE ,
KARIKATURMUSEUM UND
LITERATURHAUS
- 03 **STADTPARK:**
GALERIE AM STADTPARK
- 04 **DOMINIKANERPLATZ:**
MUSEUM KREMS
ZEITKUNST NOE

Die Kunstmeile Krems liegt an einer städtebaulich interessanten Achse, welche die Altstädte von Stein und Krems miteinander verbindet. Die drei Stadttore entlang der Steiner Landstraße: Linzertor - Kremser Tor und Steiner Tor bezeugen die historische Bedeutung dieser Achse. Genau entlang jener Straße haben sich mit der Zeit zahlreiche Kulturinstitutionen angesiedelt, die so zu sagen eine "Kunstachse" bilden. Beginnend in Stein am Minoritenplatz [01] mit Klangforum und dem Ausstellungshaus Forum Frohner geht es weiter durch das Kremser Tor zur Kunstmeile [02], wo linker Hand die Kunsthalle liegt und gegenüber das Karikaturmuseum. Im Anschluss daran befindet sich die ehemalige Teppichfabrik, welche heute das Literaturhaus sowie die Artothek und das Architekturnetzwerk ORTE beherbergt. Nähert man sich der Kremser Innenstadt passiert man auf der rechten Seite den Stadtpark, wo sich die Galerie Stadtpark [03] angesiedelt hat. Sie wird von einem Verein geführt und widmet sich zeitgenössischer Kunst. Die Straße weiter, durch das Steiner Tor hindurch liegt nördlich davon der Dominikanerplatz [04]. Hier ist sowohl das Museum Krems untergebracht als auch die Ausstellungshalle der ZeitKunst NOE. In der aufgelassenen Kirche finden regelmäßig Ausstellungen zeitgenössischer Kunst statt.

DIE SITUATION HEUTE

- 1 **BLICK AUF DIE KUNSTHALLE MIT DAVORLIEGEM PARKPLATZ**
Die Kunsthalle stellt den Kopf der Kunstmeile dar, situiert an der Straßenecke Steiner Landstraße und Dr. Karl Dorrek Straße grenzt sie im Osten und Norden an das Areal der Justizanstalt.
- 2+4 **BLICK IN DIE STEINER LANDSTRASSE**
Die Gebäude der Kunstmeile sind durch die Steiner Landstraße getrennt, welche als Einbahn stadteinwärts geführt wird, neben der Fahrbahn befinden sich links und rechts Parkstreifen. Vor dem Karikaturmuseum ist eine Haltestelle des Kremser Citybus situiert.
- 3 **KUNSTHALLE UND ZELLENTRAKT 2 SÜD**
Das Gebäude der Justizanstalt Stein aus dem Jahr 1854 liegt in Verlängerung der Kunsthalle an der Steiner Landstraße, eine vorgesetzte 5 Meter hohe ausbruchssichere Wand begrenzt das Areal.



64 | STEINER LANDSTRASSE



63 | PARKPLATZ U. KUNSTHALLE



65 | KUNSTHALLE U. ZELLENTRAKT 2 MIT AUSBRUCHSSICHERER MAUER



66 | STEINER LANDSTRASSE - BLICK RICHTUNG KREMSEMER TOR



- 01 KUNSTHALLE
- 02 KARIKATURMUSEUM
- 04 EH. TEPPICHFABRIK

67 | ÜBERSICHT FOTOSTANDPUNKTE

DIE SITUATION HEUTE

- 5 **BLICK AUF DAS KARIKATURMUSEUM U. EYBLHAUS**
Neben dem Museumswirt befindet sich das Karikaturmuseum mit vorgelagertem Platz.
- 6 **BLICK RICHTUNG KREMSEER TOR**
Die Steiner Landstraße führt durch das Kremser Tor in die Steiner Altstadt.
- 7 **EYBLHAUS**
Das Eyblhaus wird im Osten durch die Karl Eybl Gasse begrenzt.
- 8 **BLICK RICHTUNG KREMSEER ALTSTADT**
Die ehemalige Klosterkirche, Hauptzufahrt und Verwaltungsgebäude der Justizanstalt Stein.



68 | STEINER LANDSTRASSE - BLICK RICHTUNG KREMSEER TOR



69 | KARIKATURMUSEUM U. EYBLHAUS



70 | EYBLHAUS



71 | JUSTIZANSTALT ALTES KLOSTER U. VERWALTUNGSGEBÄUDE



- 01 KUNSTHALLE
- 02 KARIKATURMUSEUM
- 04 EH. TEPPICHFABRIK

72 | ÜBERSICHT FOTOSTANDPUNKTE

KREMSER TOR

Die Stadt Krems war bis ins späte 19. Jahrhundert von einem schützenden Mauerring umgeben. Drei Tore dieses Rings sind bis heute erhalten, das Steiner Tor, das Kremser Tor und das Linzer Tor. Das Kremser Tor, in unmittelbarer Nachbarschaft beziehungsweise Verlängerung zur Kunstmeile wurde 1470 errichtet und 1700 barockisiert. Es markiert heute den Eingang in die Steiner Altstadt.⁵² Die Steiner Landstraße, beginnend beim Linzer Tor bildet die Achse an der alle drei Tore situiert sind.



73 | DAS KREMSERTOR IN STEIN

MUSEUMSWIRT

Der Museumswirt erfreut sich großer Beliebtheit unter der Kremser Bevölkerung. Das besondere neben der Gastlichkeit sind vor allem die Sammlungen die sich im Gästeraum befinden: Pfeffermühlen, Uhren und vieles mehr bis hin zum Gästebuch, indem sich viele prominente Gäste verewigt haben und sogar die eine oder andere Skizze von Deix, Peichl & Co zu finden ist. Mit Ende des Jahres 2015 wurde der Museumswirt geschlossen, er muss der neuen Galerie NOE weichen.



74 | MUSEUMSWIRT

SCHIFFSANLEGESTELLE - WELTERBEZENTRUM

Das „Tor zur Wachau“ stellt der dynamische Bau vom Architektenteam najjar + najjar dar und dient als Anlauf- Informations- und Kommunikationsstelle. Ziel war es dem im Jahr 2000 von der UNESCO verliehenen Titel Weltkulturerbe ein Zeichen zu setzen und darüber zu informieren. Direkt an der Donau gelegen nimmt es die Touristen der Schiffe in Empfang. Unter dem großen Tor befinden sich Ausstellungstafeln die über das Welterbe Wachau informieren. Im Shop können regionale Produkte sowie Schifftickets erworben werden. Das Restaurant Wellenspiel mit Terrasse zur Donau rundet das Angebot ab.



75 | WELTERBEZENTRUM & SCHIFFSANLEGESTELLE



76 | WELTERBEZENTRUM & SCHIFFSANLEGESTELLE



- 01 KUNSTHALLE
- 02 KARIKATURMUSEUM
- 03 FORUM FROHNER
- 04 EH. TEPPICHFABRIK

77 | ÜBERSICHTSPLAN

52: Vgl.: <http://www.krems-wachau.at/mag/sehenswertes/historisch/das-kremser-tor/>, 04-11-2015

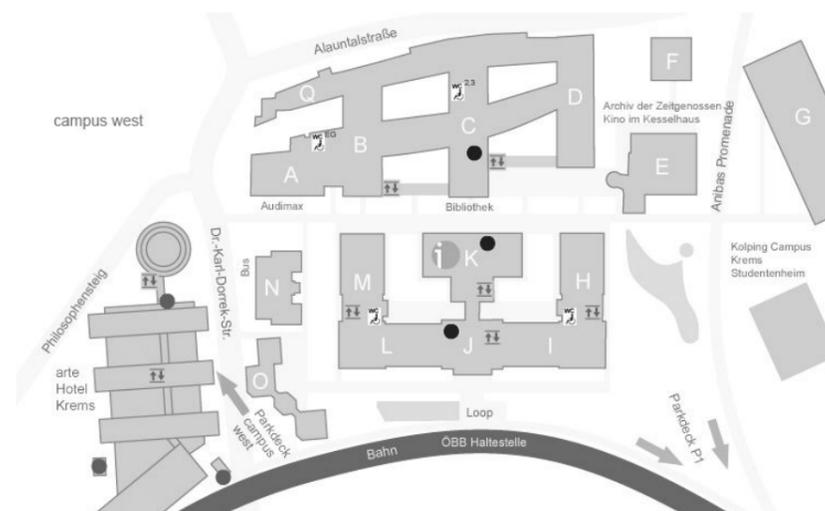
CAMPUS KREMS

Der Campus Krens, zusammengesetzt aus Donau-Universität Krens, IMC Fachhochschule Krens und der Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften bietet heute für rund 9000 Studenten einen Bildungsplatz.⁵³ Nach Schließung der Austria Tabakregie in den Jahren 1987/1991 wurde vom Land Niederösterreich die Wissenschaftliche Landesakademie für Niederösterreich gegründet und der Architekt Manfred Wehdorn mit der Umgestaltung des historischen Gebäudes beauftragt. 1995 zog die Donau Universität Krens in die neu adaptierten Räumlichkeiten, 2002 bis 2003 wurde der Mitteltrakt des Gebäudes saniert, ausgebaut und der Bau des neuen Campus begonnen. Dem bestehenden Fabriksgebäude wurde nach Plänen von Architekt Dietmar Feichtinger eine moderne Konstruktion aus Stahl und Glas in Verlängerung der bestehenden Kammstruktur gegenübergestellt.⁵⁴

In den folgenden Jahren wurde das Areal laufend erweitert wie etwa durch den Bau des Kolping-Studentenheims, sowie die Errichtung des "Campus West", ein Dienstleistungszentrum mit Hotel, Gastronomiebetrieben, einem Mode- und Friseursalon, Wellness- und Fitness-Center, Büro- und Schulungsräumen sowie einer Tiefgarage am westlichen Rand des Areals.

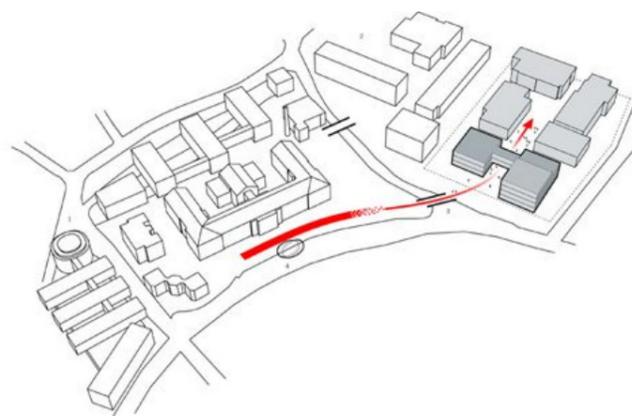


78 | CAMPUS KREMS VOM KREUZBERG AUS



79 | ÜBERSICHTSPLAN CAMPUS KREMS

Zurzeit wird das letzte freie angrenzende Grundstück mit einem Gebäude für die Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften bebaut.



80 | ERWEITERUNG KLP, DELUGAN & MEISSL

Es entstehen dadurch zusätzlich rund 6700m² Ausbildungsfläche, die nach Entwürfen vom Architekturbüro Delugan und Meissl ausgeführt werden. Im Herbst 2016 soll der Neubau bezugsfertig sein.

Mit der Grundsteinlegung dieses Bauabschnittes stellte sich der Verwaltung des Campus aber auch die Frage über zukünftige Expansionen, alle Möglichkeiten sind nun erschöpft.

In einem Interview mit der Wiener Zeitung im vergangenen Sommer beklagte die Geschäftsführerin der FH Krens, Ulrike Prommer offiziell Interesse an dem Areal der südlich anschließenden Justizanstalt Stein. Ihrer Meinung nach stellt sich nicht die Frage ob, sondern lediglich wann die Expansion auf das Areal der Justizanstalt erfolgt. Damit wurden die seit etlichen Jahren immer wiederkehrenden Gerüchte und Spekulationen über eine Abwanderung der Justizanstalt aufs neue entfacht. Für die Stadt Krens spielen sowohl der Campus für die Weiterentwicklung und Etablierung als Bildungs- und Kulturstadt als auch die Justizanstalt als wesentlicher Wirtschaftsfaktor eine große Rolle.⁵⁵

53: Vgl.: <http://www.donau-uni.ac.at/de/universitaet/campus/>, 05-10-2015

54: Vgl.: Das industrielle Erbe Niederösterreichs [S.421, Gerhard A. Stadler, Böhlau Verlag, Wien 2006]

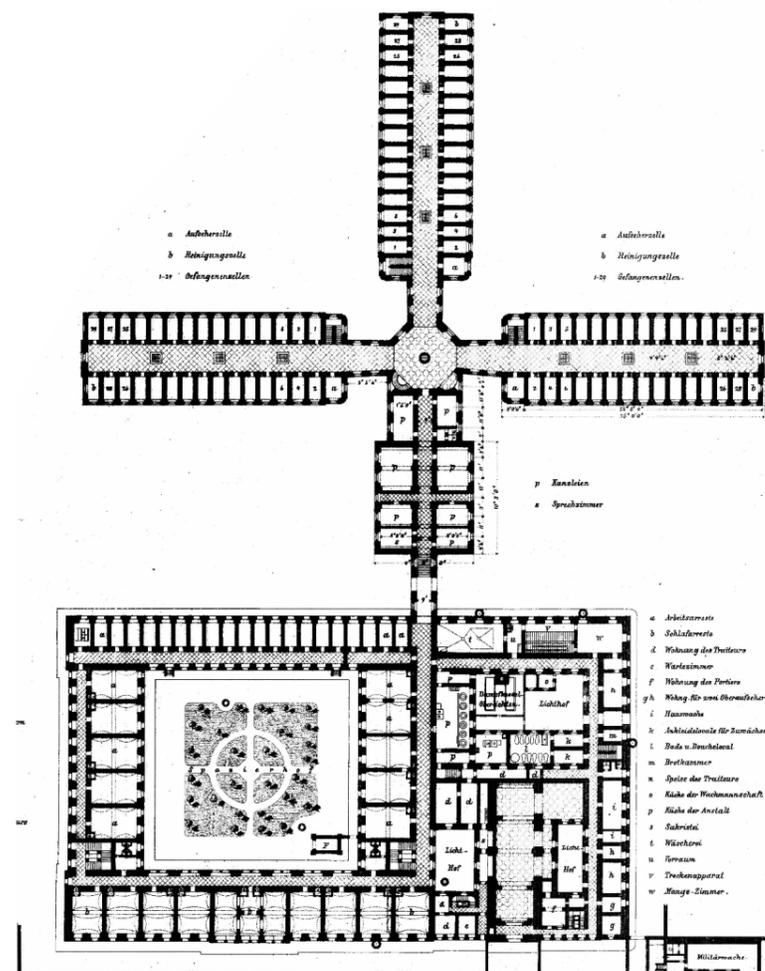
55: Vgl.: Wiener Zeitung Online [Artikel: "Uni Campus Krens - Häfenstudenten", 02.06.2015, Petra Tempfer/http://www.wienerzeitung.at/themen_channel/bildung/uni/755245_Haefenstudenten.html]

JUSTIZANSTALT STEIN

Die Justizanstalt Stein liegt direkt an der Achse zwischen den historischen Kernen von Krems und Stein, inmitten der Kunstmeile Krems und schließt im Norden an den Donau Uni-Campus. Das im dicht verbauten Kerngebiet liegende Areal der Justizanstalt umfasst rund 58.000m². Der älteste Teil des Gefängnisses liegt an der Steiner Landstraße, vis á vis vom Karikaturmuseum und der ehemaligen Teppichfabrik.



82 | LUFTBILD JVA STEIN



81 | GRUNDRISS MÄNNERSTRAFANSTALT STEIN, TROJAN 1873

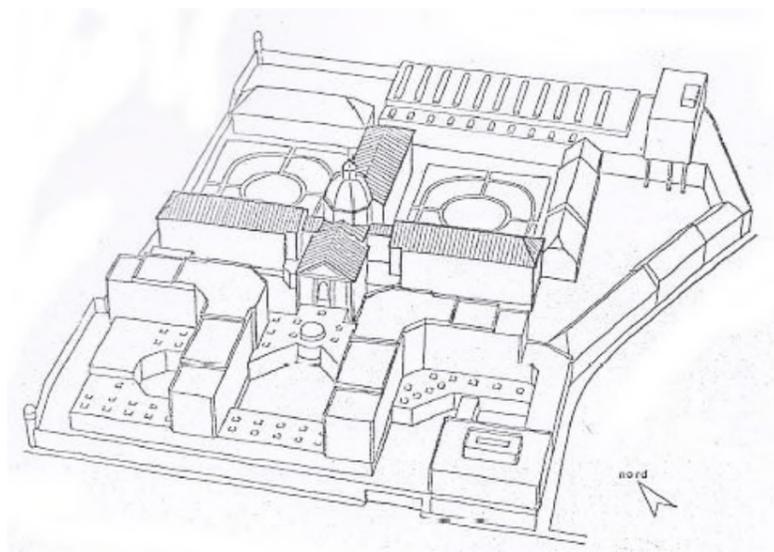
Die Justizanstalt Stein ist heute für die Unterbringung von insgesamt 760 ausschließlich männlichen Sträflingen mit einer Strafdauer über 18 Monate bis lebenslanglich ausgelegt. Die zwei Außenstellen in Oberfucha und Mautern weisen Kapazitäten für weitere 35 Häftlinge auf. Insgesamt sind ca. 300 Beamte und 60 Mitarbeiter in der Verwaltung und Betreuung wie etwa Ärzte, Sozialarbeiter, Pädagogen, Psychotherapeuten und Psychologen in der Justizanstalt beschäftigt. Den Häftlingen stehen in 28 Betrieben und Werkstätten Arbeitsplätze sowie Lehrausbildungen, schulische Bildungen und soziales Training zur Verfügung.⁵⁶ Ursprünglich im Jahre 1843 als Redemptoristinnenkloster errichtet, wurden die Baulichkeiten in den 1850er Jahren, nach Auffassung desselben vom Staat zu einer Strafanstalt umgebaut und erweitert. Aufgrund anhaltender Überfüllung der Anstalt und gesetzlicher Einführung der Einzelhaft wurde 20 Jahre später eine Erweiterung beauftragt und nach Plänen des k.k.

Oberbaurat Emanuel Trojan im Jahr 1873, nach dreijähriger Bautätigkeit, in Betrieb genommen. Der sternförmige, vierflügelige nach dem pennsylvanischen Konzept errichtete Zellentrakt wurde für 348 Einzelzellen ausgelegt und ist heute noch Zentrum der Anstalt.⁵⁷ Mitte der 1970er Jahre wurde der Architekt W. Horak mit der Planung einer umfangreichen Erweiterung und Umstrukturierung der Justizanstalt betraut. Sein Entwurf sah den Abbruch des gesamten vierflügeligen Traktes aus 1854 und der ehemaligen Klosterkirche vor. Massive Proteste aus der Bevölkerung waren das Resultat. Es wurde befürchtet, dass das Stadtbild durch den Neubau negativ beeinflusst werde. Die Politiker und Planer waren jedoch von der Notwendigkeit eines Neubaus überzeugt und beauftragten ein Gutachten zur Klärung. Das Gutachten und in weiterer Folge sogar das Bundesdenkmalamt befürworteten den Abbruch des alten Traktes samt ehemaliger Klosterkirche zugunsten des Neubaus. [s. Abb.83]

56: Vgl.: Florian Burger [Die Justizanstalt Stein - ein Weg aus der Energiefalle, Diplomarbeit TU Wien, 28.02.2013]

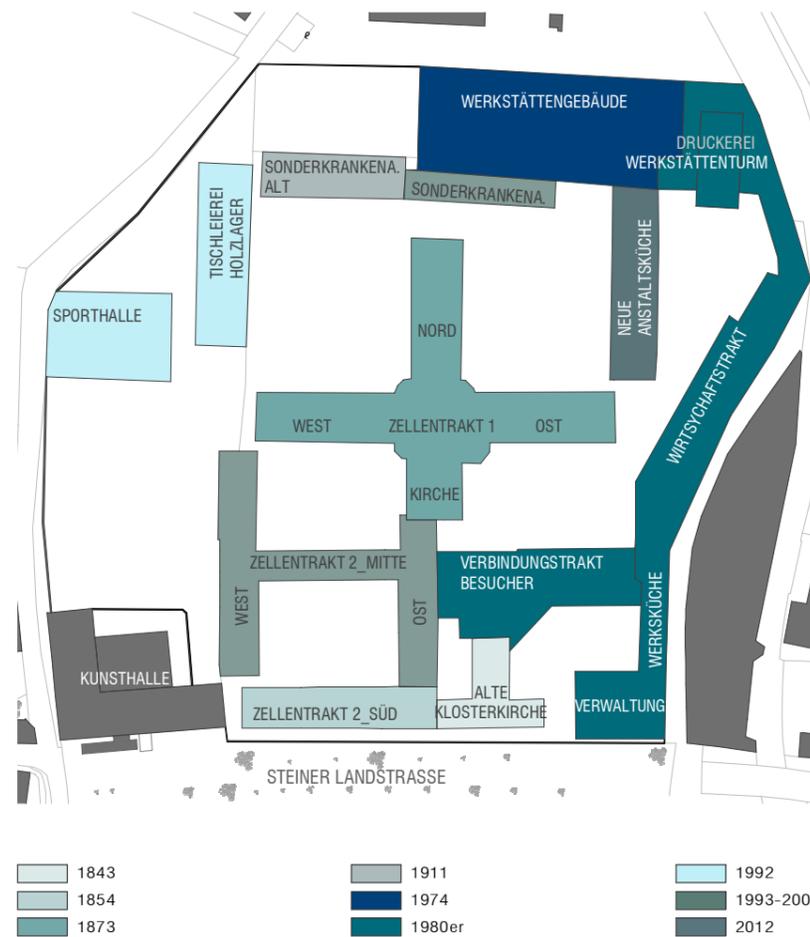
57: Vgl.: Allgemeine Bauzeitung, Wien 1875 [http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno-plus?aid=abz&datum=1875&page=74&size=45, 03-06-2015]

Trotzdem beugte sich die Stadt Krems dem Druck der Bevölkerung und veranlasste eine Umplanung mit Integration der straßenseitigen historischen Gebäude. 1990 wurde dieser Plan dann genehmigt und von 1993 bis 2001 realisiert.



83 | ENTWURF HORAK NEUBAU ZELLENTRAKT 2, 1975

Im Jahr 2006 fanden eine Sanierung und Umbauten an der Sonderkrankenanstalt mit Kantine nach Plänen von Architekt F. Göbl statt. Wenige Jahre später wurde der Neubau der Anstaltsküche dringend notwendig, da die alte Anstaltsküche im Kellergeschoß aufgrund des steigenden Grundwassers regelmäßig mit Kanalabwasser überflutet wurde. Die neue Anstaltsküche anstelle der alten Wäscherei und Anstreicherei, östlich des Zellentrakt 1 wurde mit dem Büro pfeil Architekten realisiert. Zur Zeit finden Sanierungsmaßnahmen im Zellentrakt 1 statt.⁵⁸



84 | BAUALTERSPLAN JVA STEIN

Seit den 1970er Jahren fanden also konstant umfassende Instandhaltungsarbeiten statt, die bis heute nicht abgeschlossen sind. Innerhalb von dreißig Jahren (1972-2002) wurde für diese Umbauten ein Budget von einer Milliarde Schilling (entspricht heute in etwa 100 Mio. Euro) benötigt. Zwischen 2004 und 2012 wurden gemäß Angaben der damaligen Justizministerin Dr. Beatrix Karl rund 3,6 Mio. Euro in Modernisierungen investiert. Ein im Jahr 2010 beschlossenes Maßnahmenpaket für erforderliche Umbauten im Zellentrakt 1, im Anstaltsspital, sowie die Neuerrichtung der Anstaltsküche und Neustrukturierung des Wirtschaftstraktes fordert ein Budget von ca. 18 Mio. Euro. Die größtenteils schon erfolgte Realisierung soll bis 2017 abgeschlossen sein.⁵⁹

Die Justizanstalt ist also seit Beginn von Umbauten und Adaptierungen geprägt und stellt heute eine gewachsene Struktur mit unterschiedlichen Problemen dar. So ist allein die Lage, inmitten des dicht verbauten Stadtgebietes eine besondere sicherheitstechnische Herausforderung. Eine Erweiterung des Areals ist nicht möglich, somit kann weder auf die Bedürfnisse eines zeitgemäßen Strafvollzugs eingegangen, noch das Problem der seit Jahren anhaltenden Überbelegung gelöst werden. Seit 2005 sind mehr als 800 Häftlinge in Stein, welches für insgesamt 795 Häftlinge (mit Außenstellen) ausgelegt ist. Betriebsabläufe können aufgrund der gewachsenen baulichen Situation weniger effizient ausgeführt werden. Ein weiteres, markantes Problem stellen die Energiekosten dar. Im Jahr 2011 beliefen sich die Gesamtenergiekosten der Justizanstalt auf ca. 1,16 Mio. Euro, womit die JVA der zweit größte Energieverbraucher in Niederösterreich ist.⁶⁰ Eine thermische Sanierung wäre im Vergleich zu einem Neubau sehr aufwändig zu realisieren, zumal die ältesten Gebäude wie der Zellentrakt 1, Zellentrakt 2 und die ehemalige Klosterkirche unter Denkmalschutz stehen. Die Sanierung bei laufendem Betrieb würde zudem erhebliche Mehrkosten bewirken. Diese Faktoren erklären wohl die immer wiederkehrenden Gerüchte und Wünsche zur Absiedlung der Justizanstalt.

58: Vgl.: Die Justizanstalt Stein - ein Weg aus der Energiefalle [S.35 ff., Diplomarbeit Florian Burger unter der Leitung von Univ.Prof.Arch.DI.Dr.techn. Martin Trebersburg, 2013 Wien]

59: Vgl.: BM für Justiz, Anfragebeantwortung zur Zahl 11248/J-NR/2012, 25.05.2012

60: Vgl.: architekturjournal wettbewerbe - das magazin für baukultur [Artikel: Justizanstalten - neue Wege zur Energieeffizienz, Nr. 310, 4.11.2013, http://www.wettbewerbe.cc/fileadmin/user_upload/310/f_Trebersburg.pdf, 12-10-2015]



WETTBEWERB GALERIE NOE

Das Land Niederösterreich hat die Erweiterung der Kunstmeile in Krems an der Donau durch einen Neubau, der Galerie NOE, beschlossen und dazu im Sommer 2014 einen offenen, zweistufigen Architekturwettbewerb ausgeschrieben. Als Bauplatz wurde der derzeitige Parkplatz samt Wirtshausareal, gegenüber der Kunsthalle, gewählt. [Abb. 85] Die Entscheidung, ob der alt eingesessene „Museumswirt“ erhalten oder abgetragen werden soll, wird dem Planer überlassen. Das gesamte Areal befindet sich im UNESCO Weltkulturerbe Wachau, die Kunsthalle steht außerdem unter Denkmalschutz. In den Ausschreibungsunterlagen wird eine fußläufige Anbindung vom Schiffs- und Welterbezentrums zur Kunstmeile gefordert. Die Galerie soll als neues Zentrum mit zentralem Haupteingang, Ticketing, Shop und Besucherzentrum fungieren und nach außen als Landmark eine symbolische Funktion für die gesamte Kunstmeile darstellen. Ausstellungsflächen im Ausmaß von ca. 3200m² sowie Depot-Büro und Gastronomiebereiche, Veranstaltungsräume und Parkflächen werden gefordert. Die Steiner Landstraße soll verkehrsberuhigt, beispielsweise als Fußgängerzone gestaltet werden.

Bei einer Pressekonferenz im April 2015 wurde das Siegerprojekt durch Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll, zusammen mit dem künstlerischen Leiter Dr. Christian Bauer, dem Architekten DI Arch. Bernhard Marte und dem Kremser Bürgermeister Reinhard Resch präsentiert. Aus insgesamt 60 Bewerbern fiel die Entscheidung der Jury auf das Projekt des Architekturbüros marte.marte aus Vorarlberg.

DI Elke Delugan-Meissl, Vorsitzende des dafür zuständigen Architekturwettbewerb-Preisgerichts beschreibt diese Entscheidung wie folgt: „Den Entwurf von Marte.Marte hat die Jury einstimmig als überzeugendste Antwort auf die Aufgabenstellung gesehen. Mit großer Präzision wird eine Landmark, eine tänzerische Skulptur, geschaffen, die durch Signifikanz und Eigenständigkeit besticht, sowie den Stadtraum neu choreographiert. Das Projekt überzeugt durch ein gelungenes Verhältnis von Bebauung und Freiraum. Diese Spannung wird in der Gestaltbildung des Neubaus durch Verdrehung der Geschoße, durch das homogene Erscheinungsbild einer Metallschuppenfassade, irisierend wie ein Paillettenkleid, verstärkt. Innenraum und Umraum treten in Wechselbeziehung, lassen das Ausstellungsgebäude von jedem Blickpunkt aus neu erscheinen, eröffnen vielfältigste Blickbeziehungen für Besucher sowie für die Bewohner von Krems.“⁶¹

85 | BAUPLATZ WETTBEWERB GALERIE NOE

61: Vgl.: Kunstmeile Krems Betriebs GmbH Pressemappe "Galerie Niederösterreich"

1.Rang_SIEGERPROJEKT_marte.marte Architekten, Weiler



86 | LUFTBILD SIEGERPROJEKT marte.marte



87 | LAGEPLAN marte.marte



88 | VISUALISIERUNG marte.marte



89 | INNENANSICHT marte.marte



90 | TERRASSE marte.marte



91 | GRUNDRISSE marte.marte

Das Siegerprojekt präsentiert sich als Solitär, distanziert zu den Bestandsgebäuden der Kunstmeile. Das Erdgeschoss folgt der Bauflucht der bestehenden Gebäude während sich die Obergeschosse Richtung Donau zur Schiffsanlegestelle drehen.

“Für uns war es das wichtigste Anliegen, das Gebäude gut in die Umgebung einzufügen und eine Form für den Ort zu entwickeln“ ...⁶²

[Zitat: Architekt Bernhard Marte]

Der Museumswirt soll dem neuen Gebäude weichen, die Anbindung an die bestehenden Museen Kunsthalle und Karikaturmuseum erfolgt im Untergeschoss, von außen nicht sichtbar. Im Erdgeschoss sind sämtliche Funktionen wie Shop+Ticketing, Verwaltung, Veranstaltung und Gastronomie untergebracht, in den Obergeschossen befinden sich die Ausstellungsflächen. Das oberste Geschoss bietet außerdem eine Aussichtsterrasse mit einem auch unabhängig benutzbaren Veranstaltungsbereich. Im Untergeschoss sind neben den Verbindungen zu den Bestandsgebäuden Depot- und Lagerflächen sowie eine Besuchergarage untergebracht.

62: architektur.aktuell - Wettbewerbe, Bauten für die Kunst; [S. 11, Ausgabe 7-8.2015]

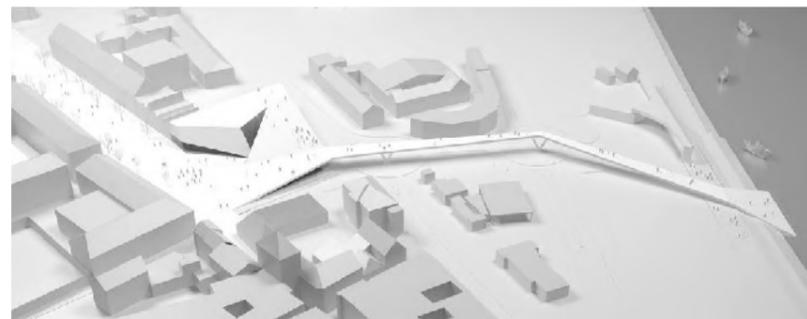
Auch die zweitplatzierten querkraft- Architekten entschieden sich für einen freistehenden Solitär, der Kunsthalle und Karikaturmuseum ihre Eigenständigkeit lässt. Die Steiner Landstraße wird zur Wohnstraße, die Steiner Donaulände als Begegnungszone verkehrsberuhigt. Für die Gestaltung des Weges zur Donau machten sich die Architekten die zwei bestehenden Kreisverkehre zum Thema. Von der Jury wurden allerdings die Anordnung der Fensteröffnungen, vor allem im Ausstellungsbereich, sowie das fehlende "Alleinstellungsmerkmal" kritisiert.



92 | 2.RANG: querkraft

Das drittgerahnte Projekt präsentierte einen komplett anderen Ansatz zur Lösung der Bauaufgabe. Eine "gebaute Landschaft" holt den Besucher über einen (in der Ausschreibung geforderten) Steg von der Schiffsanlegestelle ab und leitet ihn zur Kunstmeile. Das Gebäude passt sich höhenmäßig an die bestehenden Gebäude an und die Ausstellungsflächen sind größtenteils in Untergeschoßen situiert. Die Anbindung an die Kunsthalle erfolgt im 1. Untergeschoss, an das Karikaturmuseum wird direkt angebaut. Das Gebäude schließt am Karikaturmuseum an und formt sich Richtung Kremser Tor zu einer Rampe, welche zur Donau führt. An der gebauten

Landschaft wurde zwar von der Jury die innenräumliche Qualität gelobt, aber in Erster Linie die Frage gestellt, ob eine derartige Landschaftssimulation Berechtigung in der vorhandenen Stadtstruktur hat.⁶³



93 | 3.RANG: BUSCHINA+SMARTVOLL

Unter den insgesamt 59 abgegebenen Entwürfen gab es unterschiedlichste Lösungsansätze, als große Gemeinsamkeit kann man die Anbindung der bestehenden Museen erkennen. Die meisten Entwürfe sehen hier eine unterirdische Anbindung an die Kunsthalle vor und bauen entweder direkt an das Karikaturmuseum oder erschliessen dieses ebenfalls unterirdisch.

Der Entwurf der viert platzierten Arge Ludescher + Lutz schlägt einen in etwa rechteckigen geschlossenen Baukörper mit unterschiedlich andockten erkerähnlichen Anbauten vor. Die Verbindung zur Kunsthalle erfolgt über eine Ausstellungshalle im ersten Untergeschoss, ein zweites Untergeschoss beherbergt Garage und Haustechnik. Das Gebäude mit vier Obergeschossen liegt zurückgesetzt von der Dr. Karl Dorrek Straße. Von diesem dadurch entstehenden Platz führt eine Fußgängerbrücke über die Kreisverkehre zur Donau. Das Entwurfsprinzip entspricht im Wesentlichen dem des erst und zweit platzierten Projektes.

Die Architekten Coop Himmelb(l)au bilden eine offene Erdgeschosszone mit darüber "schwebendem" Ausstellungshaus, welches die Größe des vorgegebenen Bauplatzes ziemlich ausfüllt. Die Anbindung an den Bestand erfolgt ebenfalls unterirdisch. Die Höhe des Komplexes orientiert sich an der

Firsthöhe des Kremsertores. Das Projekt von Synn Architekten - auf den 7. Rang gewählt - präsentiert ein Ausstellungsgebäude, das ebenfalls den Bauplatz voll ausnützt und sich mit 2, teilweise 3 Obergeschossen höhenmäßig an die Umgebung anpasst. Die Anbindung an die Kunsthalle erfolgt unterirdisch über eine Ausstellungshalle, an das Karikaturmuseum wird direkt angebaut.



94 | 7.RANG: SYNNE ARCHITEKTEN

Angesichts dessen, dass der Entwurf eines Museums unter Architekten äußert begehrt ist, gab es bei diesem Wettbewerb eine relativ geringe Beteiligung. Insgesamt wurden 59 Projekte eingereicht. Im Vergleich dazu erzielte beispielsweise der Wettbewerb für den Umbau des Wien Museum am Karlsplatz 274 eingereichte Projekte. Der Grund dafür könnte einerseits an den sehr umfassenden Vorgaben liegen, wie beispielsweise dem unbedingt geforderten Fußgängersteg über die Straße zur Donau und andererseits an dem dichten Raumprogramm auf äußerst begrenztem Raum. Dass die zwei erst platzierten und einige andere Entwürfe sich über die Vorgaben hinwegsetzten und auf den Fußgängersteg gänzlich verzichteten zeugt von Mut und wurde von der Jury geduldet.

63: Vgl.: architektur.aktuell - Wettbewerbe, Bauten für die Kunst;[S. 9-17, Ausgabe 7-8.2015]

6.1	RESUMÉ
6.2	KONZEPT GESTALTERISCH
6.3	KONZEPT ERSCHLISSUNG
6.4	ABBRUCH BESTEHNDER INFRASTRUKTUREN
6.5	ENTWURF LAGEPLAN
6.6	FREIRAUM
6.7	MODELL ENTWURF
6.8	NUTZUNGSVERTEILUNG



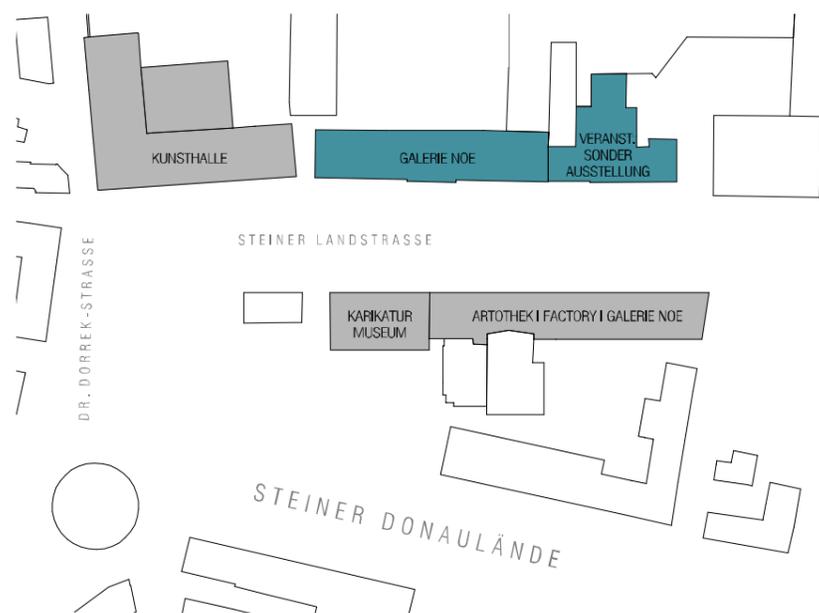
- 01 KUNSTHALLE
- 02 KARIKATURMUSEUM
- 03 FORUM FROHNER
- 04 EH. TEPPICHFABRIK

KONZEPT

Der vorgegebene Bauplatz befindet sich in einem sehr spannungsvollen Umfeld. Im Süden durch die doppelte Kreisverkehrssituation samt Tankstelle und im Norden von der Justizanstalt Stein begrenzt. Die Steiner Landstraße im Bereich der bestehenden Museen ist von der hohen Gefängnismauer geprägt. Um das Wettbewerbs-Raumprogramm erfüllen zu können, ist ein Gebäude mit mehreren Geschossen erforderlich und der Abriss des Museumswirten fast schon unumgänglich. Im Zuge der Recherche zu dieser Arbeit hat sich ergeben, dass die Justizanstalt seit Jahren mehrere Probleme aufwirft und eine Absiedlung dieser daher seitens Politik und Bevölkerung immer wieder diskutiert wird. Angesichts dieser bereits erläuterten Problematik und dem Interesse des im Norden an die Justizanstalt anschließenden Campus Krenn am Areal für weitere Expansionen, scheint es aus städtebaulicher Sicht durchaus sinnvoll die Justizanstalt für die Erweiterung von Kultur und Wissenschaft zu nutzen. Daher stellt dieser Entwurf eine Variante abseits des vorgegebenen Bauplatzes des Wettbewerbes dar und beansprucht die an der Steiner Landstraße liegenden Gebäude der Justizanstalt für sich. Somit wird die Krenner Kunstmeile tatsächlich zur Meile und bestärkt die bereits vorhandene Kunstachse. Das restliche Areal samt dem sternförmigen Zellenstrukt 1 könnte dem Campus Krenn zur Verfügung gestellt beziehungsweise für eine spätere Expansion der Galerie angedacht werden. Krenn-Stein wäre somit ein neues Zentrum für Kultur und Wissenschaft.

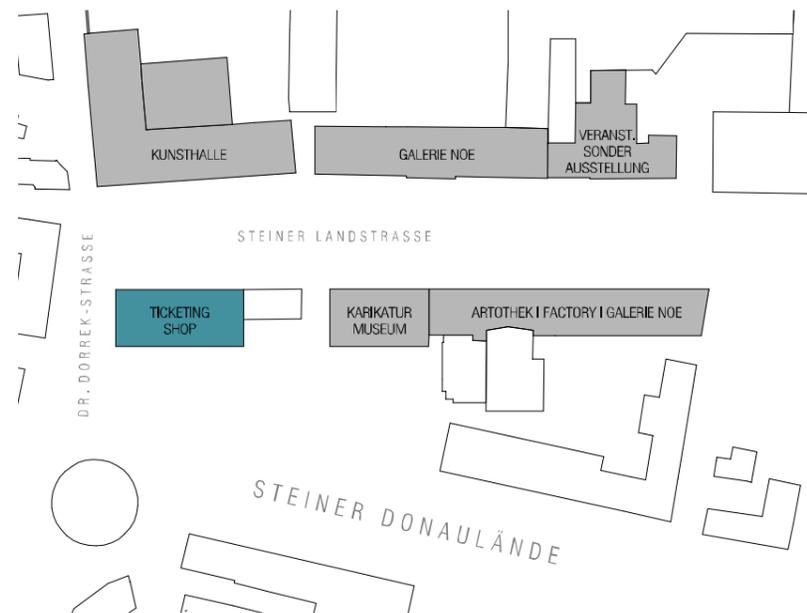
Ein Museum soll heute als attraktive, unterhaltsame Freizeitaktivität wahrgenommen werden. Der folgende Entwurf konzentriert sich darauf dem Besucher ein abwechslungsreiches Angebot an Kunst und Kultur näher zu bringen. So besteht die Möglichkeit mit einem Gesamtticket alle Ausstellungen in Kombination zu besichtigen. Zwischen den Ausstellungen sind dabei immer wieder Zonen angedacht, die den Besucher zum Pausieren und Verarbeiten der Eindrücke animieren. Die Integration von Gastronomie und Shop im Museumskomplex sorgen für zusätzliche Besucherströme und finanzielle Sicherheit, unabhängig vom Ausstellungsbetrieb. Das Foyer samt Café im neuen Hauptgebäude ist auch privat für Veranstaltungen buchbar. Durch eine großzügige Freiraumgestaltung entlang der Kunstmeile wird das Viertel belebt und soll dadurch auch zum Freizeittreffpunkt der Krenner werden.

UMNUTZUNG ZELLENTRAKT II UND KLOSTERKAPELLE



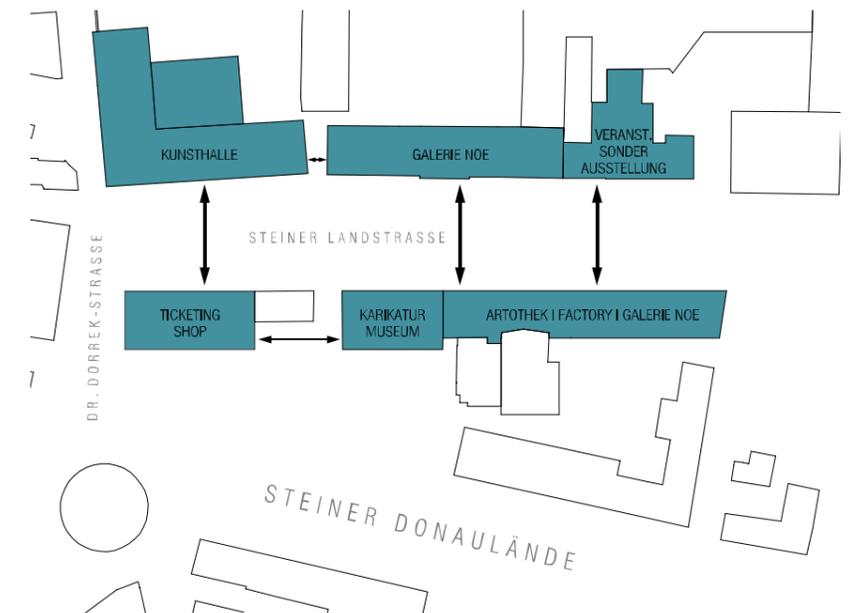
Die ehemaligen Klostergebäude, die ältesten Gebäude des Areals der Justizanstalt entlang der Steiner Landstraße, werden für die Galerie NOE adaptiert. Im Zellentrakt 2 Süd soll die Galerie NOE Platz finden. Die Klosterkapelle ist für Sonderausstellungen und Veranstaltungen vorgesehen. Auch heute schon wird die Klosterkapelle vereinzelt für Veranstaltungen genutzt, wie zum Beispiel für die Gedenkveranstaltung und Buchpräsentation "70 Jahre Massaker im Zuchthaus Stein", organisiert vom Justizministerium im März 2015. Durch die Integration dieser Gebäude gegenüber dem Karikaturmuseum und dem Eyblhaus wird die Steiner Landstraße tatsächlich als Kunst- "Meile" wahrnehmbar.

SCHLIESSEN DER "KUNSTMEILE" - NEUES KOPFGEBÄUDE



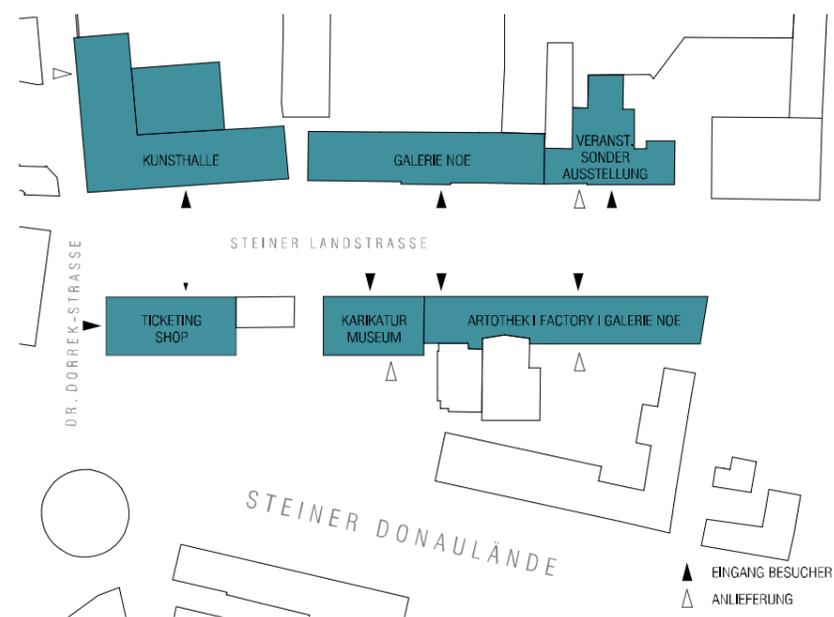
Um sämtliche betriebliche Funktionen zu optimieren, werden künftig ein gemeinsames Ticketing, ein zentraler Shop und gemeinsame Büroflächen in einem neuen "Kopfgebäude" untergebracht. Das Gebäude schließt die südliche Zeile Richtung Kremser Tor und stellt den neuen Haupteingang für die Besucher dar. Der Museumswirt bleibt weiterhin baulich und in seiner Funktion als Restaurant erhalten. Die bestehenden betrieblichen Flächen der Kunsthalle und des Karikaturmuseums, wie etwa Shop und Büros werden aufgelassen und am neuen Standort integriert. Die dadurch frei werdenden Flächen sind als zusätzliche Ausstellungsflächen vorgesehen.

VERBINDEN DER EINZELNEN GEBÄUDE ZU EINEM MUSEUMSKOMPLEX



Die Kunstmeile soll zu einem Museumskomplex werden, durch Verbinden aller Ausstellungsflächen wird ein Museumsrundgang mit Kombiticket ermöglicht. Die Verbindung der Nordzeile mit der Südzeile der Kunstmeile erfolgt über drei Brücken. Jede der drei Brücken beansprucht neben der Erschließung aber noch eine zusätzliche Funktion für sich. Bibliothek, Mediathek und Bar werden hier untergebracht und laden den Besucher zum Verweilen und Entspannen zwischen den Ausstellungshallen ein. Die Anbindung der Gebäude innerhalb der Zeilen wird unterirdisch ausgeführt, somit ist ein Museumsrundgang im "Trockenen" möglich. Jedes Museum kann aber auch weiterhin als Einzelmuseum besucht werden, der Ticketkauf erfolgt im neuen Hauptgebäude.

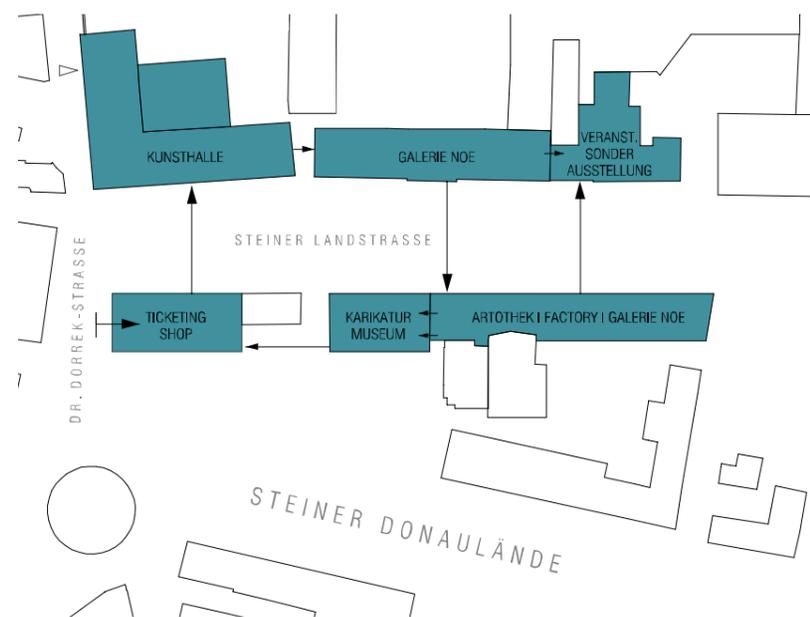
ERSCHLIESSUNG AUSSEN



Die Erschließung der einzelnen Gebäude von außen erfolgt weiterhin über die bestehenden Eingänge an der Steiner Landstraße. Die Lieferanteneingänge der Ausstellungshäuser bleiben unverändert. Die Galerie NOE wird über das Erdgeschoß des neuen, seitlichen Foyers der Klosterkapelle, mit direkter Liftanbindung in das Depot der Galerie, angeliefert.

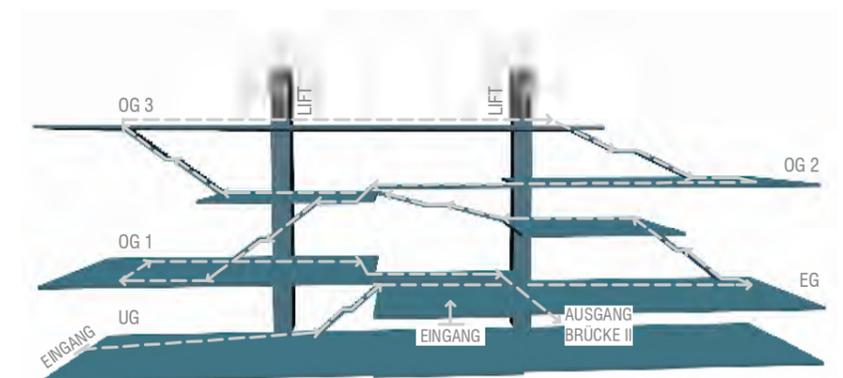
Das Hauptgebäude mit Ticketing und Shop wird über die Dr.Karl-Dorrek-Straße erschlossen. Der Shop kann außerdem über die Steiner Landstraße betreten werden.

ERSCHLIESSUNG INNEN - MUSEUMSRUNDGANG

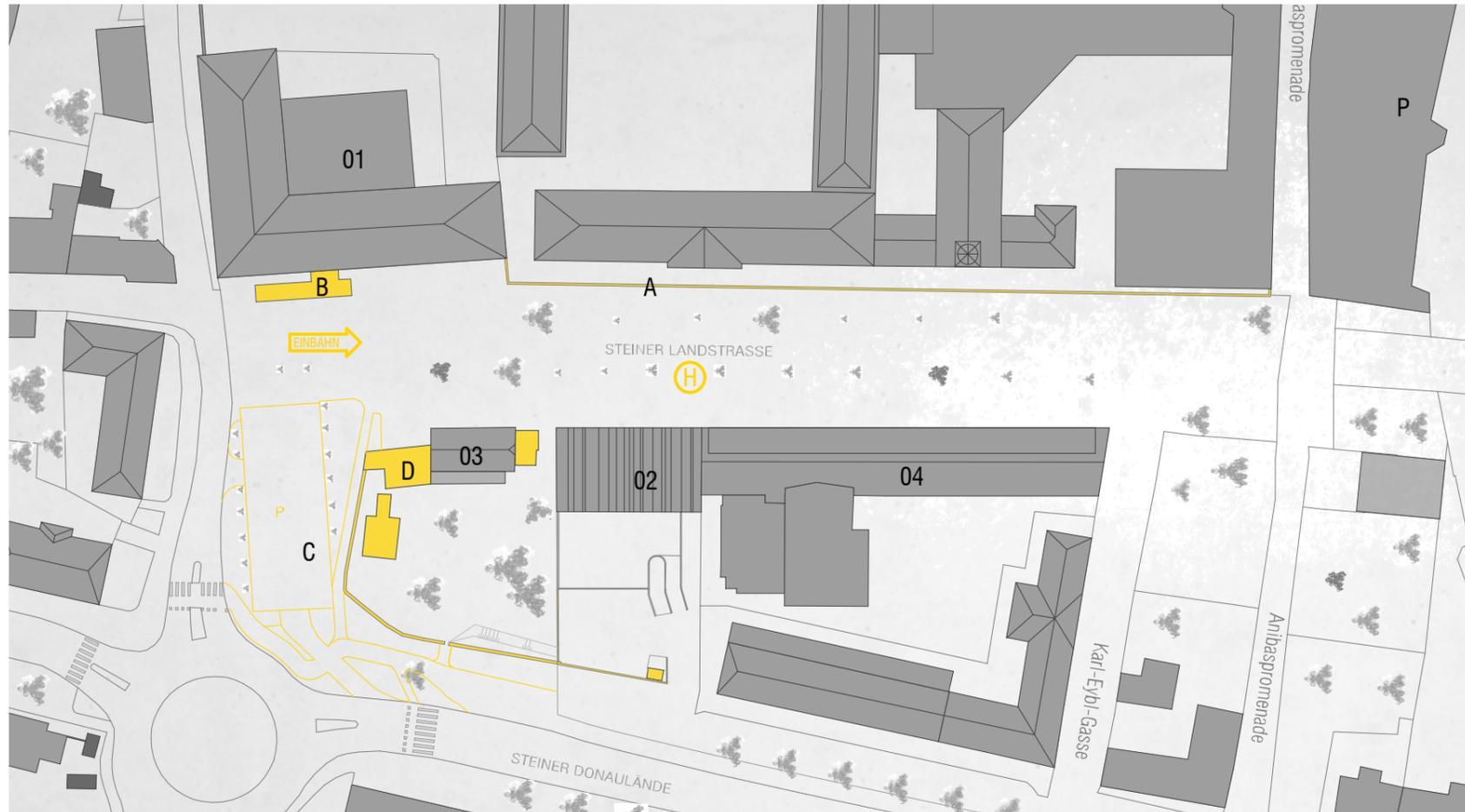


Der Museumsrundgang beginnt im Foyer des neuen Hauptgebäudes. Hier werden die Tickets gekauft. Die Treppe führt den Besucher ins erste Obergeschoss, von wo aus er die Brücke I Richtung Kunsthalle betritt. In der Kunsthalle werden die Räumlichkeiten über die bestehende Infrastruktur erschlossen. Im Erdgeschoss angekommen, verbindet eine ins Untergeschoss führende Rampe, die Kunsthalle mit der neuen Galerie. Der Rundgang in der Galerie führt den Besucher zur Brücke II die an das Eyblhaus anschließt. Von hier aus kommt der Besucher entweder weiter in die Factory und die Sonderausstellungshalle in der Klosterkapelle über Brücke III oder gleich in das Karikaturmuseum. Durch eine unterirdische Verbindung endet der Rundgang wo er begonnen hat, im neuen Headquarter.

ERSCHLIESSUNG INNEN - GALERIE NOE



Die innere Erschließung der Galerie ist so angelegt, dass der Besucher automatisch durch das Gebäude geführt wird und während des Rundgangs immer wieder verschiedene Blicke auf die unterschiedlichen Ausstellungsebenen gelenkt werden. Für den Besucher soll der Rundgang wie eine Art Entdeckungstour sein, durch die verschiedenen Ebenen und Einblicke wird das Interesse geweckt und die Kunst aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet. Bei einem Museumsrundgangsticket kommt der Besucher im Untergeschoss durch den Verbindungsgang von der Kunsthalle in die Galerie und wird über die Erschließung durch das Gebäude geführt. Die Splittlevelgeschosse sind durch das Untergeschoss und das oberste Geschoss miteinander verbunden.



- 01 KUNSTHALLE
- 02 KARIKATURMUSEUM
- 03 MUSEUMSWIRT
- 04 EYBLHAUS

Für die Umsetzung des Entwurfes ist der Abbruch von diversen Anbauten und die Änderung der Verkehrs- und Parksituation notwendig.

Die rund fünf Meter hohe Begrenzungsmauer der Justizanstalt [Abb.97] entlang der Steiner Landstraße wird abgebrochen. Die Erschließung und vor allem auch die optische Wahrnehmung der Gebäude wird somit von der Straße aus möglich.

Des Weiteren wird das an die Kunsthalle angedockte Glashaus [Abb.98] entfernt, da die Gastronomie im neuen Kopfgebäude der Kunstmeile untergebracht wird. Die dadurch frei werdenden Flächen in der Kunsthalle werden zu zusätzlichen Ausstellungsflächen umfunktioniert.

Der bestehende Parkplatz vis á vis der Kunsthalle wird aufgelöst und die Mauer rund um den Gastgarten des Museumswirtens abgetragen. Sämtliche über die Jahre hinzugekommenen Zu- und Anbauten des Wirtshauses werden entfernt. [Abb.99] Die alten großen Bäume des Gastgartens bleiben erhalten und dienen weiterhin als Abgrenzung zur Steiner Donaulände.

Die Parkstreifen entlang der Begrenzungsmauer der Justizanstalt sowie die Parkflächen vor dem Eyblhaus werden ebenfalls entfernt. Die Steiner Landstraße wird zu einer Fußgängerzone umfunktioniert. Die Buslinie soll auf die Steiner Donaulände ausweichen und bei der neuen Haltestelle an der Dr.Karl-Dorrek Straße, vor dem neuen Eingangsgebäude, halten. Die aktuelle Haltestelle beim Karikaturmuseum wird aufgelassen.

Das Parkdeck des Karikaturmuseums bleibt unverändert. Ersatzparkflächen für die aufgelösten Parkplätze in der Steiner Landstraße stehen auf dem Parkplatz neben der Schiffsanlegestelle zur Verfügung. Die Stadt Krems hat die Erstellung eines Verkehrskonzept für die Beruhigung der Doppelkreisverkehrssituation beauftragt. Mit angedacht werden dabei zusätzliche Parkflächen die sich im Umkreis der Kunstmeile befinden. An der östlichen Grenze zur Justizanstalt, in der Anibaspromenade befindet sich außerdem ein Parkhaus. Angesichts dessen werden keine zusätzlichen Parkflächen im Entwurf angedacht.

96 | LAGEPLAN - ABBRUCH



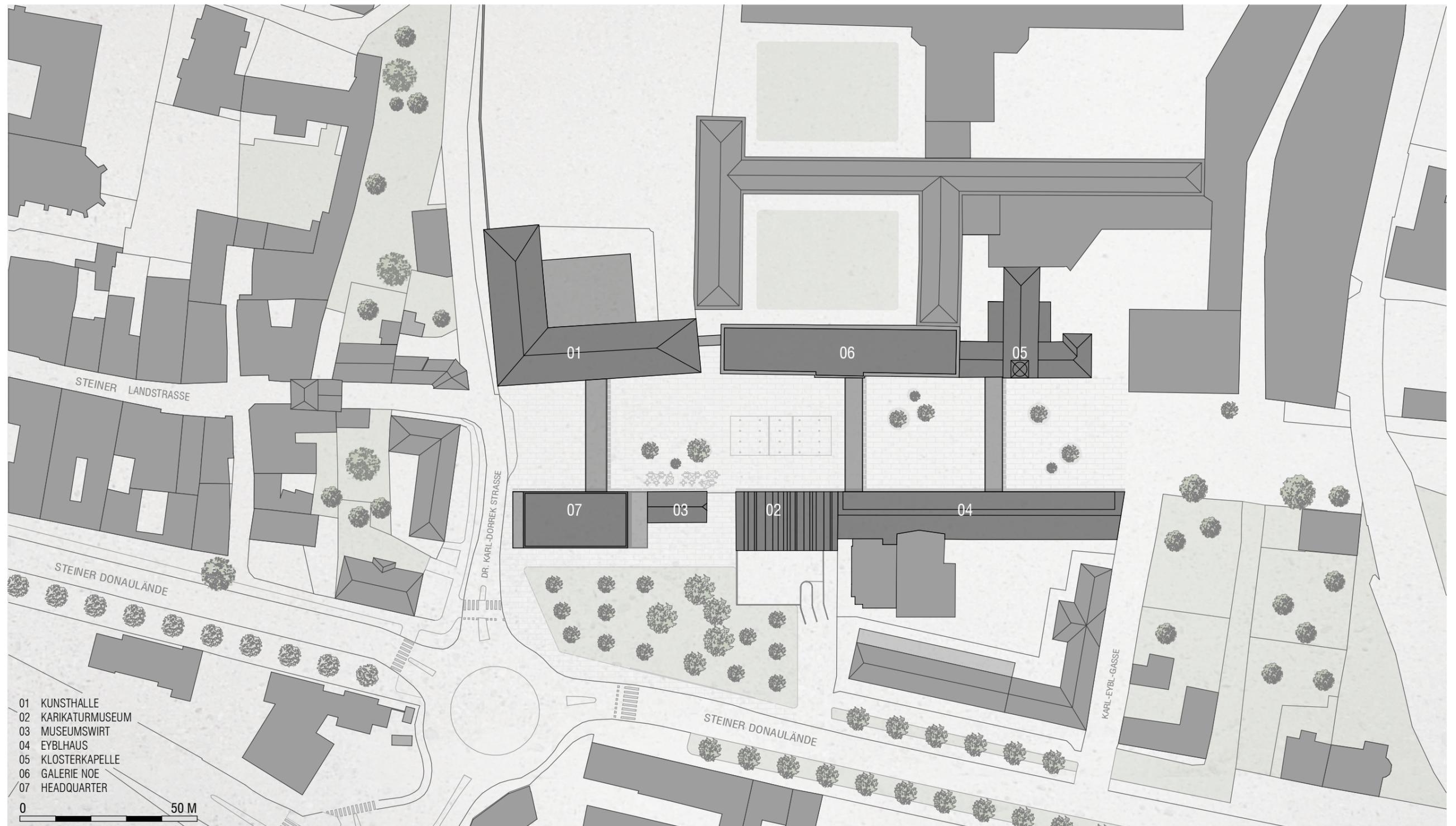
97 | A: GEFÄNGNISMAUER



98 | B: CAFÉ KUNSTHALLE - EINGANGSPORTAL

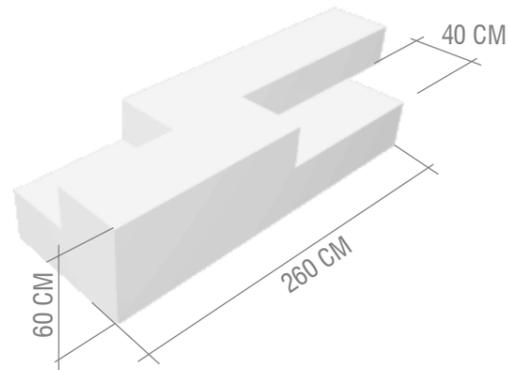


99 | C+D: ZUBAUTEN MUSEUMSWIRT U. PARKPLATZ

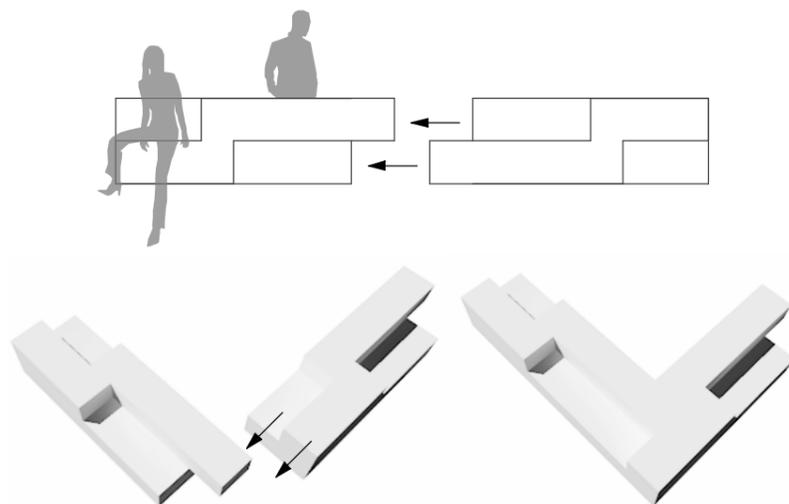


01 SITZMÖBEL

Der einheitlich mit Granitsteinen gepflasterte Freiraum zwischen den Gebäudezeilen wird lediglich durch Sitzgelgenheiten gegliedert, welche unterschiedlich angeordnet werden können, wie wir es etwa auch aus dem Museumsquartier mit den allseits bekannten und beliebten "Enzis" kennen. Eine individuelle Veränderung und Bespielung des Ortes bleibt somit immer möglich. Die Sitzelemente sind aus beschichtetem Hartschaum und können leicht versetzt werden. Durch den einseitigen Überstand á la Tetris können die Sitzelemente leicht miteinander verbunden und im gekippten Zustand auch als Bar oder Tisch genutzt werden.



Das Sitzelement aufgestellt als Bar mit Sitznische :



101 | SITZMÖBEL "TETRIS"

02 FUSSGÄNGERZONE

Die Steiner Landstraße wird im Planungsbereich zur Fußgänger- und Radfahrerzone umfunktioniert. Der Verkehr und die Buslinie werden auf die parallel liegende Steiner Donaulände umgeleitet. Die Steiner Landstraße ist somit im Bereich der Kunstmeile öffentlicher Platz und dient als Begegnungszone, die den Künstlern bei Bedarf oder besonderen Events auch die Ausbreitung in den Freiraum ermöglichen soll.

03 PARK

Der Baumbestand des "Schanigarten" vom Museumswirten bleibt erhalten und wird bis zur Dr. Karl-Dorrek Straße in Form eines Parkes erweitert. Er soll als Puffer zwischen Steiner Donaulände und Kunstmeile dienen.

04 SCHANIGARTEN

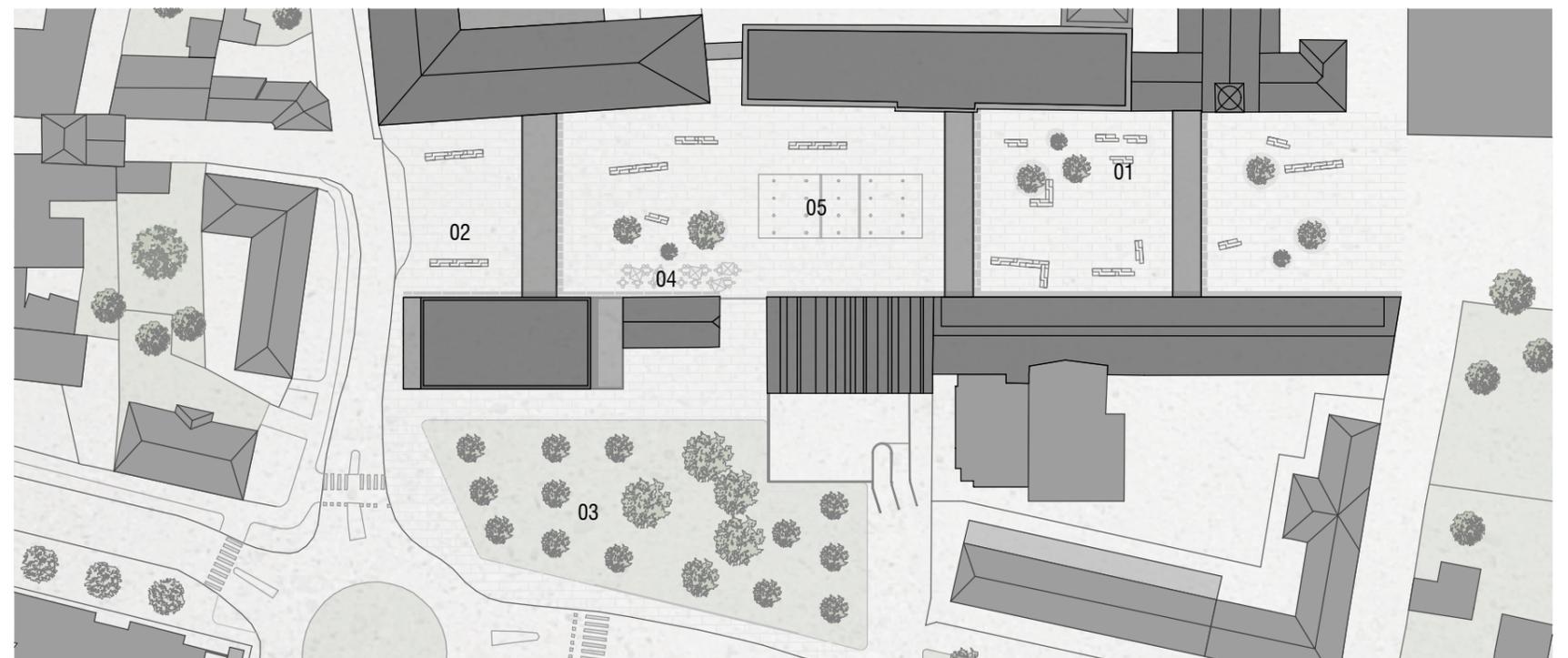
Der Museumswirt erhält an der anderen Seite des Hauses, einen neuen, zur Fußgängerzone orientierten Schanigarten.

05 WASSERSPIEL

Als Hotspot und vorallem auch Abkühlung während der Sommermonate ist ein Wasserspiel angedacht. Es soll den Ort beleben und zum Verweilen einladen, wie es beispielsweise auch am Bundesplatz in Bern erfolgreich geschieht.



102 | WASSERSPIEL BUNDESPLATZ IN BERN



103 | LAGEPLAN FREIRAUMKONZEPT



104 | VOGELPERSPEKTIVE KUNSTMEILE ENTWURF



105 | KUNSTMEILE ENTWURF



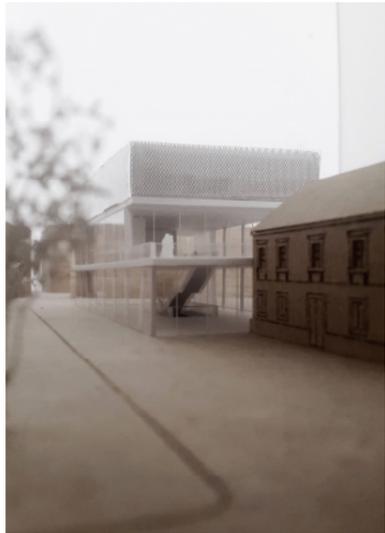
106 | HEADQUARTER MIT PARK



107 | HEADQUARTER MIT BRÜCKE



111 | 4: HEADQUARTER



110 | 3: HEADQUARTER U. MUSEUMSWIRT



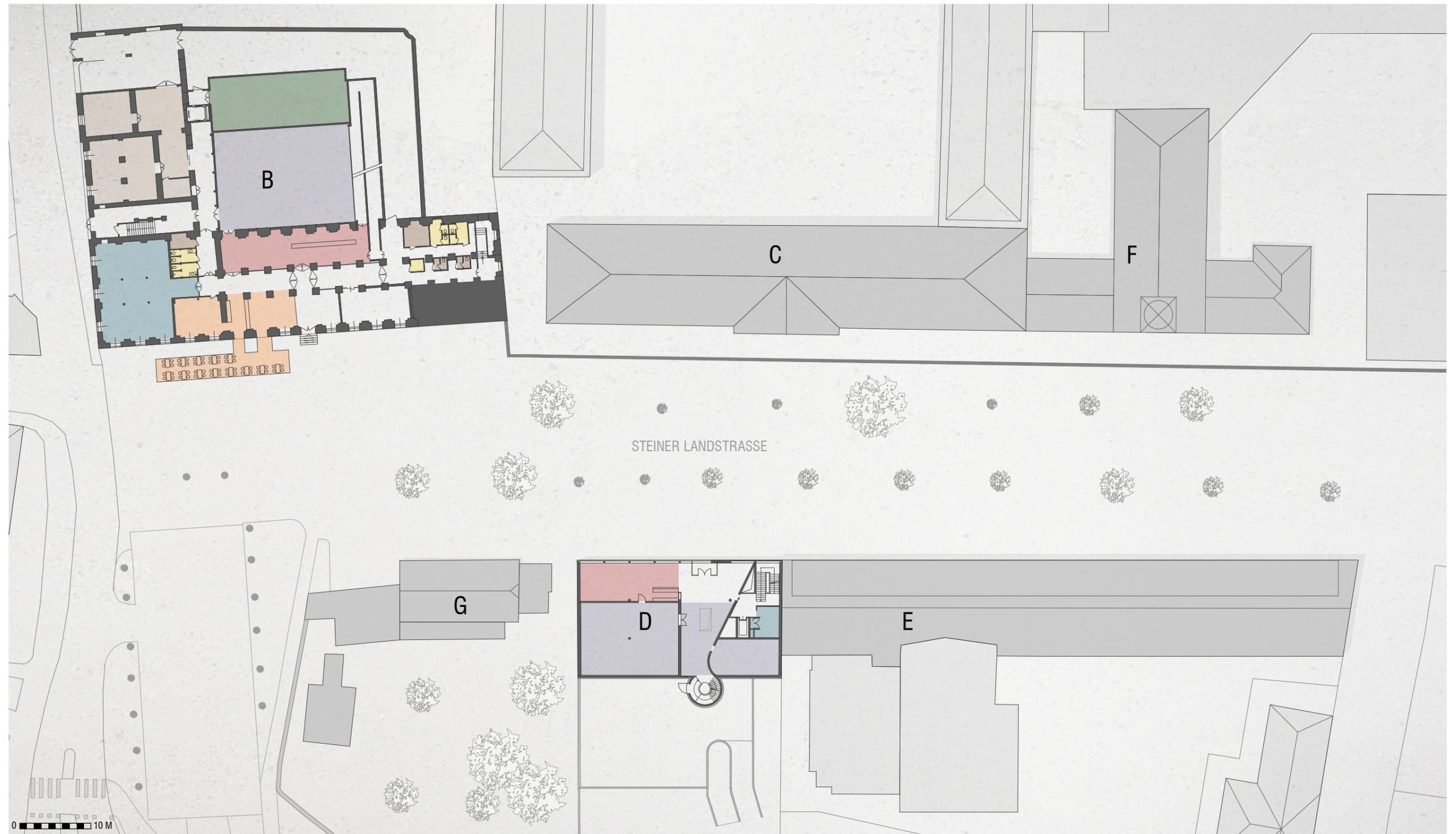
109 | 2: GALERIE EINGANG



108 | 1: GALERIE SCHNITTMODELL



112 | ÜBERSICHT FOTOSTANDPUNKT



B KUNSTHALLE
 C JUSTIZANSTALT ZELLETRAKT 2-SÜD
 D KARIKATURMUSEUM

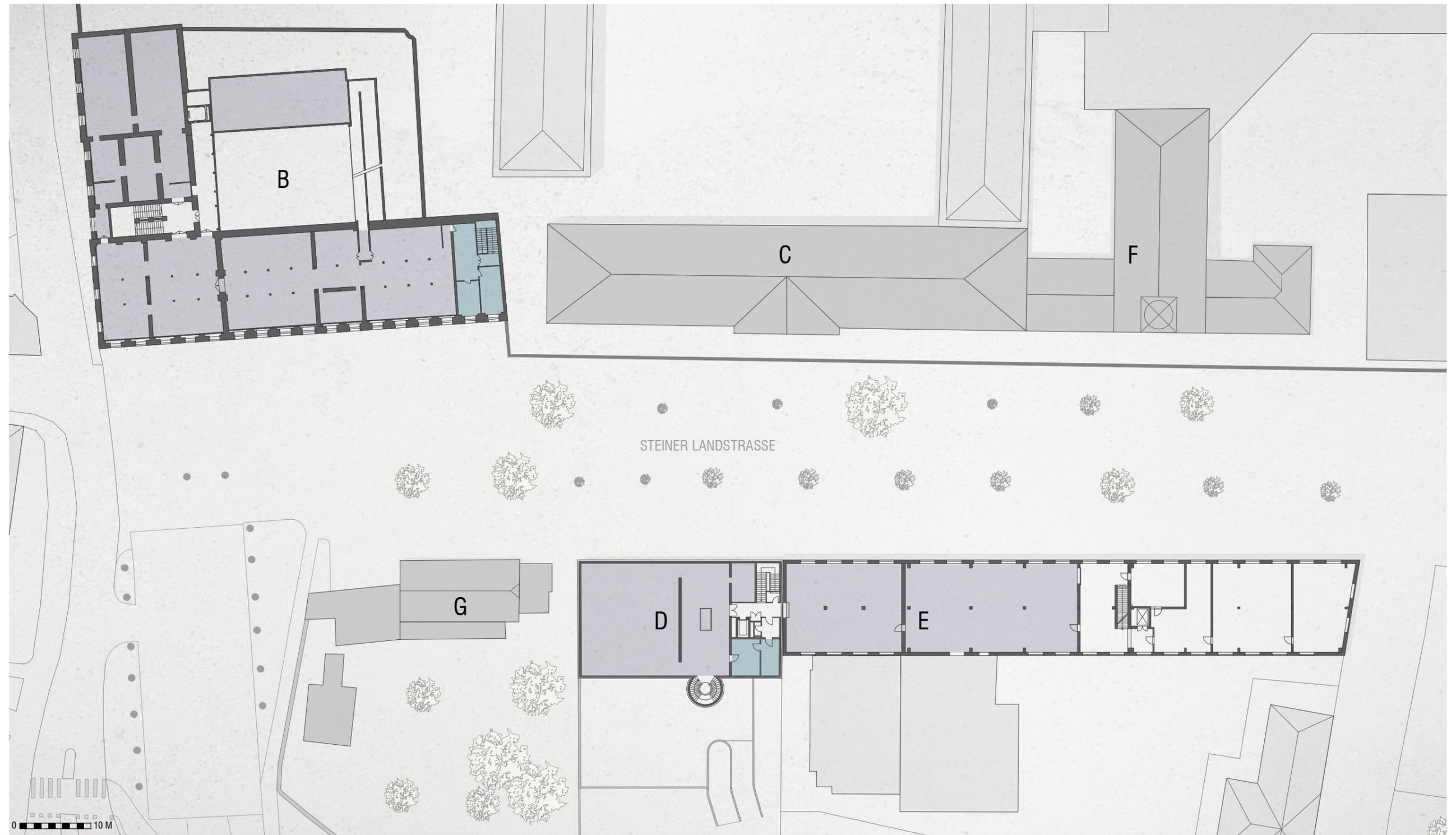
E EYBLHAUS
 F KLOSTERKIRCHE
 G MUSEUMSWIRT

AUSSTELLUNG
 SHOP | TICKETS

VERWALTUNG
 GARDEROBE | WC

VERANSTALTUNG
 GASTRONOMIE

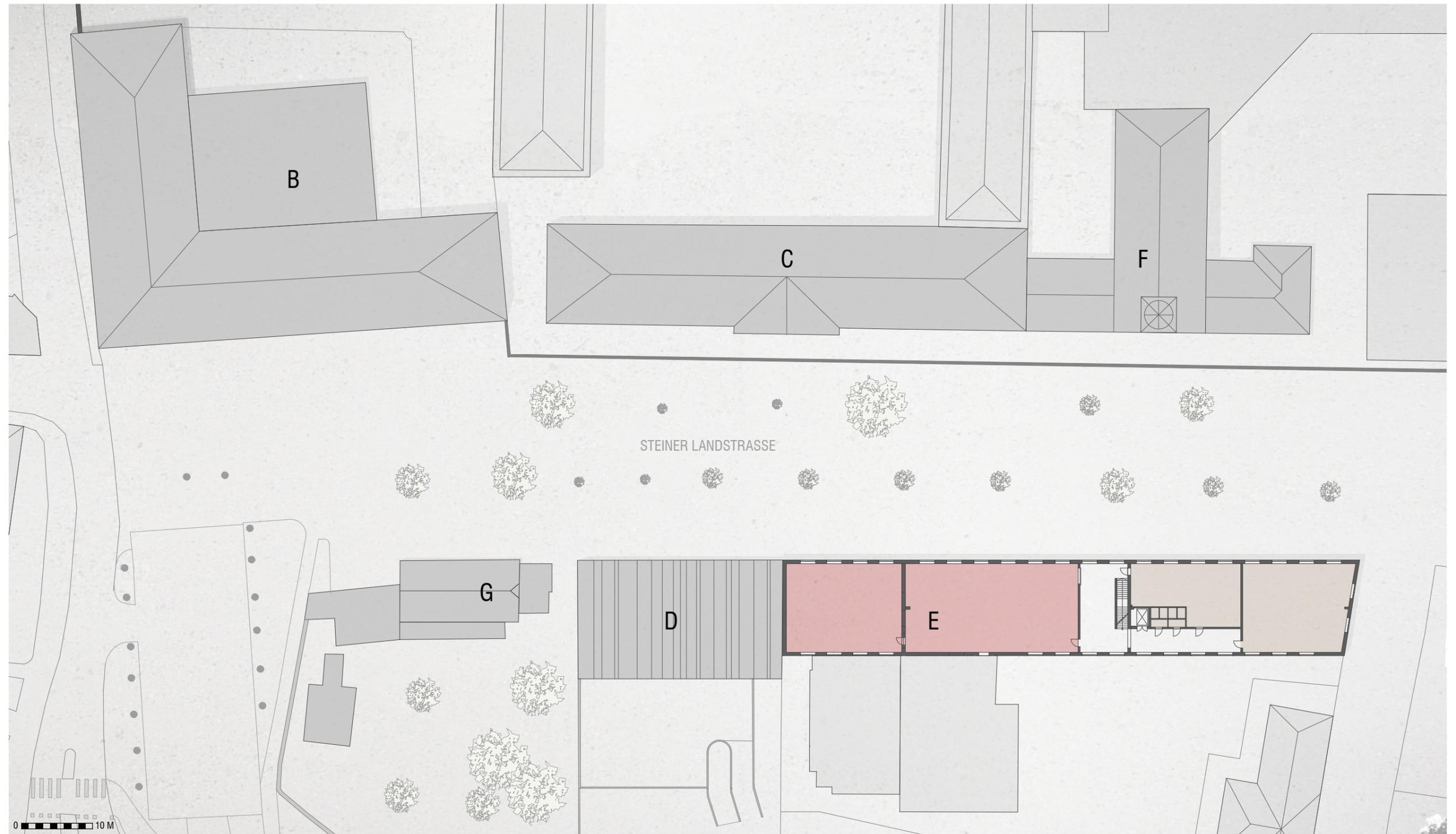
DEPOT | WERKSTATT



B KUNSTHALLE
 C JUSTIZANSTALT ZELLENTRAKT 2-SÜD
 D KARIKATURMUSEUM

E EYBLHAUS
 F KLOSTERKIRCHE
 G MUSEUMSWIRT

 AUSSTELLUNG	 VERWALTUNG	 VERANSTALTUNG	 DEPOT WERKSTATT
 SHOP TICKETS	 GARDEROBE WC	 GASTRONOMIE	



B KUNSTHALLE
 C JUSTIZANSTALT ZELLETRAKT 2-SÜD
 D KARIKATURMUSEUM

E EYBLHAUS
 F KLOSTERKIRCHE
 G MUSEUMSWIRT

AUSSTELLUNG
 SHOP | TICKETS

VERWALTUNG
 GARDEROBE | WC

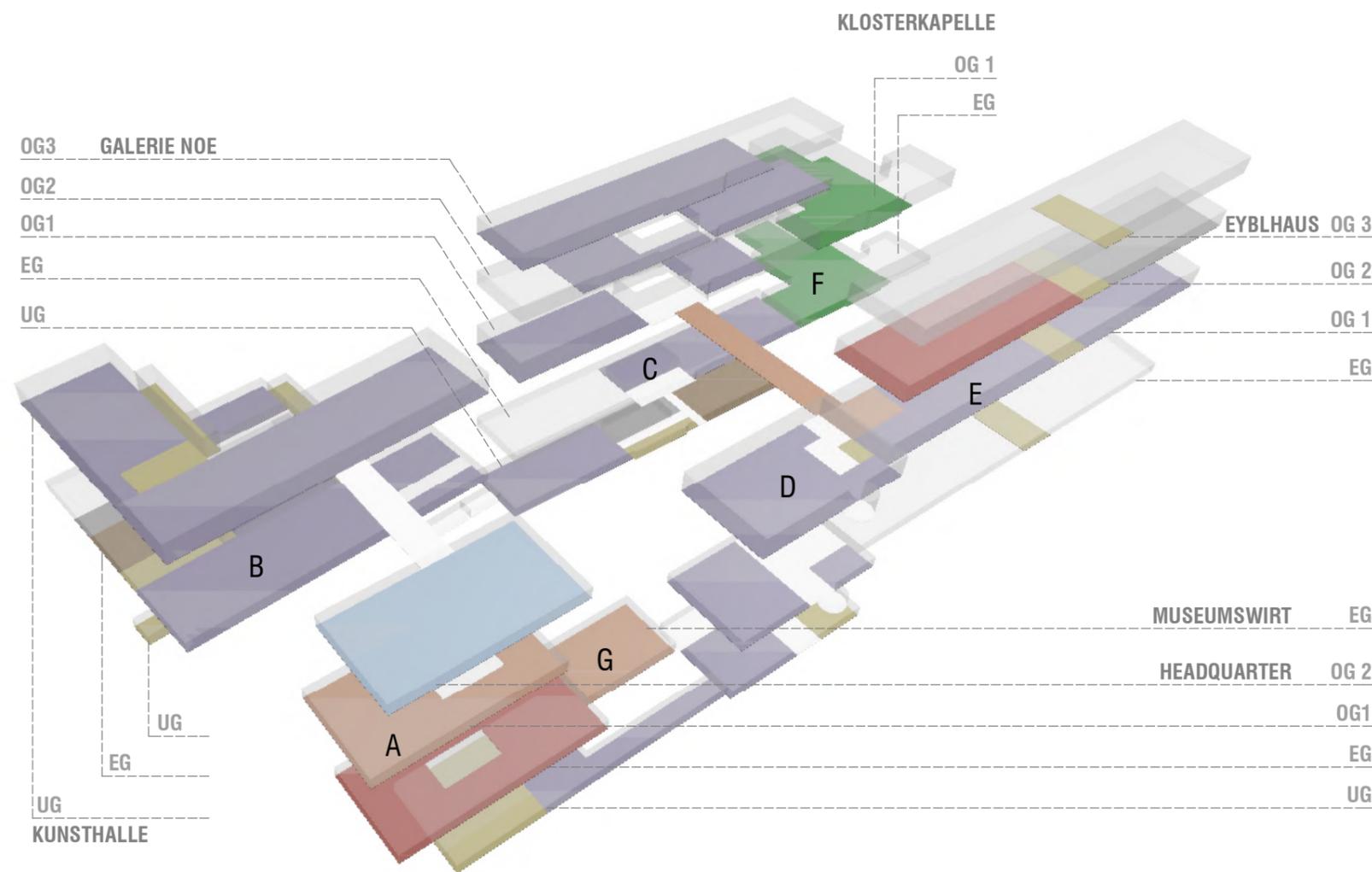
VERANSTALTUNG
 GASTRONOMIE

DEPOT | WERKSTATT

KUNSTHALLE		EYBLHAUS FACTORY ARTOTHEK	
M ²		M ²	
AUSSTELLUNGSFLÄCHEN	1 956	AUSSTELLUNGSFLÄCHEN	356
SHOP TICKETING	-	SHOP TICKETING	502
MUSEUMSDIDAKTIK	90	MUSEUMSDIDAKTIK	-
GASTRONOMIE	-	GASTRONOMIE	94
VERANSTALTUNG	-	VERANSTALTUNG	-
BETRIEB, VERWALTUNG	-	BETRIEB, VERWALTUNG	-
WERKSTATT	39	WERKSTATT	-
DEPOT, LAGER	253	DEPOT, LAGER	-

GALERIE NOE		KLOSTERKAPELLE	
M ²		M ²	
AUSSTELLUNGSFLÄCHEN	1 873	AUSSTELLUNGSFLÄCHEN	237
SHOP TICKETING	-	SHOP TICKETING	-
MUSEUMSDIDAKTIK	-	MUSEUMSDIDAKTIK	-
GASTRONOMIE	-	GASTRONOMIE	-
VERANSTALTUNG	-	VERANSTALTUNG	286
BETRIEB, VERWALTUNG	26	BETRIEB, VERWALTUNG	-
WERKSTATT	46	WERKSTATT	-
DEPOT, LAGER	201	DEPOT, LAGER	-

KARIKATURMUSEUM		HEADQUARTER	
M ²		M ²	
AUSSTELLUNGSFLÄCHEN	982	AUSSTELLUNGSFLÄCHEN	-
SHOP TICKETING	-	SHOP TICKETING	476
MUSEUMSDIDAKTIK	-	MUSEUMSDIDAKTIK	-
GASTRONOMIE	-	GASTRONOMIE	205
VERANSTALTUNG	-	VERANSTALTUNG	-
BETRIEB, VERWALTUNG	15	BETRIEB, VERWALTUNG	400
WERKSTATT	-	WERKSTATT	-
DEPOT, LAGER	201	DEPOT, LAGER	35



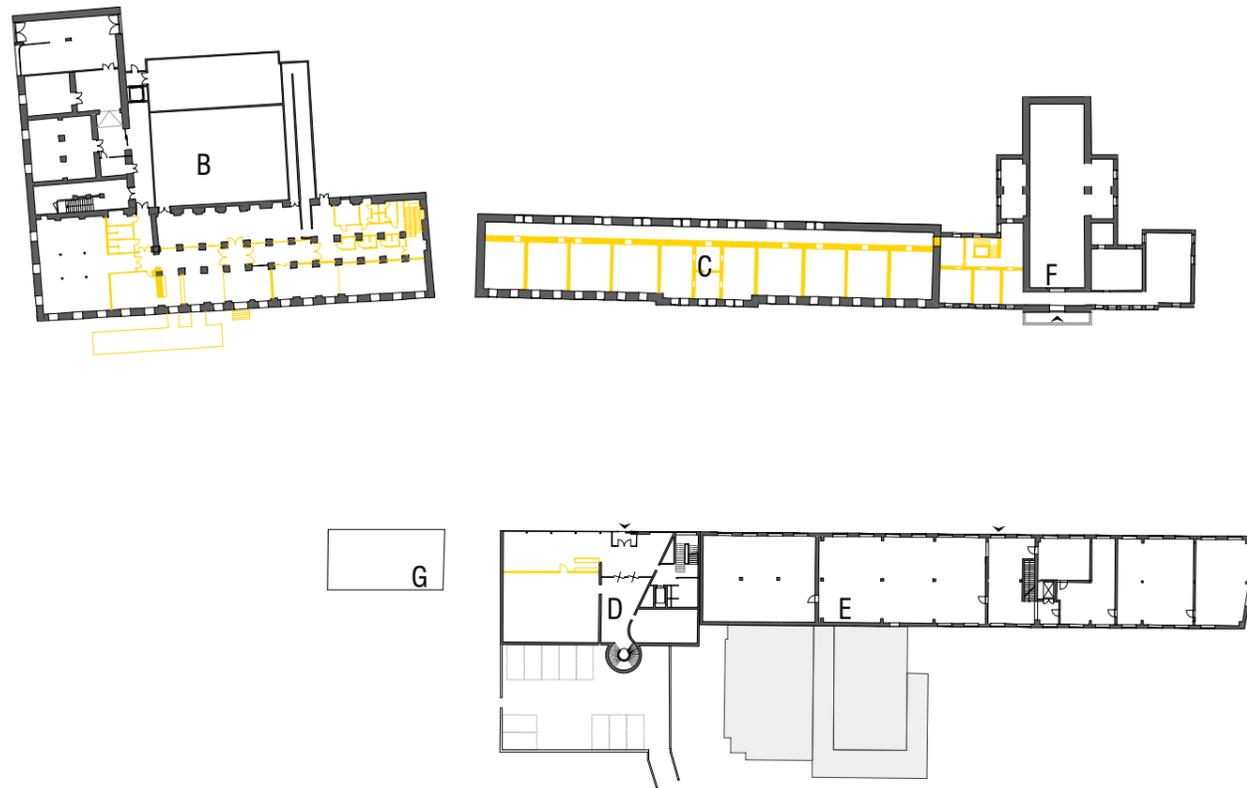
113 | NUTZUNGSVERTEILUNG ENTWURF

B KUNSTHALLE
 C JUSTIZANSTALT ZELLENTRAKT 2-SÜD
 D KARIKATURMUSEUM

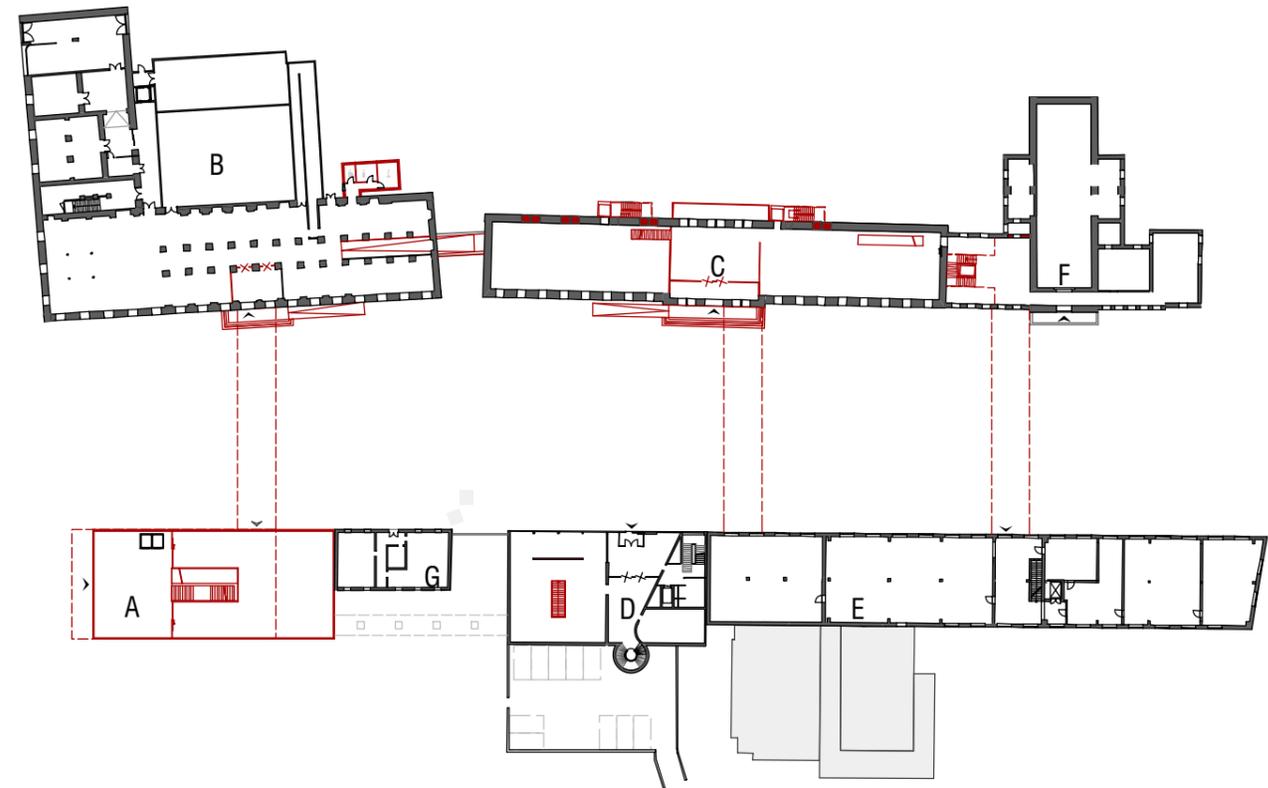
E EYBLHAUS
 F KLOSTERKIRCHE
 G MUSEUMSWIRT

AUSSTELLUNG VERWALTUNG VERANSTALTUNG DEPOT | WERKSTATT
 SHOP | TICKETS Garderobe | WC GASTRONOMIE

7.1	ERDGESCHOSS
7.2	OBERGESCHOSS I
7.3	OBERGESCHOSS II
7.4	OBERGESCHOSS III
7.5	UNTERGESCHOSS



ÜBERSICHT ABBRUCH



ÜBERSICHT NEUBAU

HEADQUARTER

Das neue Kopfgebäude der Kunstmeile wird über den Haupteingang an der Dr.Karl-Dorrek-Straße erschlossen, ein weiterer Eingang in der Steiner Landstraße führt direkt in den Museumsshop. Im Erdgeschoss befindet sich das Foyer mit Ticketkassa sowie der Museumsshop. Das Foyer dient als Verteiler - von hier aus erreicht man entweder mit Lift oder per Treppe die Zugänge zu den Museen sowie das Café im 1.Obergeschoss. Im Anschluss an das Foyer liegt der Shop, er wird als Gemeinschaftsshop für alle drei Museen geführt. Das Foyer kann mittels Glasschiebetüren vom Museumsshop abgetrennt werden, um eine unabhängige Nutzung der Flächen zu ermöglichen, wie etwa den Zutritt ins Café nach den Öffnungszeiten des Shops oder auch bei Vermietung für Veranstaltungen.

KUNSTHALLE

Funktionen wie Büro, Shop und Ticketing werden in das neue Headquarter übersiedelt, das Erdgeschoss der Kunsthalle wird entkernt um einen großen, durchgehenden Ausstellungsraum zu gewinnen. Die Sanitäranlagen werden ebenfalls ausgelagert, sie finden an einem neu angebauten

Kubus im Innenhof Platz. Das vorgelagerte Glashaus in der Steiner Landstraße, welches als Restaurant diente wird ebenfalls entfernt. Am östlichen Ende der Halle entsteht zwischen den Säulen eine Rampe, die ins Untergeschoss führt. Sie verbindet die Kunsthalle mit der Galerie NOE. Diese Rampe bildet einerseits eine logische Weiterentwicklung der Erschließung im Sinne der von Krischanitz verwendeten Rampe für die Erschließung des Obergeschosses, sowie die Möglichkeit der barrierefreien Erschließung der Galerie. Die Bereiche Werkstatt, Anlieferung und Depot im nördlichen Trakt bleiben unverändert.

GALERIE NOE

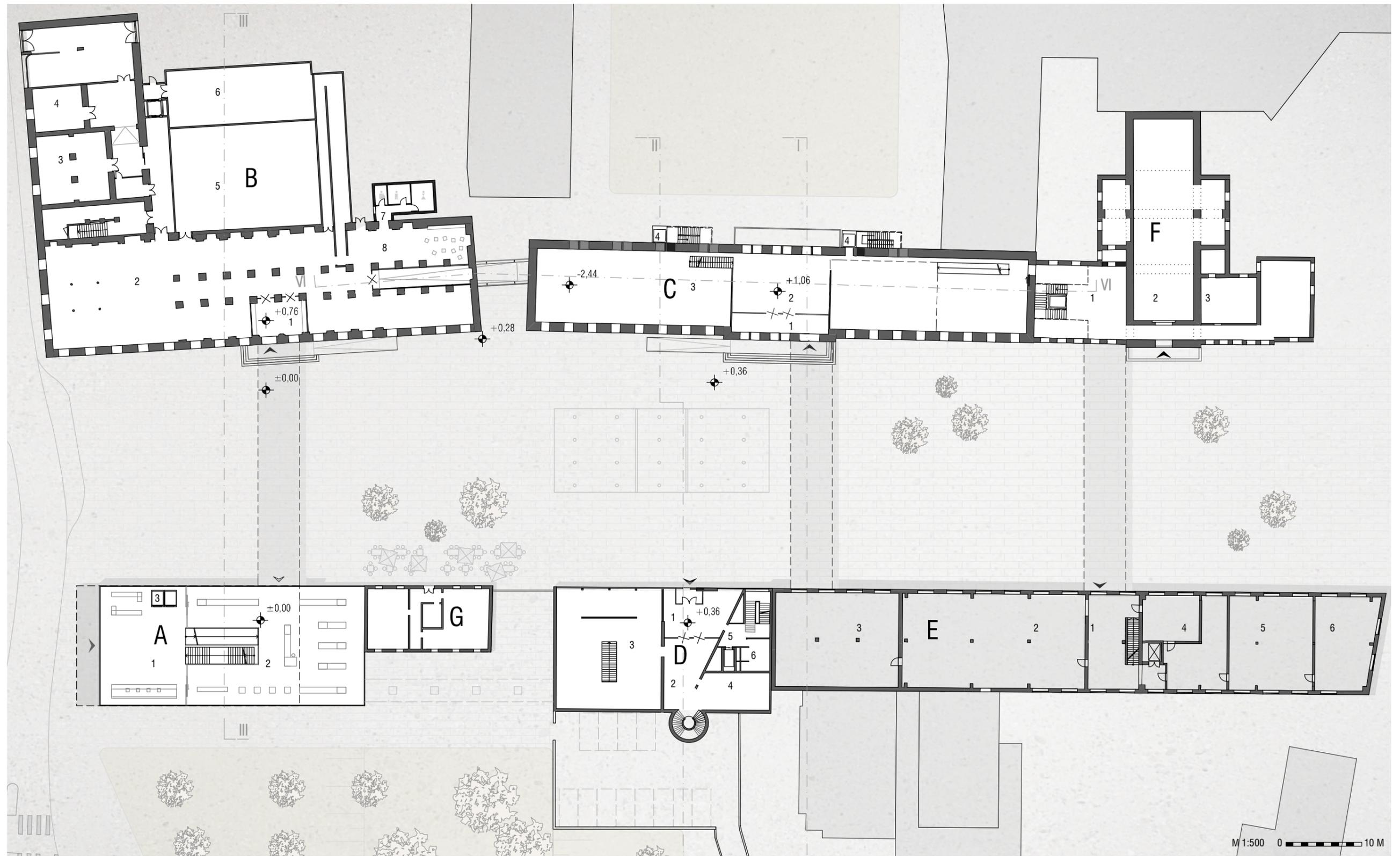
Im Zellentrakt 2 Süd der Justizanstalt Stein soll nun die Sammlung des Landes NOE Platz finden. Dazu wird das Gebäude komplett entkernt, alle Innenwände und Decken werden abgebrochen. Die Fenster an der Nordseite werden außer im Bereich des Atriums verschlossen. Der Zugang in die Galerie ist entweder mit einem Kombiticket über die Kunsthalle im Untergeschoss möglich, oder mit Einzelticket über den mittig liegenden

Eingang an der Steiner Landstraße. Da das Erdgeschoss leicht erhöht liegt, betritt man über eine Treppenanlage bzw. eine Rampe das Gebäude und erreicht einen durch Glas abgetrennten Vorraum. Von hier aus kann man nach Zutrittskontrolle die Ausstellungshalle betreten. Dem Besucher eröffnen sich verschiedene Einblicke in die Ausstellungsräume der darüber und darunter befindlichen Geschosse. Über eine Treppe am Ende der Ausstellungshalle im Erdgeschoss oder über den Lift wird der Besucher ins Obergeschoss geführt. Durch eine Schiebetür kann die Klosterkirche samt Foyer bei Bedarf der Galerie zugeschaltet werden.

KARIKATURMUSEUM

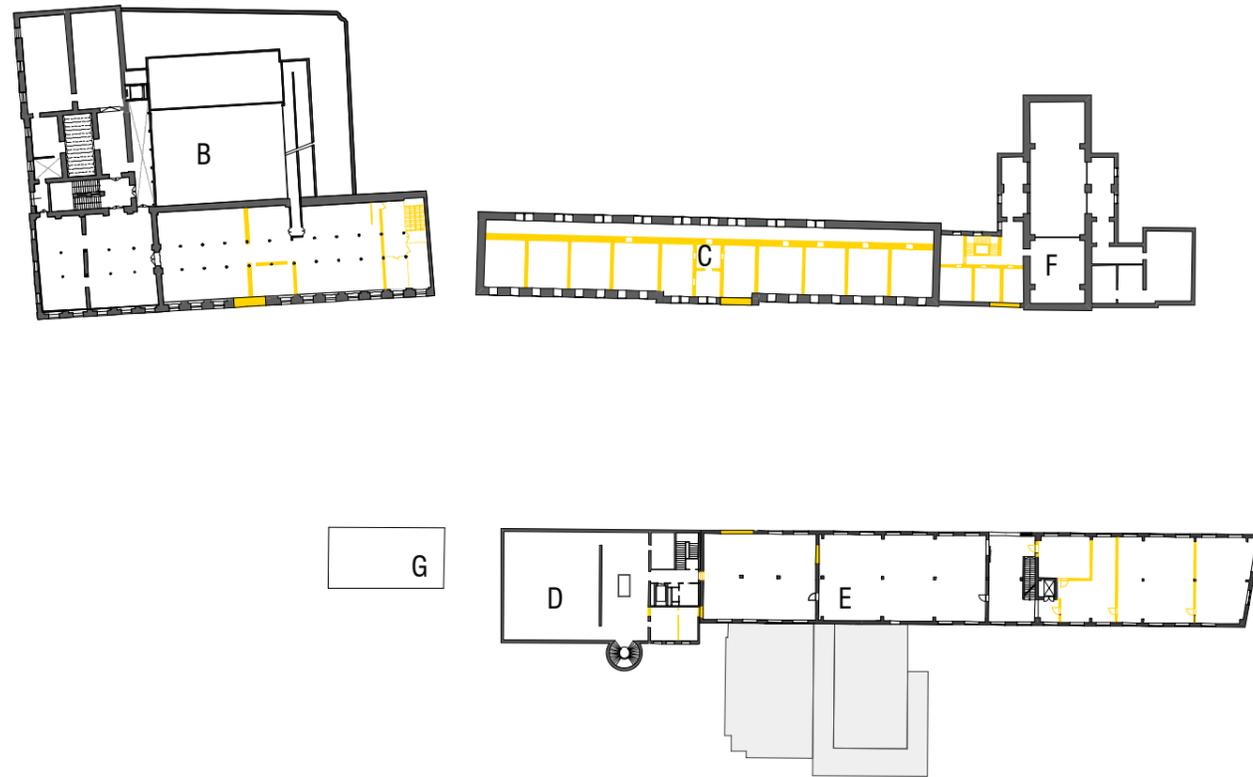
Auch im Karikaturmuseum wird der Shop ausgelagert und mit dem entstehenden Platz der anschließende Ausstellungsraum erweitert. Die Erschließung des Museums erfolgt weiterhin über den Eingang an der Steiner Landstraße. Ein zusätzlicher Ein- und Ausgang im Untergeschoss verbindet die Kunsthalle mit dem Headquarter. Das Untergeschoss wird neben dem bestehenden Lift samt Treppe zusätzlich über eine neue Treppe im Ausstellungsraum erschlossen.

- A HEADQUARTER
- B KUNSTHALLE
- C GALERIE NOE
- D KARIKATURMUSEUM
- E EYBLHAUS
- F KLOSTERKIRCHE
- G MUSEUMSWIRT



M 1:500 0 10 M

A	B	C	D	E	F	G
HEADQUARTER	KUNSTHALLE	GALERIE NOE	KARIKATURMUSEUM	EYBLHAUS	KLOSTERKIRCHE	MUSEUMSWIRT
1 FOYER TICKETING	1 EINGANG WINDFANG	1 WINDFANG	1+2 FOYER	1 FOYER	1 FOYER	
2 SHOP	2 AUSSTELLUNG	2+3 AUSSTELLUNG	3+4 AUSSTELLUNG	2+3 DRUCKWERK KREMS	2 KIRCHE	
3 LIFT	3+4 DEPOT + LAGER	4 LIFT	5 ERSCHLIESSUNG	4+5+6 LITERATURHAUS NOE	3 BETRIEBSRÄUME	
	5+6 AUSSTELLUNG		6 PERSONAL			
	7 SANITÄRANLAGEN					
	8 CHILL OUT					



ÜBERSICHT ABBRUCH

HEADQUARTER

Im ersten Obergeschoss angekommen offenbart sich dem Besucher ein Blick in die Kunstmeile. Die vorgelagerte Terrasse lädt zum Verweilen ein. Linker Hand befindet sich die Verbindungsbrücke zur Kunsthalle, in der eine Bibliothek mit sämtlichen Ausstellungskatalogen und Informationen zu Ausstellungen untergebracht ist. Hier startet der Museumsrundgang, die Zutrittskontrolle erfolgt erst am Ende der Brücke, beim Eingang zur Kunsthalle. Im östlichen Bereich des Obergeschosses ist das Café untergebracht mit Blick auf Göttweig. Der Zugang in das oberste Geschoss des Headquarters, die Verwaltung, erfolgt über eine abgetrennte, nicht öffentliche Stiege parallel zur Haupttreppe situiert.

KUNSTHALLE

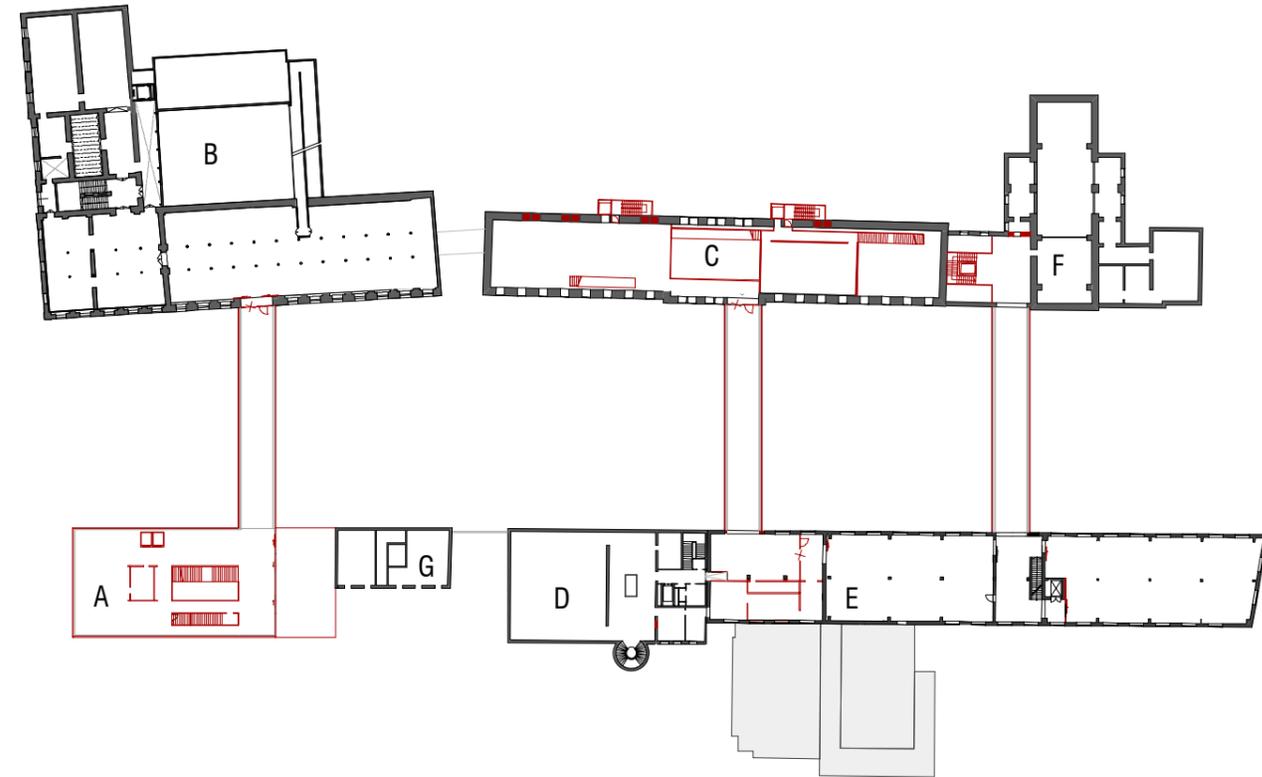
Im Zuge der Auslagerung der Büroflächen werden auch hier weitere Ausstellungsflächen gewonnen, die Büroräumlichkeiten abgebrochen und der Säulenhalle zugeordnet. Der Besucher, von der Verbindungsbrücke kommend beginnt hier seinen Museumsrundgang. Die bestehende Erschließung der Kunsthalle führt in die Ausstellungshalle im Zwischengeschoss und schließlich in die neuen Räumlichkeiten im Erdgeschoss.

GALERIE NOE

Die Galerie ist so angelegt, dass der Besucher regelrecht durch die Ausstellung geführt wird. Die Anordnung der Erschließung gibt einen Rundgang vor. Über das Erdgeschoss erreicht der Besucher nun einen Ausstellungsraum im 1. Obergeschoss. Ein geschlossener, ruhiger Raum - ein klassischer "White Cube" der keinerlei Einblicke von außen erlaubt und volle Konzentration auf die Werke lenkt. Der zweite Bereich im 1. Obergeschoss ist durch das Atrium getrennt und leicht höhenversetzt. Der Besucher kann zwar vom Gang aus schon erste Blicke auf die Ausstellungsfläche erhaschen, wird aber weiter ins 2. Obergeschoss geführt. Erst am Schluss des Rundgangs kommt er dann in den gegenüberliegenden Ausstellungsraum, von dem aus die Verbindungsbrücke in das Eyblhaus mit weiterer Ausstellungsfläche der Galerie führt. Auf der Brücke II befindet sich eine Bar mit gemütlichen Sitzgelegenheiten, die den Besucher erstmal zu einer Pause einladen um die bisherigen Eindrücke zu sammeln.

EYBLHAUS

Die Bar kann auch unabhängig vom Museum besucht werden und ist über



ÜBERSICHT NEUBAU

das bestehende Treppenhaus im angrenzenden Karikaturmuseum erschlossen. Der anschließende Ausstellungsraum ist für Sonderausstellungen der Galerie NOE angedacht. Die vormals dort untergebrachte Factory übersiedelt in die Räumlichkeiten auf der anderen Seite des Treppenhauses, anstelle des Büros von Orte Architekturnetzwerk, dieses wandert ein Geschoss höher. Die Brücke III verbindet das Eyblhaus im Bereich des bestehenden Treppenhauses mit der Klosterkapelle, welche für Sonderausstellungen und Veranstaltungen genutzt werden soll. Durch diese Verbindung kann beispielsweise nur die Factory mit dem Veranstaltungsraum oder auch der gesamte Museumsrundgang zugeschaltet werden. Aber auch die Brücke selbst dient als Ausstellungsfläche - hier befindet sich eine Mediathek in der Video- und Audiowerke präsentiert werden.

KARIKATURMUSEUM

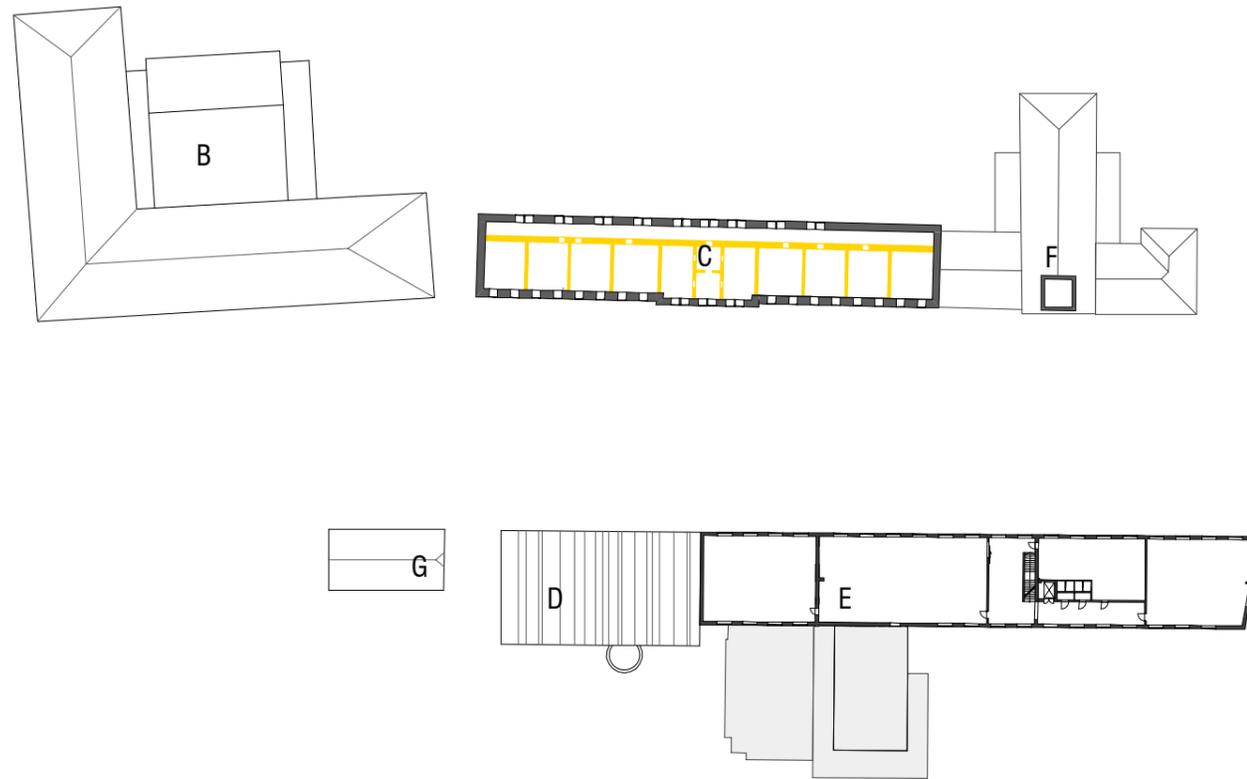
Von der Bar aus kann nach Zutrittskontrolle der Museumsrundgang im Karikaturmuseum fortgesetzt werden. Das Büro wird zum Ausstellungsraum umfunktioniert und verbindet neue und bestehende Ausstellungsflächen.

- A HEADQUARTER
- B KUNSTHALLE
- C GALERIE NOE
- D KARIKATURMUSEUM
- E EYBLHAUS
- F KLOSTERKIRCHE
- G MUSEUMSWIRT

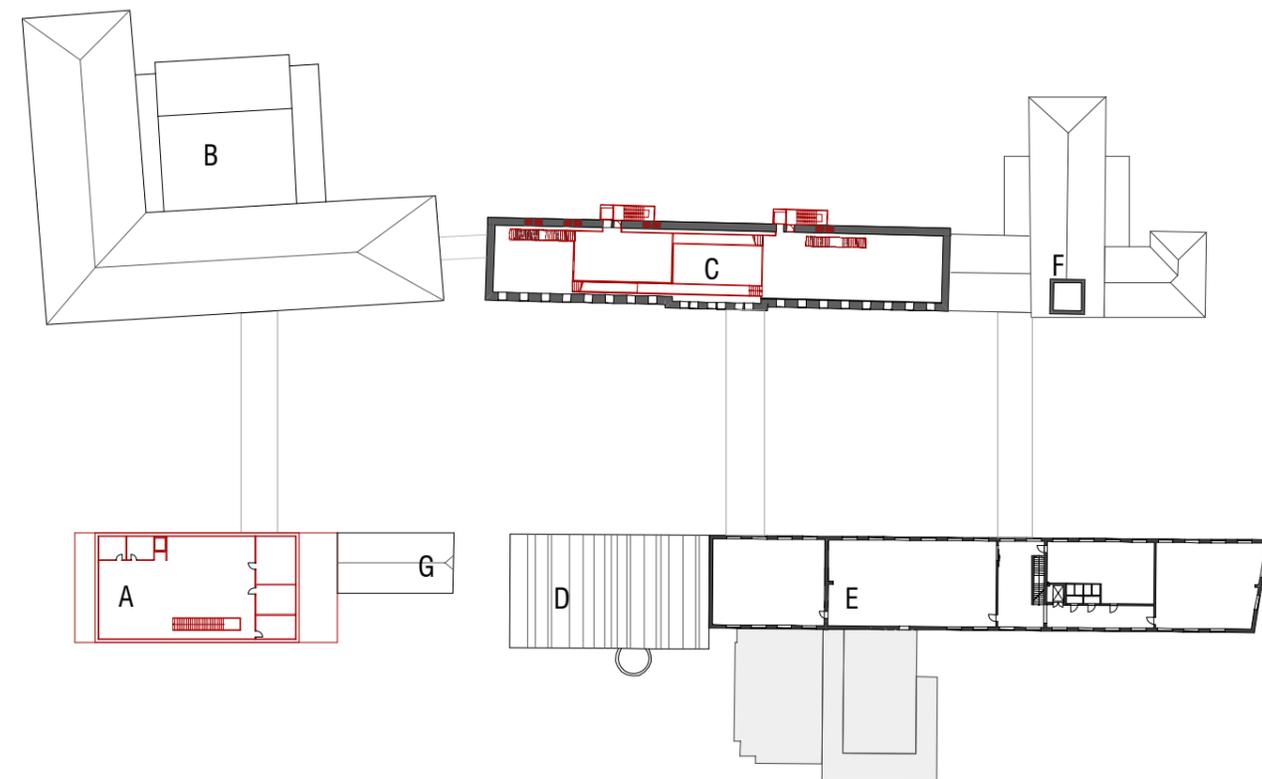


M 1:500 0 10 M

A	HEADQUARTER	B	KUNSTHALLE	C	GALERIE NOE	D	KARIKATURMUSEUM	E	EYBLHAUS	F	KLOSTERKIRCHE	G	MUSEUMSWIRT
1	CHILL OUT	1-5	AUSSTELLUNG	1	ATRIUM - LUFTRAUM	1	AUSSTELLUNG	1	BAR	1	FOYER	1	FOYER
2	BAR CAFÉ	6	LIFT	2+3	AUSSTELLUNG	1-3	AUSSTELLUNG	2	AUSST. KARIKATURM.	2+3	CHOR	2+3	CHOR
3	LIFT	7	AUSSTELLUNG	4	LIFT + NOTAUSGANG	4	GARDEROBE + WC	3	AUSST. GALERIE NOE	4	BÜRO	4	BÜRO
4	BRÜCKE I - BIBLIOTHEK		ZWISCHENGESCHOSS	5	BRÜCKE II - BAR	5	ERSCHLIESSUNG	4	FOYER				
								5	AUSSTELUNG FACTORY				
								6	BRÜCKE III - MEDIATHEK				



ÜBERSICHT ABBRUCH



ÜBERSICHT NEUBAU

HEADQUARTER

Im zweiten Obergeschoss befinden sich die neuen, zusammengelegten Büroflächen der Kunstmeile. Die Räumlichkeiten sind als Großraumbüro angelegt, zwei Besprechungszimmer, eine offene Fachbibliothek und eine Teeküche bieten die nötige Infrastruktur. Das Büro ist für maximal 30 Arbeitsplätze ausgelegt. Zur Zeit arbeiten 20 Mitarbeiter für die Kunstmeile. Die Erschließung erfolgt entweder vom Foyer aus über den Lift per Schlüsselfreigabe oder über die Haupttreppe ins erste Geschoss und weiter über die geschlossene, absperrbare Treppe ins zweite Obergeschoss.

GALERIE NOE

Die Ausstellungsräume sind versetzt angeordnet, unterschiedliche Höhen

bieten viele Möglichkeiten zur Bespielung der Flächen. Die unterschiedlichen Räume reagieren auf die Varietät der Sammlung des Landes. Im zweiten Obergeschoss befindet sich links vom Atrium ein kleinerer, geschlossener Ausstellungsraum für die Ausstellung von Kunstwerken kleineren Formats. Ein Sichtfenster erlaubt erste Blickbeziehungen in den Luftraum des angrenzenden, darunter liegenden Raumes, welcher erst am Schluss des Rundgangs betreten wird. Die Erschließung führt weiter ins oberste Geschoss der Galerie.

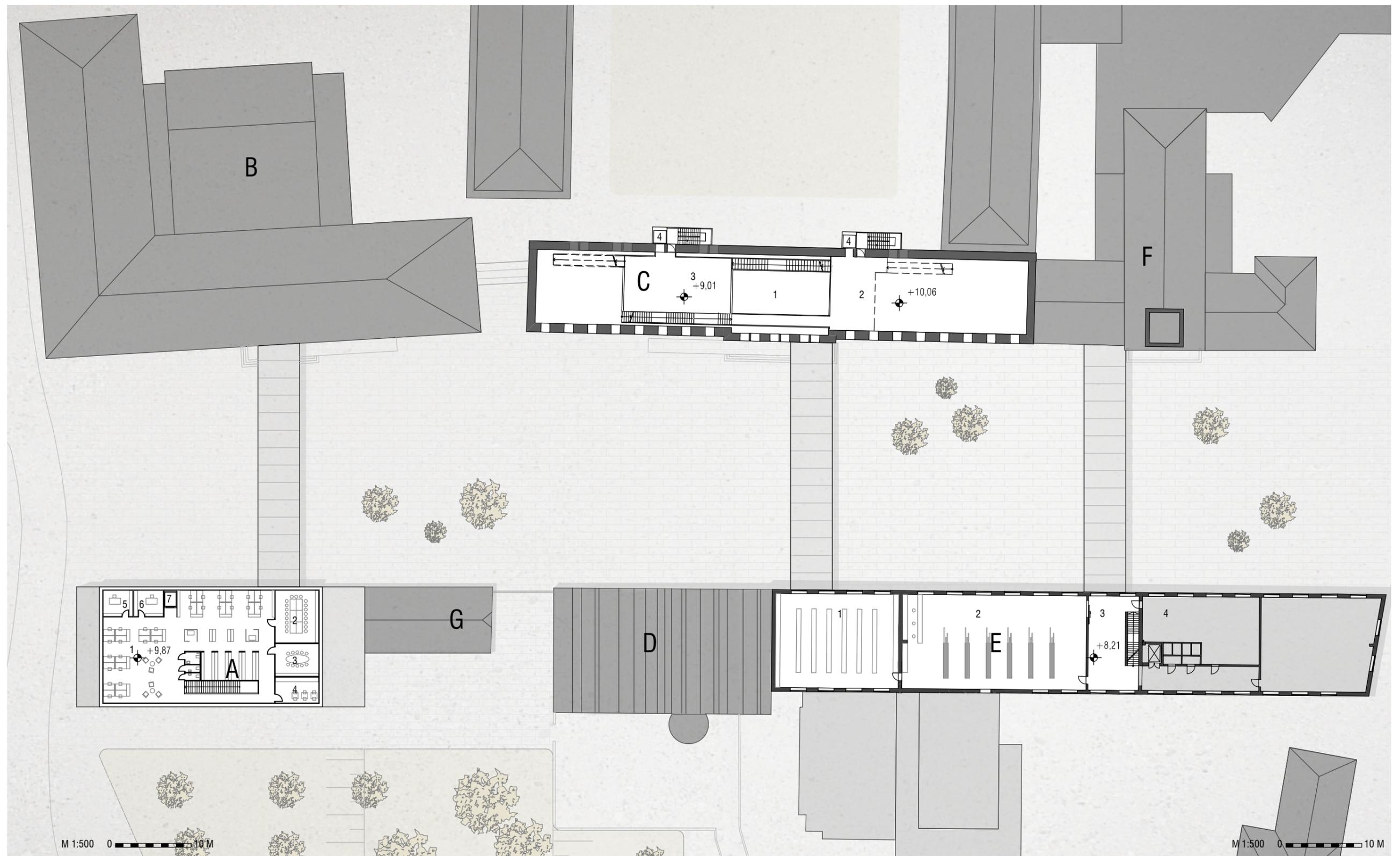
Auf der rechten Seite des Atriums liegt etwas höher, dem geschlossenen, kleinen Raum ein offener Ausstellungsraum gegenüber. Dieser wird über

das oberste Obergeschoss erschlossen und führt weiter in das erste Geschoss zum Ausgang. Alle Geschosse können auch über einen Lift erreicht werden, direkt daneben befindet sich jeweils der Notausgang.

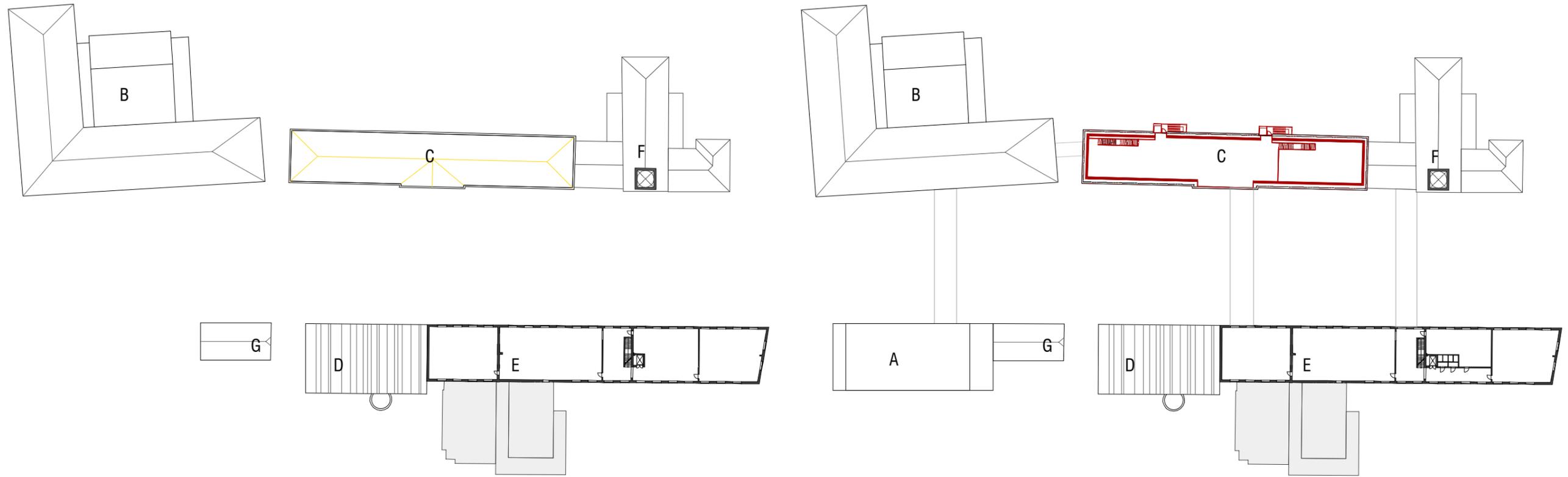
EYBLHAUS

Die Artothek, links vom Treppenhaus bleibt als solche bestehen. Das Depot und Lager rechts vom Treppenhaus wird, wie schon erwähnt, als Büro für das orte Architekturnetzwerk genutzt, im Tausch gegen die Räumlichkeiten im ersten Geschoss, wo nun die Factory untergebracht wird. Die von den Museen unabhängige Erschließung der Artothek von der Steiner Lanstraße aus ist nach wie vor gegeben.

A HEADQUARTER B KUNSTHALLE C GALERIE NOE D KARIKATURMUSEUM E EYBLHAUS F KLOSTERKIRCHE G MUSEUMSWIRT



A	HEADQUARTER	B	KUNSTHALLE	C	GALERIE NOE	D	KARIKATURMUSEUM	E	EYBLHAUS	F	KLOSTERKIRCHE	G	MUSEUMSWIRT
1	GROSSRAUMBÜRO			1	ATRIUM - LUFTRAUM			1+2	ARTOTHEK				
2+3	BESPRECHUNGSRAUM			2+3	AUSSTELLUNG			3	FOYER				
4	TEEKÜCHE			4	LIFT + NOTAUSGANG			4	BÜRO - ORTE				
5+6	EINZELBÜRO								ARCHITEKTURNETZWERK				
7	LIFT												



ÜBERSICHT ABBRUCH

ÜBERSICHT NEUBAU

HEADQUARTER

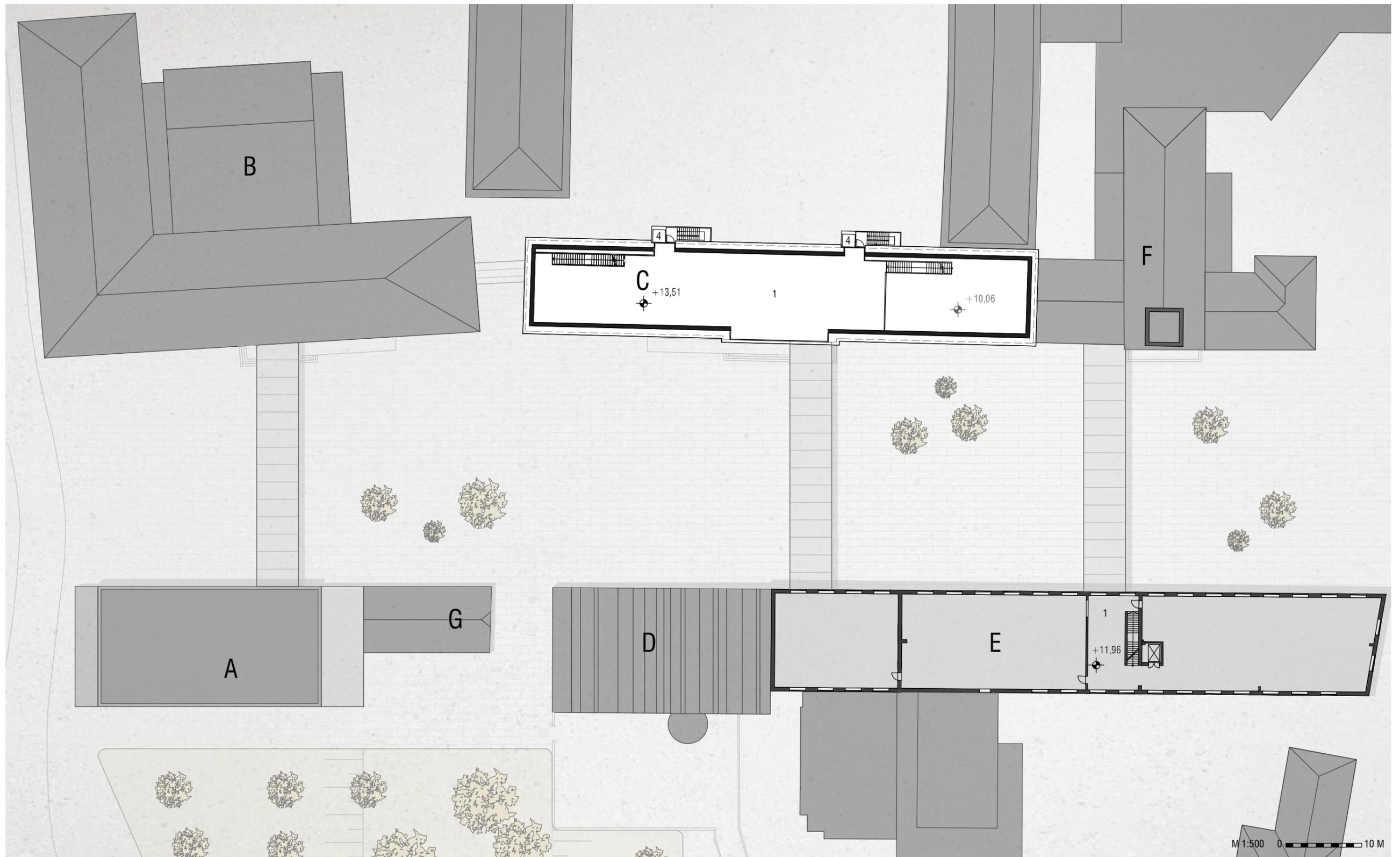
Das Headquarter erhält, aus ökologischer Sicht und um die Überhitzung im Sommer zu verhindern, ein Flachdach mit extensiver Begrünung. Die vorgesetzte Fassade aus individuell gelochtem Aluminium bietet ebenfalls Sonnen- und Sichtschutz für die dahinter liegenden Arbeitsplätze.

GALERIE NOE
Das bestehende Walmdach wird abgetragen und stattdessen ein

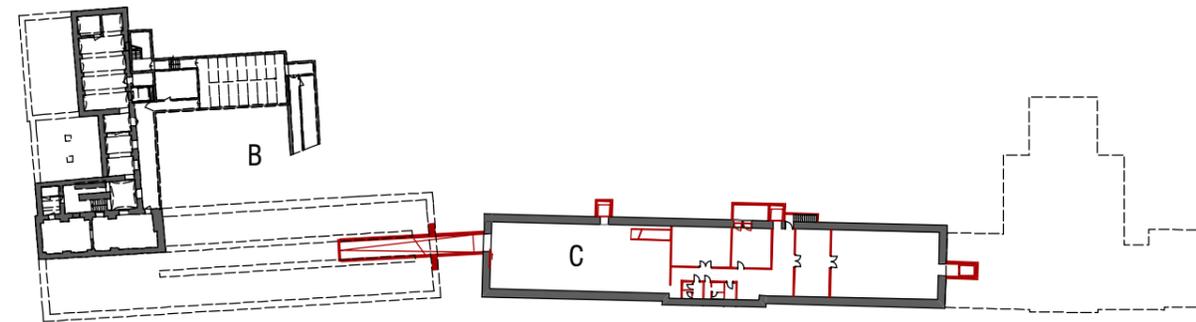
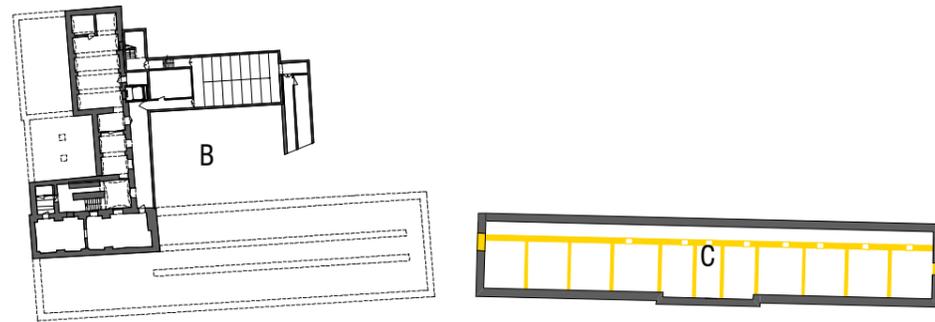
zusätzliches Geschoss aufgestockt. Die alte Firsthöhe entspricht der Höhe der Aufstockung. Die Wände werden außen leicht zurückversetzt, innen bündig angeordnet. So entsteht außen ein kleiner optischer Versatz. Im Bereich des Mittelrisalit sind die Wände komplett verglast, um den Ausblick Richtung Donau und Göttweig einzufangen. Durch vorgesetzte Lamellen kann die Beschattung und Belichtung je nach Bedarf gesteuert werden.

Das oberste Geschoss verbindet die Splittlevelgeschosse miteinander. Beide Lifte halten hier. Der Luftraum im rechten Bereich stellt die Verbindung und Fortsetzung des Rundganges ins zweite Geschoss dar.

EYBLHAUS
Hier befinden sich die AIR - Artist in Resident Wohnungen, die Künstlern aus dem Förderprogramm zur Verfügung gestellt werden.



A	HEADQUARTER	B	KUNSTHALLE	C	GALERIE NOE	D	KARIKATURMUSEUM	E	EYBLHAUS	F	KLOSTERKIRCHE	G	MUSEUMSWIRT
				1	AUSSTELLUNG			1	ARTIST IN RESIDENT				
				4	LIFT + NOTAUSGANG				WOHNUNGEN				



ÜBERSICHT ABBRUCH

ÜBERSICHT NEUBAU

HEADQUARTER

Über das Foyer und die Haupttreppe erreicht man das Untergeschoss mit Aufenthaltsbereich und Zugang zum Karikaturmuseum. Bei Kauf eines Einzeltickets für das Karikaturmuseum kann von hier aus die Ausstellung begangen werden. Die unterirdische Verbindung dient als zusätzliche Ausstellungsfläche und führt in das bestehende Untergeschoss des Karikaturmuseums.

Im Aufenthaltsbereich befinden sich Garderobekästchen für die Aufbewahrung von Rucksäcken und Jacken während des Museumsbesuchs, sowie vis á vis davon die Besuchertoiletten. Betriebliche Räume wie Personalraum, Teeküche und Technikraum sind hier ebenfalls untergebracht.

Die Unterkante des Untergeschosses liegt rund 4 Meter über dem Donauhöchststand und ist somit unbedenklich ausführbar, wie auch am bestehenden Untergeschoss des Karikaturmuseums erkennbar ist.

KARIKATURMUSEUM

Der Lagerraum im Untergeschoss wird zur zusätzlichen Ausstellungsfläche umgebaut, er schließt direkt an den bestehenden Verbindungsgang an. Durch eine neue Treppe wird der Besucher in die Ausstellungshalle im Erdgeschoss geführt.

Der Zugang vom bestehenden Treppenhaus mit Lift wird verbreitert, am Eingang zum Ausstellungsraum erfolgt eine Zutrittskontrolle. Die Türe des Technikraumes wird in das Treppenhaus verlegt.

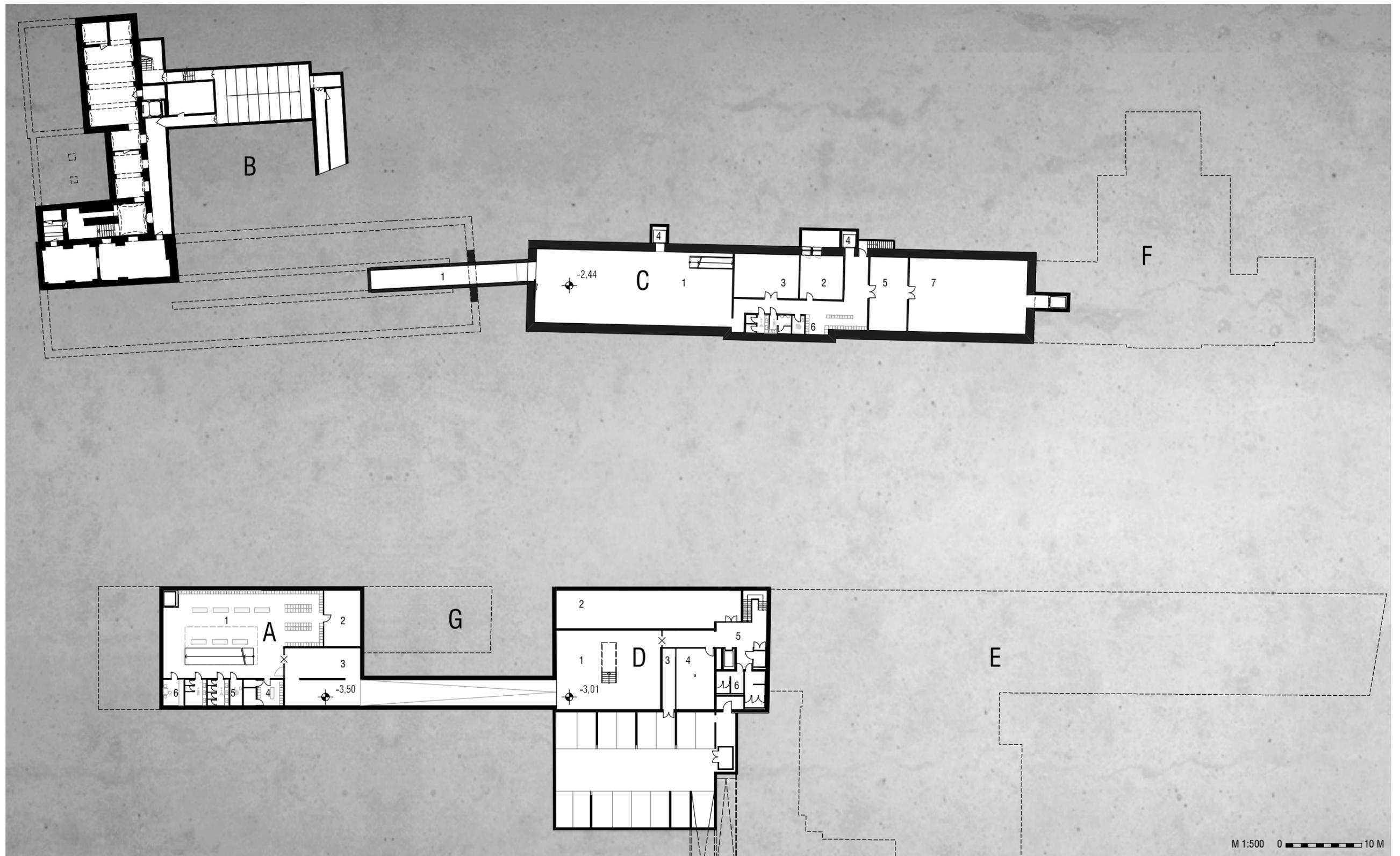
GALERIE NOE

In der Galerie NOE werden im bestehenden Keller sämtliche Wände abgebrochen. Der Ausstellungsraum schließt direkt an den Verbindungsgang zur Kunsthalle an und erstreckt sich über zwei Geschosse. Der eingeschossige Bereich des Untergeschosses beinhaltet den Personalraum, Besuchertoiletten und Garderobe, einen Abstellraum sowie die Werkstatt und das Depot. Für die Belichtung des Personalraumes

dient ein Lichtschacht im Anschluss an den Lift. Ebenso wie im obersten Geschoss führen beide Lifte bis ins Untergeschoss und verbinden so die Splittlevelgeschosse miteinander. Die Anlieferung zum Depot erfolgt über einen eigenen Lift, welcher im anschließenden Foyer der Klosterkapelle liegt. Die Anlieferung kann somit ungestört über das Foyer der Kapelle im Erdgeschoss erfolgen, der Lift führt direkt per Schließfreigabe ins Depot. Bei Veranstaltungen kann der Lift auch von Besuchern für die Erschließung des ersten Obergeschosses verwendet werden.

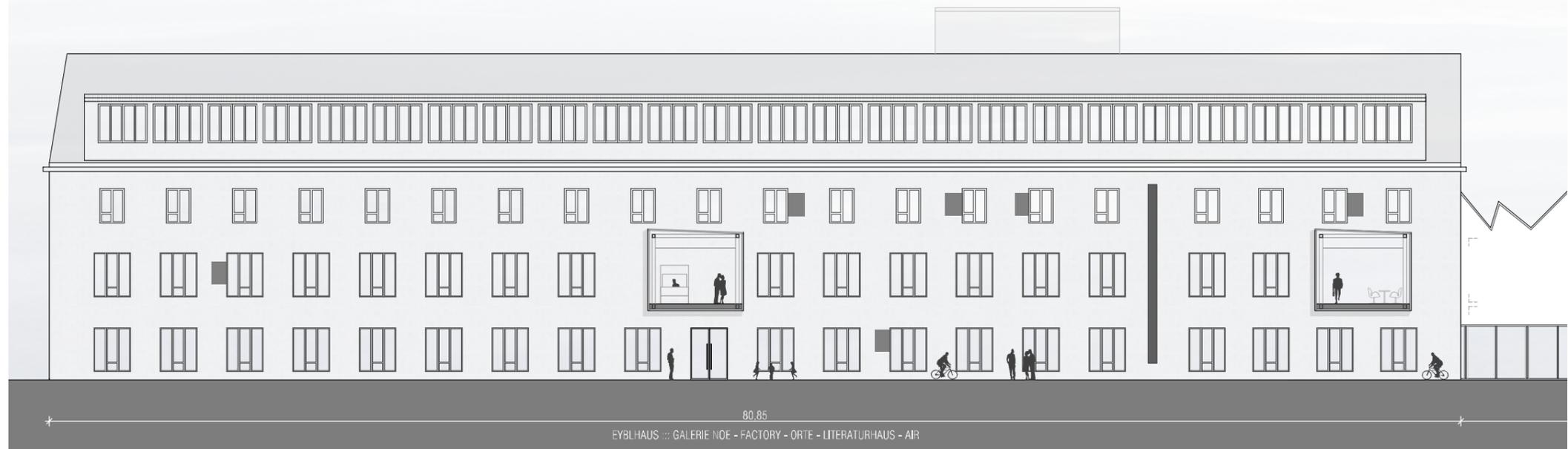
KUNSTHALLE

Das Untergeschoss der Kunsthalle bleibt unverändert, es erfolgt lediglich der Einbau des Verbindungsganges zur Galerie NOE im nicht unterkellerten Bereich der Kunsthalle.

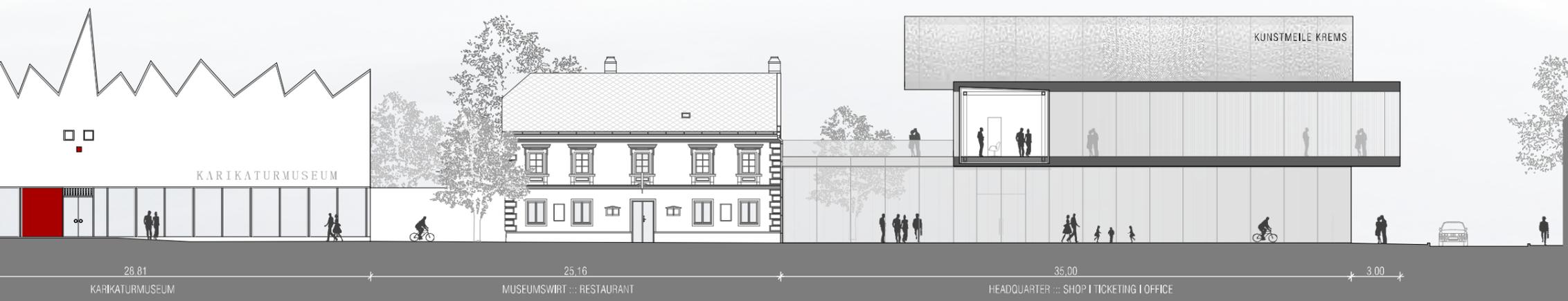


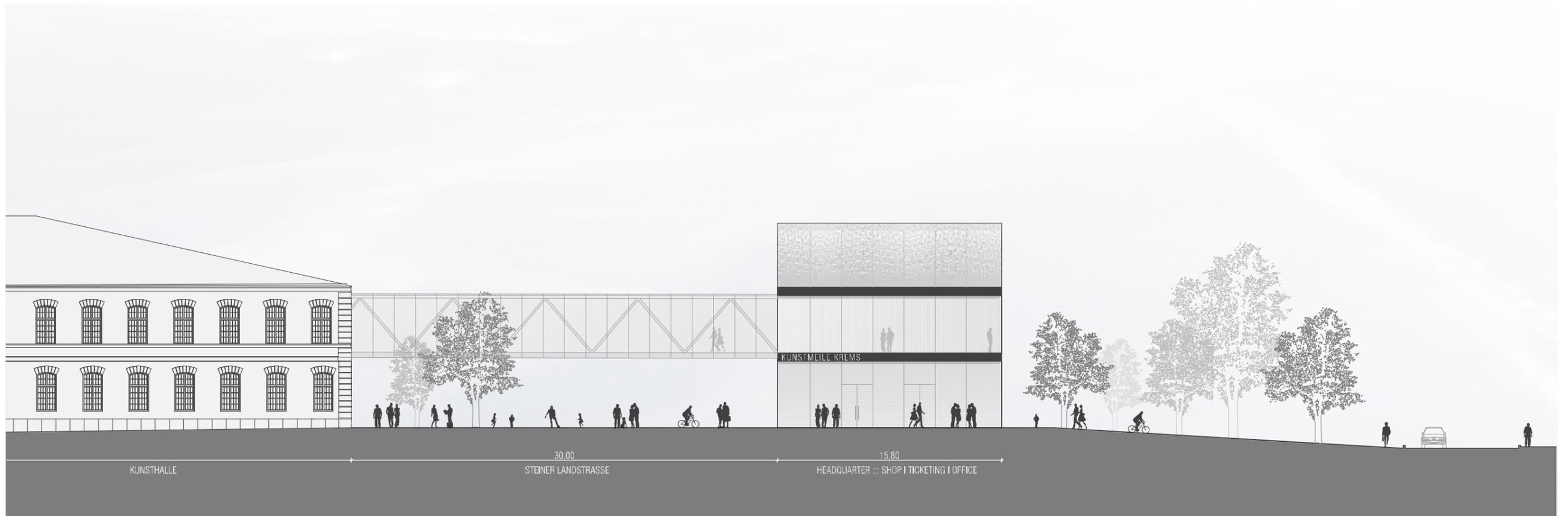
A	B	C	D	E	F	G
HEADQUARTER	KUNSTHALLE	GALERIE NOE	KARIKATURMUSEUM	EYBLHAUS	KLOSTERKIRCHE	MUSEUMSWIRT
1 GARDEROBE	1 VERBINDUNGSGANG	1 AUSSTELLUNG	1 AUSSTELLUNG			
2 TECHNIK		2 PERSONALRAUM	2 TECHNIK			
3 KARIKATURMUSEUM		3 TECHNIKRUM	3 ANLIEFERUNG			
4+6 PERSONALRAUM		4 LIFT	4 LAGER			
5 SANITÄR BESUCHER		5 WERKSTATT	5 STIEGENHAUS			
		6 GARD. I BESUCHER WC	6 SANITÄR BESUCHER			
		7 DEPOT				

7.6	ANSICHTEN
7.7	SCHNITT I+II
7.8	SCHNITT III+IV



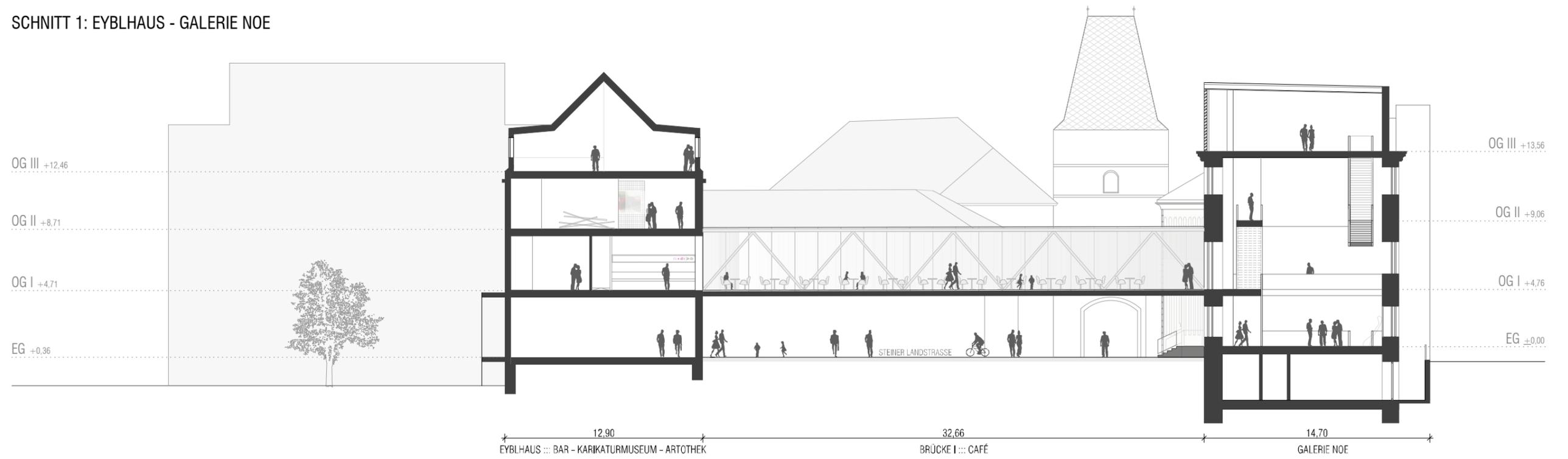
M 1:300 0  10 M



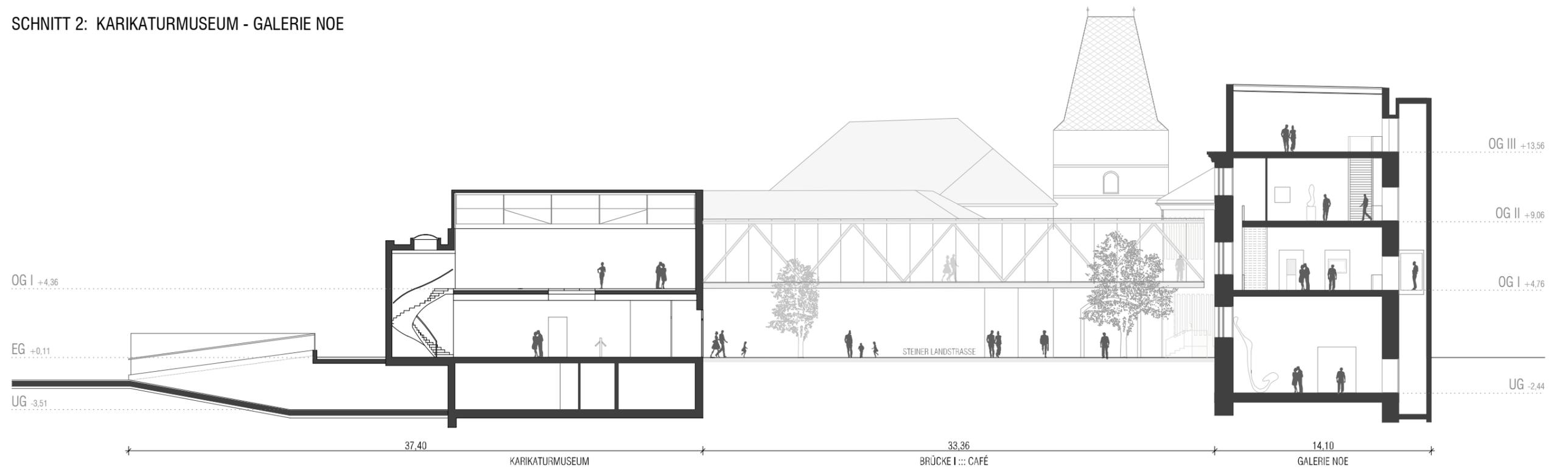


M 1:300 0 10 M

SCHNITT 1: EYBLHAUS - GALERIE NOE

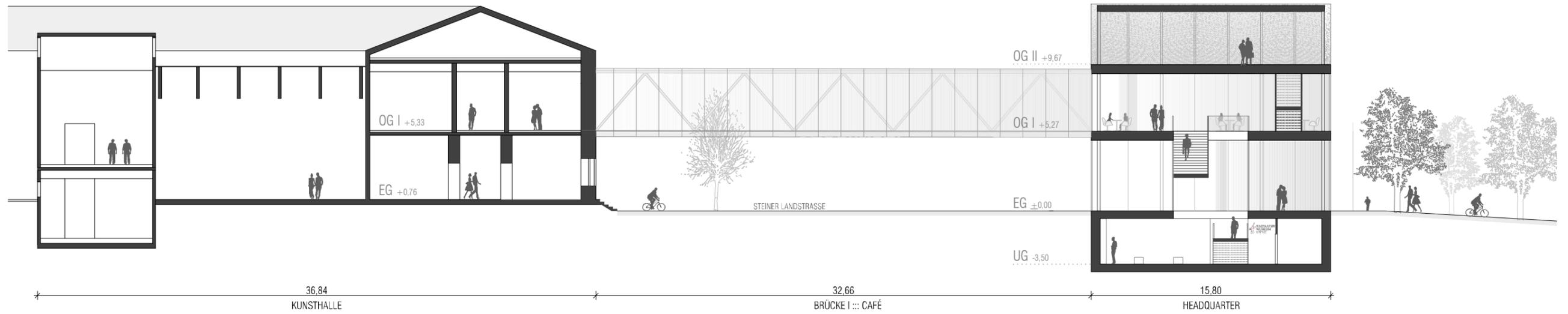


SCHNITT 2: KARIKATURMUSEUM - GALERIE NOE

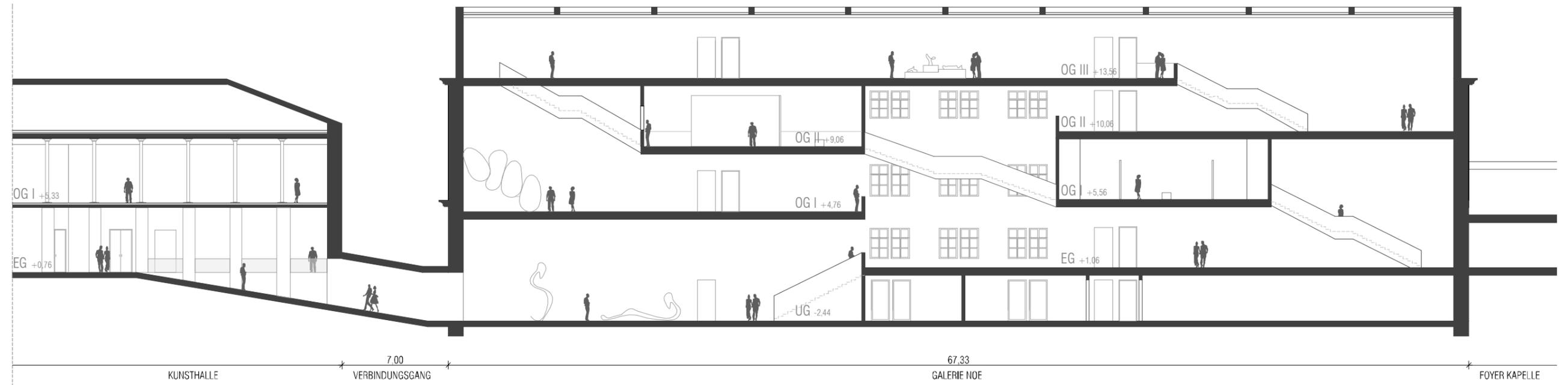


M 1:280 0 10 M

SCHNITT III: KUNSTHALLE - HEADQUARTER



SCHNITT IV: KUNSTHALLE - GALERIE NOE

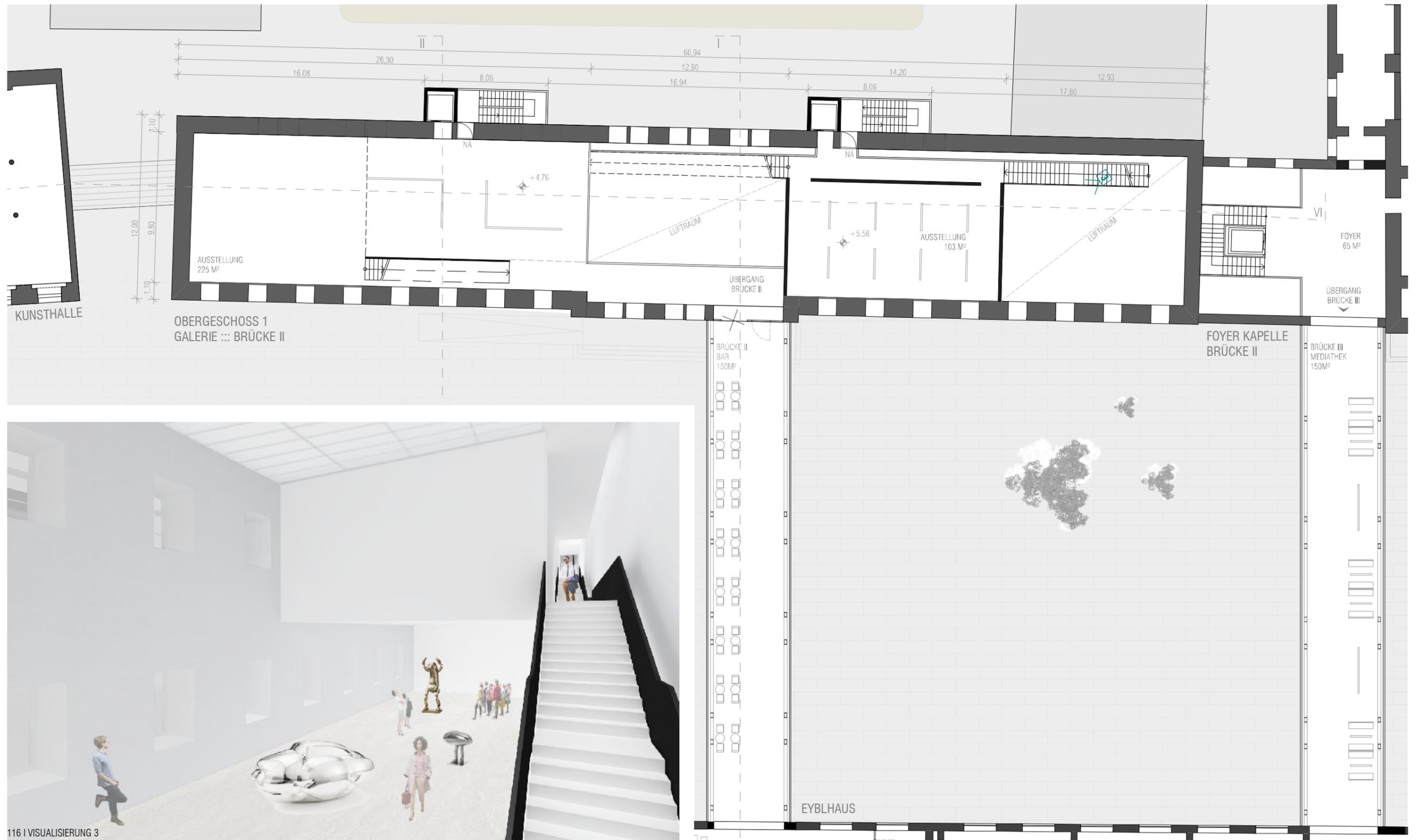


M 1:280 0 10 M

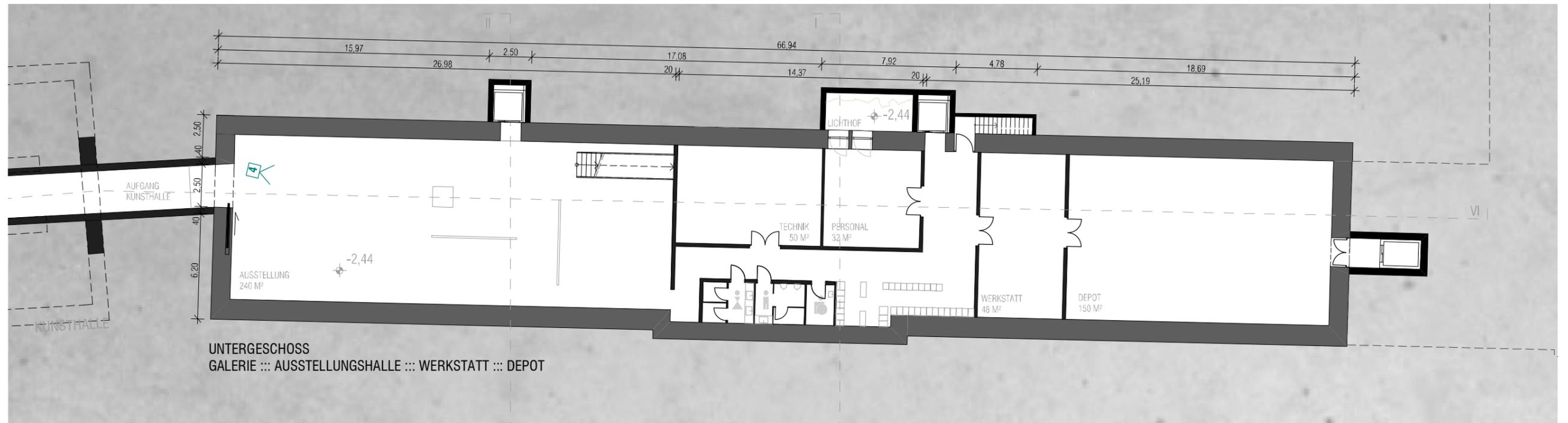
7.9	HEADQUARTER_FOYER
7.10	HEADQUARTER_BRÜCKE I
7.11	GALERIE NOE_OG I
7:12	GALERIE NOE_UG







M 1:250 0 10 M



KARIKATURMUSEUM

117 | VISUALISIERUNG 4

M 1:250 0 10 M

8.1	KONSTRUKTION GALERIE
8.2	KONSTRUKTION BRÜCKEN

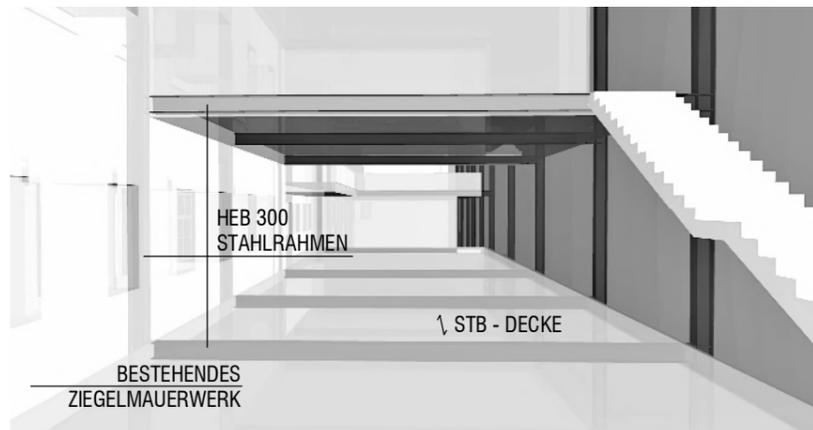
TRAGWERKSKONZEPT - GALERIE

Das bestehende Gebäude wird bis auf die Außenwände komplett entkernt, alle Innenwände, Decken und das Dach werden abgebrochen. Daher sind statische Maßnahmen zur Stabilisierung der Außenwände nötig.



118 | ENTKERNUNG BESTANDSGEBÄUDE

Das neue Haupttragwerk der Galerie wird aus in das Mauerwerk eingeschlitzten Stahlrahmen hergestellt. Mit den, vom Unter- bis ins neu aufgesetzte 3. Obergeschoss durchgehenden Rahmen werden die Außenwände zusammengehalten. Gleichzeitig dienen diese Rahmen als Tragwerk für die neuen Deckenkonstruktionen. Die einzelnen Stützen sind durch mehrere Querträger verbunden. Die Situierung dieser ist durch die dazwischen eingespannten Decken aus Stahlbeton vorgegeben.



119 | STATISCHES SYSTEM - RAHMEN, DAZWISCHEN STB-DECKEN

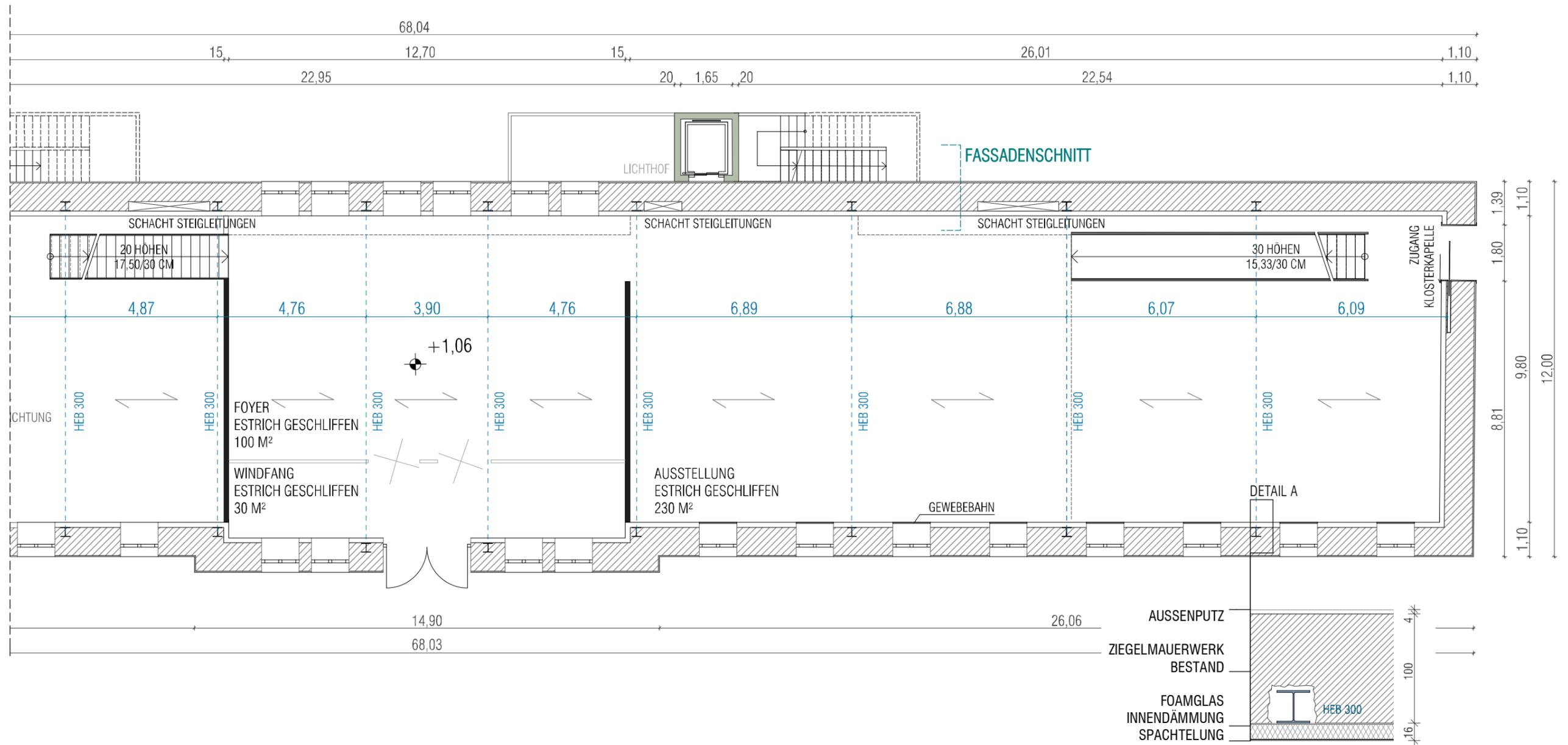


120 | MODELLSCHNITT GALERIE - STAHLRAHMEN

Auf Grund der verschiedenen Grundrissebenen entstehen teilweise hohe Abstände zwischen den Querträgern. Deshalb werden die senkrechten Stahlsäulen des Rahmens mit dem massiven, bestehenden Mauerwerk verschraubt um das Ausknicken dieser Stützen zu verhindern. In die bestehenden Außenwände, welche statisch überdimensioniert aus ca. 1,0 m dicken Ziegelmauerwerk bestehen, werden Schlitze für die Stahlrahmen eingestemmt. Im Zuge dieser Arbeiten werden auch

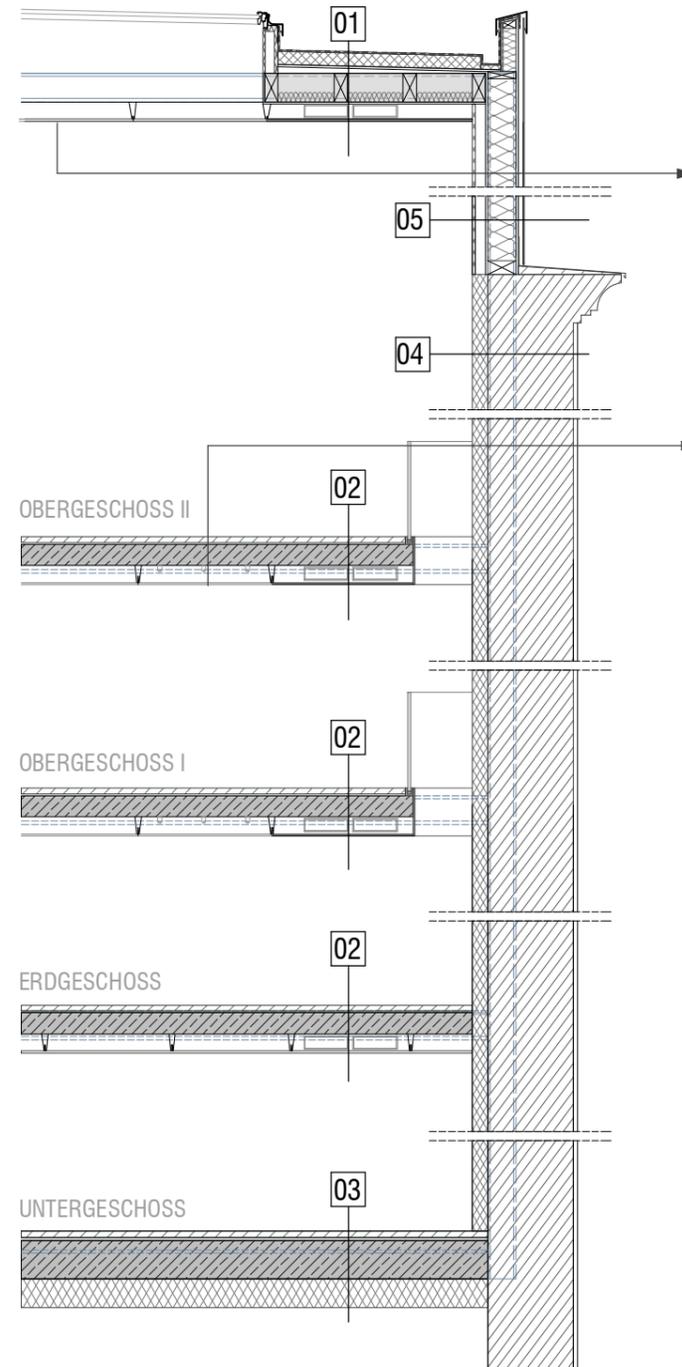
drei zentrale Steigschächte in den Wänden hergestellt um die Haustechnik in sämtliche Geschosse zu leiten. In den abgehängten Decken werden diese Installationen dann weiterverteilt. Die Deckenkonstruktionen aus Stahlbeton zwischen den Rahmen dienen als Aussteifung. Die Position der Rahmen ergibt sich aus der Lage der neuen Räumlichkeiten und den bestehenden Fensteröffnungen. Sämtliche Treppen in der Galerie werden in Stahlbeton Sichtqualität vorgefertigt.

TRAGWERKSKONZEPT
 AUSSCHNITT GRUNDRISS: ANORDNUNG TRAGWERK



FASSADENSCHNITT GALERIE

01	FLACHDACH	CM
	ABDICHTUNG BITUMINÖS 2LG.	2
	DÄMMUNG	14
	DAMPFSPERRE BITUMINÖS	1
	OSB PLATTE	2,2
	GEFÄLLSKEILE	2-6
	TRAMDECKE ZW. STAHLTRÄGER	30
	DAZW.DÄMMUNG	6
	OSB PLATTE	1,8
	INSTALLATIONSEBENE	16
	GIPSKARTONPLATTE	3
02	GESCHOSSDECKE	CM
	HEIZESTRICH	7
	TRITTSCHALLDÄMMUNG	2
	STB - DECKE	22
	INSTALLATIONSEBENE	16
	ABGEHÄNGTE DECKE BZW. GEWEBELICHTDECKE	3
03	DECKE GEGEN ERDREICH	CM
	HEIZESTRICH	7
	TRITTSCHALLDÄMMUNG	2
	ABDICHTUNG BITUMINÖS	1
	STB - PLATTE	40
	GLASSCHAUMGRANULAT	30
04	AUSSENWAND BESTAND	CM
	AUSSENPUTZ BESTAND	4
	ZIEGELMAUERWERK	90
	KLEBER BITUMINÖS	1
	FOAMGLAS INNENDÄMMUNG	14
	SPACHELUNG	1
05	AUSSENWAND AUFSTOCKUNG	CM
	WANIT FASSADENPLATTE	1
	MONTAGELÄTTUNG	4
	DHF PLATTE	1,8
	HOLZRIEGEL DAZW. DÄMMUNG	30
	OSB PLATTE	1,8
	INSTALLATIONSEBENE	10
	FOAMGLAS	3
	GESPACHELTELT	1



GEWEBELICHTDECKEN



121 | GEWEBELICHTDECKE KUNSTHALLE MAINZ

In den Ausstellungsräumen sind Gewebelichtdecken angedacht. Dabei werden weiße, transluzente Gewebefolien an der Decke montierten Aluprofilen gespannt. In der Installationsebene sind Beleuchtungskörper mit entsprechenden Reflektoren montiert, die eine regelmäßige Beleuchtung erzielen. Im obersten Geschoss erfolgt die Belichtung in Kombination mit natürlichem Licht. Die bestehenden Fenster an der Südfassade werden ebenfalls mit Gewebefolien verschlossen um eine regelmäßige Belichtung zu erreichen.

THERMISCHE SANIERUNG BESTAND

Im Zuge des Umbaus soll auch die bestehende Substanz thermisch verbessert werden. Auf Grund der gegliederten und vor allem unter Denkmalschutz stehenden Fassade kann nur eine Innenwanddämmung ausgeführt werden. Es gibt verschiedene Systeme für Innendämmungen. Hier kommt eine leicht zu verarbeitende Variante zur Anwendung, nämlich die Dämmung mit Glasschaumplatten. Aufgrund der Produkteigenschaften ist eine zusätzliche Dampfsperre nicht nötig. Die aus recyceltem Glas produzierten Platten werden mit einem bituminösen Kleber an die Innenseite der Wände geklebt und zusätzlich verankert.

Durch die Anbringung einer 14cm Dämmplatte kann der Wärmedurchlaß der Außenwände um rund 2/3 verringert werden, was eine erhebliche Einsparung der Heizkosten bewirkt.

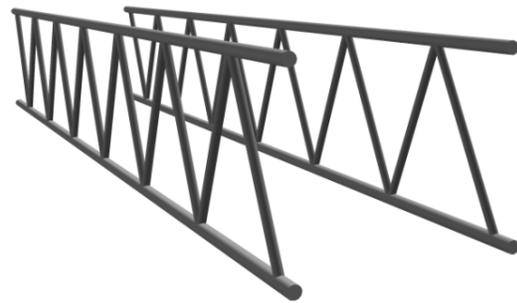
BERECHNUNG U-WERT VORHER - NACHHER:

AUSSENWÄNDE VORHER			
Baustoff	D [M]	λ [W/m²K]	λ/D
PUTZ	0,040	0,8	0,05
ZIEGEL NF	0,900	0,8	1,125
PUTZ	0,040	0,8	0,05
			1,225
	0,980	M	R _{se} + R _{si} 0,17
			1,395
			U-Wert 0,717 W/mK

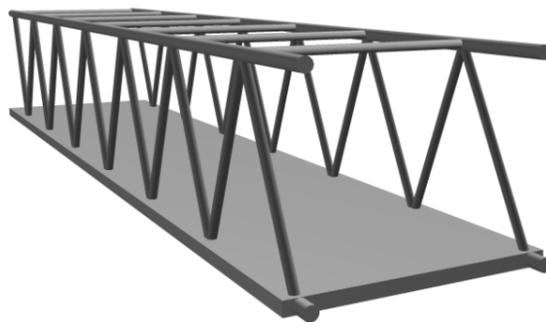
AUSSENWÄNDE NACHHER			
Baustoff	D [M]	λ [W/m²K]	λ/D
PUTZ	0,040	0,8	0,05
ZIEGEL NF	0,900	0,8	1,125
INNENDÄ. FOAMGLAS	0,140	0,041	3,41463415
			4,58963415
	1,080	M	R _{se} + R _{si} 0,17
			4,75963415
			U-Wert 0,210 W/mK

Die Aufstockung der Galerie ist in Holzbauweise geplant. Zwischen dem Haupttragwerk, den Stahlrahmenträgern, werden vorgefertigte Holzelemente eingesetzt. Die Holzbauweise hat mehrere Vorteile: einerseits handelt es sich dabei um einen ökologischen Baustoff und andererseits ist durch den hohen Vorfertigungsgrad eine deutliche Verkürzung der Bauphase möglich. Während vor Ort die Stahlrahmen eingebaut und Decken betoniert werden, können parallel die Holzelemente im Werk vorgefertigt werden. Das Dach wird als Flachdach mit aufgesetzten Verglasungen ausgeführt.

KONSTRUKTIONSPRINZIP



122 | FACHWERKSTRÄGER - RAUMHOCH



123 | AUSSTEIFUNG DER FACHWERKSTRÄGER



124 | VORGESETZTE GLASFASSADE

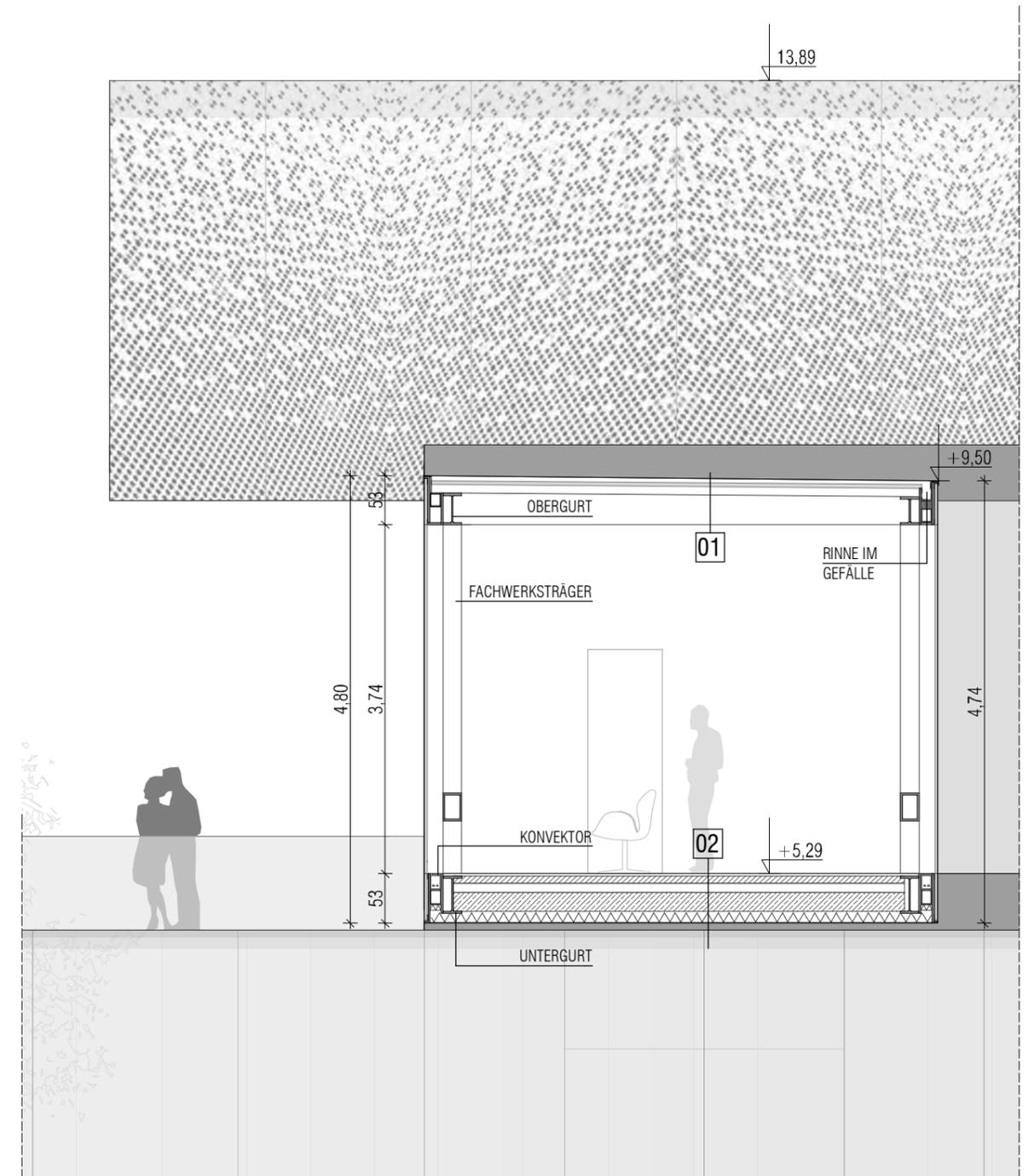
Die Brücken sind so konzipiert, dass eine stützenlose Verbindung der Museen möglich ist. Je zwei raumhohe Fachwerksträger bilden das Haupttragwerk der Brücken. Die Aussteifung dieser Träger erfolgt über eine Stahlbetondecke mit entsprechender Zugbewehrung am Boden und Stahlquerträgern am Dach der Brücke.

Die Brücken werden jeweils an einem Gebäude aufgelagert, für die Ableitung der Zugkräfte ist eine entsprechende Konstruktion mittels Stahlrahmen einzubauen. Auf der zweiten Auflagerseite wird die Brücke mit einem Gleitlager ausgestattet, sodass keine Zugkräfte auftreten und daher in nur jeweils einem Gebäude diese Maßnahmen nötig werden.

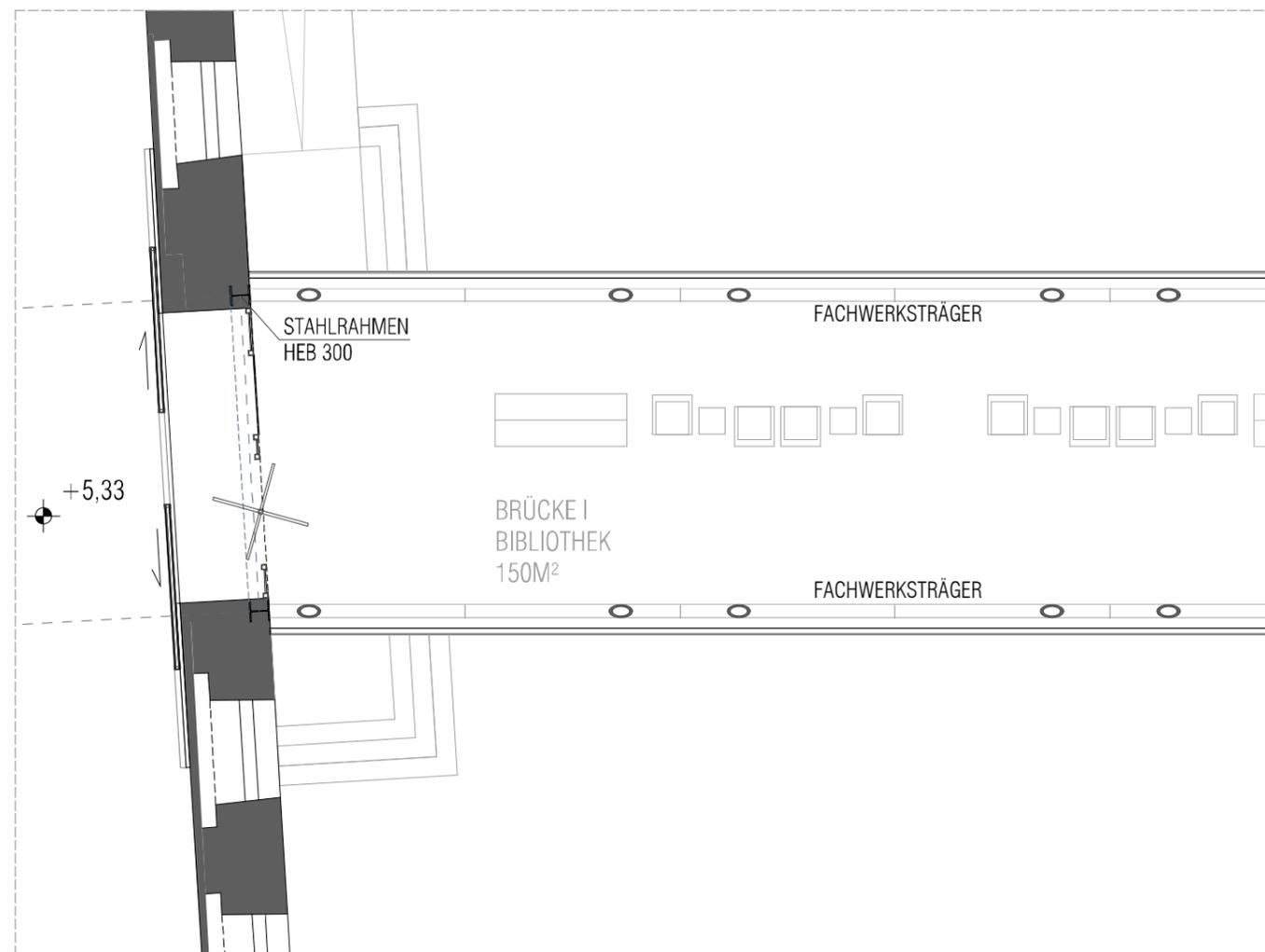
Unabhängig davon wird eine Nurglasfassade mit einer an die Hauptgurte der Fachwerksträger angeschweißten Unterkonstruktion vorgesetzt. Um das Beschlagen der Glasscheiben zu verhindern und als Beheizung des Raumes werden seitlich Bodenkonvektoren eingebaut. Das Dach der Brücke wird als Glasdach mit Sonnenschutzglas ausgeführt.

01	GLASDACH	CM
	SONNENSCHUTZGLAS	2
	GLASPROFILE	10
	STAHLTRÄGER [AUSSTEIFUNG]	20
02	FUSSBODENKONSTRUKTION	CM
	BODENBELAG	2
	ESTRICH	7
	SCHÜTTUNG GEBUNDEN	10
	STB - DECKE	20
	DÄMMUNG	14
	PUTZ	1

SCHNITT BRÜCKE I



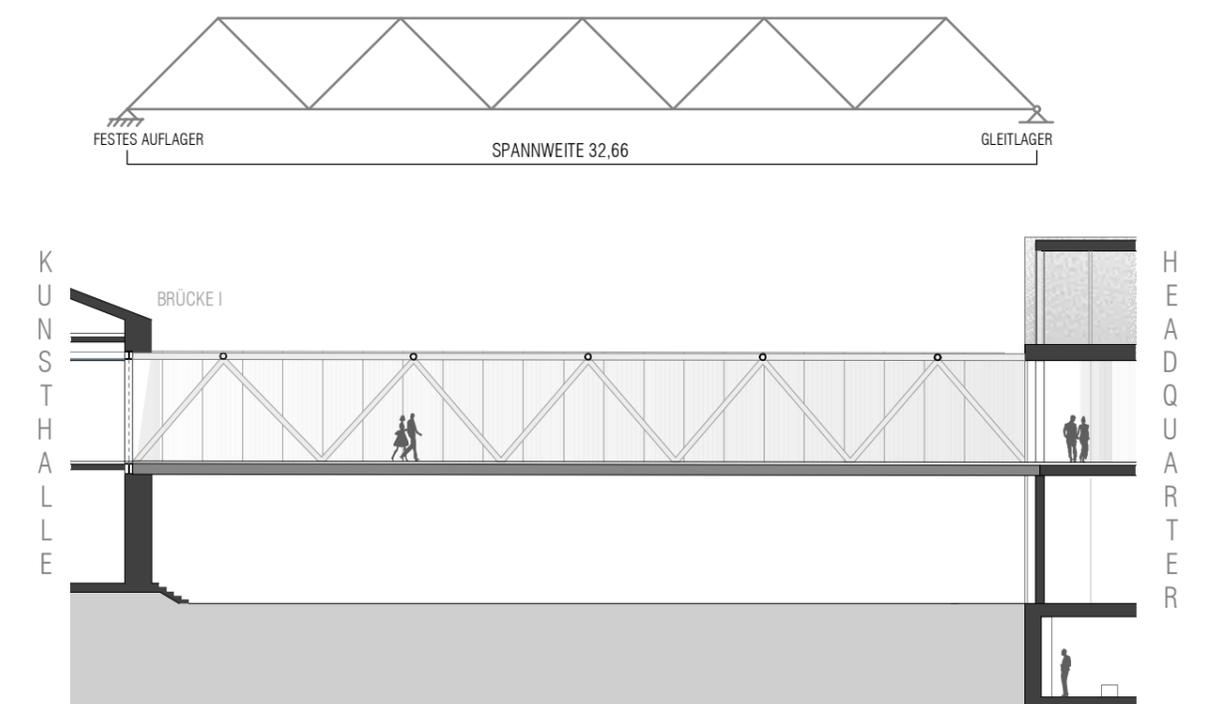
GRUNDRISSAUSSCHNITT KUNSTHALLE UND BRÜCKE I



AUFLAGER DER FACHWERKSTRÄGER

Die Brücke I wird an der Kunsthalle fest aufgelagert. Um die dadurch auftretenden Zugkräfte der Brückenkonstruktion ableiten zu können muss das bestehende Mauerwerk mit einem Stahlrahmen verstärkt werden. [siehe Grundriss links] Die Stahlrahmen werden in das Mauerwerk eingeschlitz und mit den Fachwerkträgern der Brücke fest verbunden. Im Neubau ist die Brücke auf ein Gleitlager gesetzt, somit treten hier keine Zugkräfte auf.

STATISCHES SYSTEM



- 1 Deutscher Museumsbund
<http://www.museumsbund.de>, 19.08.2015
- 2 Standards für Museen
 Deutscher Museumsbund u. ICOM-Deutschland; 2006 Berlin
- 3 Museen Heute-Neue Häuser für die Kunst
 Mimi Zeiger, Knesebeck, 2006 München
- 4 Museum und Öffentlichkeit, Fakten und Daten - Motive und Barrieren
 Hans Joachim Klein, Monika Bachmayer, Gebrüder Mann, 1981 Berlin
- 5 nextroom
<http://www.nextroom.at/building.php?id=1327>, 13-10-2015
- 6 Geschichte des Museum-Eine Einführung
 Hildegard K. Viereg, Fink, 2008 München
- 7 Louvre
<http://www.louvre.de/geschichte.htm>, 01-10-2015
- 8 wikipedia
<https://de.wikipedia.org/wiki/Louvre>, 01-10-2015
- 9 Staatliche Museen zu Berlin
<http://www.smb.museum/museen-und-einrichtungen/alt-museum/home.html>, 15-10-2015
- 10 Stiftung Preußischer Kulturbesitz
<http://www.museumsinsel-berlin.de/gebaeude/alt-museum/>, 21-10-2015
- 11 Secession, Die Architektur: Margarethe Szekess: Der neuen Kunst ein neues Haus
 Planung und Bau des Gebäudes 1897-1898; Christian Brandstätter, 2003 Wien
- 12 secession.at: Die fünfte Säule
<http://www.secession.at/exhibition/die-fuenfte-saeule/#>; 17-02-2016
- 13 wikipedia
https://de.wikipedia.org/wiki/Museum_of_Modern_Art, 20-10-2015
- 14 Wege zu einem neuen Museum: Museumsarchitektur im 20. Jhd
 Viktoria Newhouse, Übers. Aus dem Engl. Barbara Heß; Renate Splinter, Annette Wiethüchter; Ostfildern-Ruit, Hatje, 1998
- 15 Liz Diller, art - Das Kunstmagazin [http://www.art-magazin.de/kunst/68604/moma_erweiterung_new_york], 16-10-2015
- 16 Staatliche Museen zu Berlin
<http://www.smb.museum/museen-und-einrichtungen/neue-nationalgalerie/sanierung.html>, 28.09.2015
- 17 Neugeburt einer Utopie - Das Pariser Centre Pompidou wiedereröffnet next_room Sammlung: Neue Zürcher Zeitung 03.01.2000
<http://www.nextroom.at/building.php?id=1615&sid=4980>, 02.10.2015
- 18 Museum Abteiberg
<http://www.museum-abteiberg.de/index.php?id=6>, 02.10.2015
- 19 Werk, Bauen + Wohnen, Heft 12: Schnitte=Coupes=Sections, Band/Jahr: 82/1995, Artikel Raumspirale
- 20 Museen im 21. Jhd. - Ideen, Projekte, Bauten
 Suzanne Greub u. Therry Greub, Art Centre Basel, Prestel 2006
- 21 orf.at
<http://orf.at/stories/2216072/2216119>, 15-10-2015
- 22 wikipedia
https://de.wikipedia.org/wiki/MAXXI_-_Museo_nazionale_delle_arti_del_XXI_secolo, 16-10-2015
- 23 Kunsthaus Bregenz
http://www.kunsthaus-bregenz.at/html/welcome00.htm?k_arch.htm, 01-10-2015
- 24 wikipedia
https://de.wikipedia.org/wiki/Kunsthaus_Bregenz, 17-02-2016
- 25 CAC
<http://www.contemporaryartscenter.org/about/timeline>, 16-10-2015
- 26 Kontextarchitektur, Kunst und Philosophie, J. Nida-Rümelin u. J. Steinbrenner, Text von Frank Maier-Solgk:
 „Globales Spiel oder site specific“ Perspektiven der zeitgenössischen Museumsarchitektur, Hatje Cantz, 2010 München
- 27 Landesmuseum Niederösterreich, 16-10-2015
<http://geschichte.landmuseum.net/index.asp?contenturl=http://geschichte.landmuseum.net/chronik/geschichte.asp>
- 28 Artothek
<http://www.artothek.at/geschichte/ankaufe>, 21-09-2015
- 29 Pressedienst NOE, Presseinformation vom 22.04.2015
http://www.noe.gv.at/Presse/Pressedienst/Pressearchiv/116558_Galerie-Noe.print.html, 06-08-2015
- 30 Galerie Niederösterreich Krems, Wettbewerbsunterlagen Teil B Aufgabenstellung
 Stand 09.Juli 2014(Endfassung), Harrer Schneider Rechtsanwälte GmbH/ZT Hinterleitner
- 31 Gugging Galerie
<http://www.gugging.org/de/glossar/glossar>, 29-08-2015
- 32 Kunsthalle Krems [<http://www.kunsthalle.at/de/kunsthalle-krems/institution/programm/30-08-2015>]
- 33 Bau(t)en für die Künste, Zeitgenössische Architektur in Niederösterreich
 Springer Verlag/Wien, 2010 Wien
- 34 Karikaturmuseum
<http://www.karikaturmuseum.at/de/das-museum/architektur>, 30-08-2015
- 35 Forum Frohner
<http://www.kunsthalle.at/de/forumfrohner/institution/programm/30-08-2015>
- 36 AIR Krems
<http://www.air-krems.at/programm/air-krems/vorraussetzungen>, 03-11-2015
- 37 Kunsthalle Krems
<http://www.kunsthalle.at/de/factory/institution/programm/01-10-2015>
- 38 wikipedia
<https://de.wikipedia.org/wiki/UNESCO-Welterbe>, 08-10-2015
- 39 noe.orf.at
<http://noe.orf.at/news/stories/2528152/>, 08-10-2015
- 40 Krems-Wachau.at
<http://www.krems-wachau.at/mag/sehenswertes/historisch/das-kremser-tor/>, 04-11-2015
- 41 Donau Uni
<http://www.donau-uni.ac.at/de/universitaet/campus/>, 05-10-2015
- 42 Das industrielle Erbe Niederösterreichs
 Gerhard A. Stadler, Böhlau Verlag, Wien 2006
- 43 Wiener Zeitung Online, Artikel: "Uni Campus Krems - Häfenstudenten", 02.06.2015, Petra Tempfer,
http://www.wienerzeitung.at/themen_channel/bildung/uni/755245_Haefenstudenten.html
- 44 Die Justizanstalt Stein - ein Weg aus der Energiefalle, Florian Burger
 Diplomarbeit unter der Leitung von Univ.Prof.Arch.DI.Dr.techn. Martin Trebersburg TU Wien, 28.02.2013
- 45 Allgemeine Bauzeitung, Wien 1875
<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno-plus?aid=abz&datum=1875&page=74&size=45>, 03-06-2015
- 46 BM für Justiz,
 Anfragebeantwortung zur Zahl 11248/J-NR/2012, 25.05.2012
- 47 architekturjournal wettbewerbe - das magazin für baukultur
 Artikel: Justizanstalten - neue Wege zur Energieeffizienz, Nr. 310, 4.11.2013,
http://www.wettbewerbe.cc/fileadmin/user_upload/310/f_Trebersburg.pdf, 12-10-2015
- 48 Kunstmeile Krems Betriebs GmbH Pressemappe "Galerie Niederösterreich"
- 49 architektur.aktuell - Wettbewerbe, Bauten für die Kunst; [Ausgabe 7-8.2015]

NR.	TITEL	SEITE	DATUM	QUELLE
1				
BRITISH MUSEUM				
01	British Museum in den 1860er Jahren	07	29-09-2015	http://content.time.com/time/photogallery/0,29307,1871956_1825946,00.html
02	Lesesaal	07	15-10-2015	https://de.wikipedia.org/wiki/British_Museum#/media/File:British_Museum_Reading_Room_Panorama_Feb_2006.jpg < https://de.wikipedia.org/wiki/British_Museum
03	Lesesaal u. Innenhofüberdachung	07	15-10-2015	http://www.fosterandpartners.com/projects/great-court-at-the-british-museum/
LOUVRE				
04	Ausstellungsansicht 1863	08	15-10-2015	http://whitemouse.ru/photo/travel_info.cfm?t=paris&f=louvre_history
04	Grand Louvre	08	15-10-2015	https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/6/66/Louvre_Museum_Wikimedia_Commons.jpg
ALTES MUSEUM				
06	Masterplan Museumsinsel	09	15-10-2015	http://www.museumsinsel-berlin.de/gebaeude/uebersicht-gebaeude/
07	Ansicht Altes Museum	09	15-10-2015	http://www.berlin.de/museum/3109228-2926344-altes-museum.html
08	Rotunde	09	15-10-2015	http://www.blindbild.com/berlin-museumsinsel-juli-2015/museumsinselsommer-15/
DIE SECESSION				
09	Entwurf, Die Secession am Ring	10		Secession, Die Architektur; S.13 ff., Margarethe Szeless: Der neuen Kunst ein neues Haus, Planung und Bau des Gebäudes 1897-1898; Christian Brandstätter, 2003 Wien
10	Plakat zur 2. Ausstellung, Ansicht Secession 1898	10	17-02-2015	http://www.leopoldmuseum.org/de/ausstellungen/24/jugendstil-und-secession
MoMA				
11	Entwurfsmodel Howel und Lescaze 1930	11	19-10-2015	http://www.moma.org/collection/works/1017?locale=de
12	MoMA Erweiterungen 1939-2004	11		Wege zu einem neuen Museum: Museumsarchitektur im 20.Jhdt; Viktoria Newhouse, Übers. Aus dem Engl. Barbara Heß; Renate Splinter, Annette Wiethüchter; Ostfildern-Ruit, Hatje, 1998, S.158
13	MoMA 1939, Architekten Godwill u. Stone	11	19-10-2015	http://www.archdaily.com/430903/ad-classics-the-museum-of-modern-art/523b20c7e8e44eef79000244-ad-classics-the-museum-of-modern-art-image
14	Skizze Entwurf MoMA	12	19-10-2015	http://www.archdaily.com/430903/ad-classics-the-museum-of-modern-art/523a2a8ae8e44e2457000210-ad-classics-the-museum-of-modern-art-photo
15	MoMA Atrium	12	16-02-2016	http://photos1.blogger.com/img/164/1310/1024/MoMA-Marron-Atrium-2.jpg
16	Entwurf Diller + Scofidio	12	19-10-2015	http://www.floorature.de/architekturpanorama-neuheiten/news-diller-scofidio-renfro-fuer-das-moma-new-york-9165/
NEUE NATIONALGALERIE				
17	Grundriss Nationalgalerie	13	19-10-2015	http://allover-magazin.com/?attachment_id=1366
18	Ansicht Nationalgalerie	13	19-10-2015	http://www.smb.museum/museen-und-einrichtungen/neue-nationalgalerie/bildergalerie.html
POMPIDOU (20-10-2015)				
19	Ansicht Centre Pompidou mit vorgelagerter "Piazza"	14	20-10-2015	http://www.architravel.com/architravel_wp/wp-content/uploads/2013/01/Centre-George-Pompidou_1.jpg
20	Innenansicht Foyer	14	20-10-2015	http://www.architravel.com/architravel_wp/wp-content/uploads/2013/01/Centre-George-Pompidou_5.jpg
21	Fassade, sichtbare Haustechnik	14	20-10-2015	http://www.bougeons-dans-la-region.fr/guide-des-musees-de-paris/
22	vorgehängte Rolltreppe	14	20-10-2015	http://www.architravel.com/architravel_wp/wp-content/uploads/2013/01/Centre-George-Pompidou_2.jpg
23	Das Centre Pompidou mitten im Marais-Viertel	14	20-10-2015	https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Centre_Pompidou,_seen_from_Tour_Montparnasse.jpg
MUSEUM ABTEIBERG				
24	Innenansicht, Atrium	15	21-10-2015	http://www.hollein.com/ger/Architektur/Nach-Laendern/Deutschland/Staedtisches-Museum-Abteiberg
25	Funktionsschema	15	21-10-2015	http://www.hollein.com/ger/Architektur/Nach-Laendern/Deutschland/Staedtisches-Museum-Abteiberg
26	Aussenansicht Collections	15	21-10-2015	http://www.hollein.com/ger/Architektur/Nach-Laendern/Deutschland/Staedtisches-Museum-Abteiberg
27	Einbettung des Museums im Abteiberg	15	21-10-2015	http://www.hollein.com/ger/Architektur/Nach-Laendern/Deutschland/Staedtisches-Museum-Abteiberg
GUGGENHEIMMUSEUM				
28	Ansicht Flußseite	16	17-02-2015	https://iartindex.files.wordpress.com/2012/05/img_0890.jpg
MAXXI				
29	Ansicht Maxxi	17	16-10-2015	http://www.zaha-hadid.com/wp-content/files_mf/965_maxxi_rh_18790107.jpg
30	Ausstellungsansicht	17	16-10-2015	http://www.archdaily.com.br/br/01-42117/museu-maxxi-zaha-hadid-architects/42117_42128
31	Lageplan	17	16-10-2015	http://www.archdaily.com.br/br/01-42117/museu-maxxi-zaha-hadid-architects/42117_42127

NR.	TITEL	SEITE	DATUM	QUELLE
KUNSTHAUS BREGENZ				
32	Ansicht	18	01-11-2015	http://www.tripwolf.com/de/guide/show/136456/Osterreich/Bregenz/Kunsthau-Bregenz
33	Innenansicht Treppe	18	17-10-2015	http://www.tripwolf.com/de/galleries/media/ext/35418613/136456/Osterreich/Bregenz/Kunsthau-Bregenz?n=6
34	Kunsthau Bregenz, Grundriss	18	17-10-2015	http://www.kunsthau-bregenz.at/html/k_arch2.htm
CAC				
35	Sketch CAC - Zaha Hadid	19	16-10-2015	http://www.zaha-hadid.com/architecture/lois-richard-roenthal-center-for-contemporary-art/
36	Innenansicht	19	16-10-2015	http://wikiarchitects.wikispaces.com/Zaha+Hadid
37	Innenansicht Foyer	19	16-10-2015	http://www.zaha-hadid.com/architecture/lois-richard-roenthal-center-for-contemporary-art/
38	CAC - Ausschnitt Fassade	19	16-10-2015	http://www.zaha-hadid.com/architecture/lois-richard-roenthal-center-for-contemporary-art/
39	CAC - Ansicht	19	16-10-2015	http://www.zaha-hadid.com/architecture/lois-richard-roenthal-center-for-contemporary-art/
2				
40	Shedhalle und Landesmuseum Sankt Pölten	22	17-02-2016	http://www.hollein.com/ger/Architektur/Nach-Typus/Museen-Kulturgebaeude/Landesmuseum-Niederoesterreich
41	Oskar Kokoschka, Selbstporträt, 1935	23	03-11-2015	http://www.landmuseum.net/de/ausstellungen/aktuelle-ausstellungen/dauerpraesentation-kunst/waldmueller-bis-schiele-1
42	Kunstdepot und Landeskriminalamt St.Pölten	23	17-02-2016	http://www.bmc-chmelar.at/referenzen_buero.htm
3				
43	Lageplan Kunstmeile Krems	25		
44	Innenhof Zubau Krischanitz	26	09-11-2015	http://www.nextroom.at/building.php?id=2372&sid=&inc=pdf
45	Straßenansicht Kunsthalle	26		
46	Ausstellungsansicht	26	12-11-2015	http://www.kunsthalle.at/de/kunsthalle-krems/institution/geschichte-architektur
47	Ausstellungsansicht Ines Lpombardi	26	12-11-2015	http://www.kunsthalle.at/de/kunsthalle-krems/ausstellungen/ines-lombardi
48	Rampe Zubau	26	12-11-2015	http://www.kunsthalle.at/de/kunsthalle-krems/institution/geschichte-architektur
49	Vorplatz -Deix Figur	27	21-12-2015	http://www.sagen.at/fotos/showphoto.php/photo/23000/size/big
50	Ansicht Karikaturmuseum	27	05-12-2015	http://www.karikaturmuseum.at/de/das-museum/architektur
51	Entwurfsskizze Gutav Peichl	27	09-12-2015	http://www.karikaturmuseum.at/de/das-museum/architektur
52	Eingang Forum Frohner	28	10-11-2015	http://www.goobl-architektur.at/project/forum-frohner/
53	Glasgang	28	10-11-2015	http://www.goobl-architektur.at/project/forum-frohner/
54	Grundriss Forum Frohner	28	10-11-2015	http://www.goobl-architektur.at/project/forum-frohner/
55	Artothek Eingang	29		
56	Artothek	29	10-11-2015	http://www.artothek.at/verleih/leihkunst
57	Artothek Depot	29	10-11-2015	http://www.artothek.at/verleih/leihkunst
4				
58	Lage Krems a. .d.Donau in Österreich	31	19-11-2015	https://de.wikipedia.org/wiki/Krems_an_der_Donau#/media/File:Austria_adm_location_map.svg
59	Stadtteile Krems a.d. Donau	31	19-11-2015	https://de.wikipedia.org/wiki/Krems_an_der_Donau#/media/File:Krems.stadtteile.png
60	Weltkulturerbe Wachau	31	19-11-2015	https://besteweine.at/region/wachau
61	Standort Krems I Stein	32	18-02-2016	http://www.karte.maps24.eu/
62	Kunstachse	33		
63	Steiner Landstraße	34		
64	Parkplatz u. Kunsthalle	34		
65	Kunsthalle u. Zellentrakt 2	34		
66	Steiner Landstraße	34		
67	Übersichtsplan	34		
68	Steiner Landstraße	35		

NR.	TITEL	SEITE	DATUM	QUELLE
69	Karikaturmuseum u. Eyblhaus	35		
70	Eyblhaus	35		
71	Justizanstalt Altes Kloster u. Verwaltungsgebäude	35		
72	Übersichtsplan	35		
73	Das Kremser Tor in Stein	36		
74	Museumswirt	36		
75	Welterbezentrum u. Schiffsanlegestelle	36	02-12-2015	http://www.nextroom.at/building.php?id=34921
76	Welterbezentrum u. Schiffsanlegestelle	36	02-12-2015	http://www.nextroom.at/building.php?id=34921
77	Übersichtsplan	36		
78	Campus Krems vom Kreuzberg aus	37		
79	Übersichtsplan Campus Krems	37	02-12-2015	http://www.donau-uni.ac.at/de/service/campusplan/
80	Erweiterung KLFU, Delugan&Meissl	37	02-12-2015	http://www.dmaa.at/projekte/detail-page/kplu-campus-graz.html
81	Grundriss Männerstrafanstalt Stein	38	02-12-2015	Allgemeine Bauzeitung, Wien 1875 http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno-plus?aid=abz&datum=1875&page=74&size=45
82	Luftbild JVA Stein	38	02-12-2015	https://www.justiz.gv.at/web2013/html/default/2c94848542ec49810144496ea0914052.de.html
83	Entwurf Horak Neubau Zellentrakt 2, 1976	39		Die Justizanstalt Stein - ein Weg aus der Energiefalle, Diplomarbeit Florian Burger unter der Leitung von Univ.Prof.Arch.DI.Dr.techn. Martin Trebersburg, 2013 Wien
84	Baualtersplan JVA Stein	39		Die Justizanstalt Stein - ein Weg aus der Energiefalle, Diplomarbeit Florian Burger unter der Leitung von Univ.Prof.Arch.DI.Dr.techn. Martin Trebersburg, 2013 Wien
5				
85	Bauplatz Wettbewerb Galerie NOE	41		
86	Luftbild Siegerprojekt marte.marte	42	21-12-2015	http://www.vol.at/architekturbuero-marte-marte-baut-galerie-niederoesterreich-in-krems/4306278
87	Lageplan marte.marte	42		architektur.aktuell - Wettbewerbe, Bauten für die Kunst; [Ausgabe 7-8.2015]
88	Visualisierung marte.marte	42	15-12-2015	http://www.vol.at/architekturbuero-marte-marte-baut-galerie-niederoesterreich-in-krems/4306278
89	Innenansicht marte.marte	42	15-12-2015	http://www.vol.at/architekturbuero-marte-marte-baut-galerie-niederoesterreich-in-krems/4306278
90	Terrasse marte.marte	42	15-12-2015	http://www.vol.at/architekturbuero-marte-marte-baut-galerie-niederoesterreich-in-krems/4306278
91	Grundrisse marte.marte	42		architektur.aktuell - Wettbewerbe, Bauten für die Kunst; [Ausgabe 7-8.2015]
92	2.Rang: querkraft	43		architektur.aktuell - Wettbewerbe, Bauten für die Kunst; [Ausgabe 7-8.2015]
93	3.Rang: Buschina + smartvoll	43	15-12-2015	http://www.smartvoll.at/projekte/business/view/show_detail/3/galerie-noe/
94	7.Rang: Synn Architekten	43	15-12-2015	http://www.synn.at/Raeume/Public/Neue-Galerie-NOe-in-Krems/(x)/true/#all
6				
95	Lageplan Bestand	45		
96	Lageplan Abbruch	48		
97	Gefängnismauer	48		
98	Café Kunsthalle, Eingangsportal	48		
99	Zubauten Museumswirt u. Parkplatz	48		
100	Lageplan Konzept	49		
101	Sitzmöbel Tetris	50		
102	Wasserspiel Bundesplatz in Bern	50	28-12-2015	http://www.bernerzeitung.ch/region/bern/Wasserspiel-auf-dem-Bundesplatz-macht-Winterpause/story/26714176
103	Lageplan Freiraumkonzept	50		
104	Vogelperspektive Kunstmeile Entwurf	51		
105	Kunsmeile Entwurf	52		
106	Headquarter mit Park	52		
107	Headquarter Blick Richtung Donau	52		

NR.	TITEL	SEITE	DATUM	QUELLE
108	Galerie Schnittmodell	53		
109	Galerie Eingang	53		
110	Headquarter u. Museumswirt	53		
111	Headquarter	53		
112	Übersicht Fotostandpunkt	53		
113	Nutzungsverteilung Entwurf	57		
7				
114	Visualisierung 1	75		
115	Visualisierung 2	76		
116	Visualisierung 3	77		
117	Visualisierung 4	78		
8				
118	Entkernung Bestandsgebäude	80		
119	Statisches System-Rahmen dazw. STB-Decken	80		
120	Modellschnitt Galerie - Stahlrahmen	80		
121	Gewebelichtdecke Kunsthalle Mainz	82	02-01-2015	http://www.rentex-systeme.de/kunsthalle-mainz-2.html
122	Fachwerksträger	83		
123	Fachwerksträger Aussteifung	83		
124	Fachwerksträger Glasfassade	83		

ALLE NICHT BEZEICHNETEN ABBILDUNGEN UND ANGABEN OHNE QUELLE STAMMEN VOM VERFASSEN.